

Das Rheinische Landesmuseum Bonn im Jahre 1967

A. Tätigkeitsbericht des Direktors

bearbeitet von D. Wortmann

Das für das Museum wichtigste Ereignis war die Fertigstellung des Neubaues. Im April wurde der Wissenschaftler- und Bibliotheksbau bezogen, im Juli der Museumsneubau. Wie schon in den letzten Berichten mitgeteilt wurde, sind beide Bauten von dem Wiesbadener Architekten Rainer Schell entworfen und ausgeführt worden. Nunmehr stehen den Wissenschaftlern, Technikern und sonstigen Mitarbeitern des Museums geeignete Arbeitsräume zur Verfügung, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Auch für die Bildungsarbeit des Museums brachte die Eröffnung des Ausstellungs-Neubaues den Beginn einer neuen Entwicklung, wie sich vor allem in dem folgenden Jahr 1968 zeigte.

Aus Anlaß der Eröffnung des Museumsgebäudes gingen dem Museum zahlreiche Geschenke zu:

Stadt Bonn: Krönung Mariens, Tafelbild des Meisters der heiligen Sippe, Köln um 1500 als Dauerleihgabe. – Kreis Bonn Land: 2 kurkölnische Hofkalender von 1779 und 1787 als Leihgabe. – Stadt Köln: Kupferstich Bonn und Umgebung von Charles Dupuis, 1780/90. – Landkreis Köln: Plastik von Prof. Willi Meller. – Stadt Krefeld: 2 Graphiken von Fritz Huhnen. – Verein von Altertumsfreunden im Rheinland: Gemälde von A. F. van der Meulen mit der Belagerung von Koblenz, 1688. – Kunstverein für den Stadt- und Landkreis Bonn und für den Siegkreis: bisherige Jahresgaben des Vereins. – Westdeutscher Rundfunk auf Empfehlung der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen: Zuschuß zur Erwerbung des Gemäldes von Govaert Flinck, Bildnis eines Herrn, 1645. – Prof. Herm Dienz: Gemälde 'Versinkendes Rot', 1961. – Arno Reins: Radierung, Die Ruine von Groß St. Martin in Köln, 1947. – Fa. Leffers, Bonn: Gemälde 'Schriftzeichen' 1958, von Herm Dienz. – Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität: Ablichtungen von Akten aus dem Universitätsarchiv. – Fa. Stuck-Schäfer, Bonn: große Blattpflanze. – Fa. Wimmer, Bonn: Geldspende. – Galerie Paffrath, Düsseldorf, Entgegenkommen beim Erwerb des Bildes von Louis Blanc, Die Kirchgängerin. – Die Rheinische Braunkohlen AG stiftete 10000 DM zur Erweiterung der Bibliothek. – Landkreis Bergheim: 2000 DM für Ausgrabungen im Kreis Bergheim. – Landkreis Bonn 10000 DM für die archäologische Landesaufnahme. – Landkreis Erkelenz: 4000 DM zur Instandsetzung der mittelalterlichen Burg in Keyenberg. – Landkreis Euskirchen: 3000 DM für die Publikation der Ausgrabungen an der Stiftskirche Münstereifel. – Kreis Grevenbroich: 4000 DM für die Ausgrabung Büderich. – Kreis Jülich: 5000 DM für Ausgrabungen in der bandkeramischen Siedlung Inden. – Kreis Kempen-Krefeld: 5000 DM für die Drucklegung der archäologischen Landesaufnahme. – Stadt Krefeld: 15000 DM für

weitere Ausgrabungen im römischen Lager Krefeld-Gellep. – Oberbergischer Kreis: 5000 DM für die Publikation 'Vor- und frühgeschichtliche Denkmäler des Rheinlandes'. – Rheinisch-Bergischer Kreis und Rhein-Wupper-Kreis: je 5000 DM zur Aufnahme und Vermessung obertägiger Denkmäler. – Siegkreis: 5000 DM für die archäologische Publikation der Rennenburg.

Archäologische Bodendenkmalpflege und Ausgrabungen

Auch im Jahre 1967 haben die durch Bautätigkeit, Straßenbau, Braunkohlen- und Kiesgewinnung im Rheinland bedingten Bodeneingriffe archäologische Untersuchungen größerer und kleineren Ausmaßes erfordert. Hierfür standen im Vergleich zum Jahre 1966 um 40% weniger Mittel zur Verfügung (1966: 1.158.549,32 DM).

Landschaftsverband Rheinland	660.000,— DM
Land Nordrhein-Westfalen	20.000,— DM
Stadt Neuss	17.000,— DM
Landkreis Grevenbroich	4.000,— DM
	<hr/>
	701.000,— DM

Allen öffentlichen und privaten Stellen, die unsere Arbeit durch ihre Hilfe unterstützt haben, sowie den zahlreichen Dienststellen, die unsere Anliegen gefördert und Fundmeldungen an uns weitergeleitet haben, sagen wir unseren Dank.

Urgeschichtliche Zeit

Aldenhoven (Kreis Jülich). Rössener Siedlung. Grabung in Verbindung mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln, Prof. Dr. H. Schwabedissen; Grabungsleiter cand. phil. H. Jürgens. – In Fortsetzung der Grabungen von 1966 (vgl. Bericht 1965/66, 410)* wurden 2 Gebäude untersucht, von denen eines ein Großhaus war. Die Konstruktion der Häuser unterscheidet sich, soweit bisher zu erkennen ist, nicht von den Häusern in Inden/Lamersdorf.

Inden/Lamersdorf (Kreis Jülich/Düren). Dorf der Rössener Kultur. Grabung in Verbindung mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln; Grabungsleiter cand. phil. R. Kuper. – Etwa 700 m nördlich des in den Vorjahren ausgegrabenen Dorfes (vgl. Bericht 1965/66, 441 ff.) wurde ein weiteres, offenbar allein stehendes Großhaus ausgegraben. Die in den Boden eingegrabenen Pfosten waren aus gespaltenen Baumstämmen hergestellt.

Römische Zeit

Xanten (Kreis Moers). Colonia Ulpia Traiana. Berichtstext vom Ausgräber G. Binding. – In Fortsetzung der Grabung vom Vorjahr (vgl. Bericht 1965/66, 411) wurde das Baugrundstück an der Siegfriedstraße weiter untersucht. Inmitten der späteren römischen Stadt wurde hier ein Gräberfeld angeschnitten, von dem bisher 80 Gräber freigelegt wurden. Außer Brandgräbern wurden auf einer Sanddüne Körperbestattungen angetroffen. Die Benutzung des Gräberfeldes ist nach Mitteilung von D. Haupt auf die Zeit zwischen 30 und 60 n. Chr. einzuengen. Wahrscheinlich gehören diese Gräber zu einer weiter östlich gelegenen Siedlung

* Bericht 1965/66 = Bonner Jahrb. 168, 1968, 409 ff.

mit Holzhäusern, die mit einem Zaun umgeben sind. Die seit etwa 30 n. Chr. errichteten und mehrfach veränderten Holzbauten wurden um 100 n. Chr. durch die Bauten der *Colonia* abgelöst. Bald nach 100 wurde über das Gräberfeld hinweg die Hauptstraße der Stadt angelegt; sie war von Holzhäusern begleitet. Um 120 n. Chr. wurden Ziegelsteinfundamente für Fachwerkbauten angelegt, die wenig später durch Bruchsteinbauten abgelöst wurden. An der Straße entstand eine mit Holz überdeckte Kolonnade; hinter ihr lagen die Häuser. Die Grundstücke waren 14 m breit und 28 oder 54 m tief. Jedes dieser Reihenhäuser hatte vorne an der Straße einen Verkaufsraum und Werkstätten. Zwei Bronzeworkstätten und eine Metzgerei konnten bisher nachgewiesen werden. Im Anschluß an die gewerblichen Räume lagen die aus Fachwerk über Ziegelfundamenten errichteten und teilweise heizbaren Wohnbauten. Unter den Häusern kommt einem besondere Bedeutung zu, weil es offenbar reich ausgestattet war. In ihm wurde vielfarbig ornamentierter oder mit Figuren bemalter Wandputz im Schutt gefunden. Unter einem Raum lag ein gewölbter Keller mit Holzfußboden. In diesem lagen zwei Kerzenleuchter und ein Kelch. In dem Raum über dem Keller wurde der Sockel eines großen Steinaufbaues gefunden. In einem Brunnen vor dem Keller lagen zwei Figuren einer stehenden Minerva und einer thronenden Fortuna aus lothringischem Kalk. In einem daneben liegenden kleineren Reihenhaus fand sich eine 40,6 cm hohe, sandalenlösende Venus aus Bronze. – Die Veröffentlichung ist von G. Binding für 'Rheinische Ausgrabungen' zugesagt. Einzelfunde werden zum Teil gesondert bearbeitet. – Vgl. Das Rheinische Landesmuseum Bonn 3/69, 36 ff. Die Venus-Bronze wird von E. Künzl vorgelegt in: H. Menzel, Römische Bronzen (Kunst und Altertum am Rhein 20 [Düsseldorf 1969]) 44 ff. Nr. 30.

K r e f e l d - G e l l e p (Auxiliarkastell *Gelduba*). Bericht des Grabungsleiters Chr. B. Rüger. – Die bereits im Vorjahr teilweise ausgegrabenen Fundamente eines Stein gebäudes (vgl. Bericht 1965/66, 411) dürften mit großer Wahrscheinlichkeit von den *Principia* des Lagers stammen. In der hinter dem Hof gelegenen westlichen Querhalle wurden zahlreiche Schuppenpanzerplättchen gefunden. Der Bau ist zumindest auf drei Seiten von Straßen umgeben, die wohl beidseitig von Straßengräben begleitet werden. Diese waren befestigt oder als Holzkanäle angelegt. Straßen und Gräben sind mehrfach erneuert und ausgebessert. Eine älteste Straßen grabenperiode wird von einer Erweiterung des Steinbaues überlagert. In der älteren Bebauung wurden Reste eines Lehmziegelfundamentes und Feldbacköfen des bereits aus *Gelduba* bekannten Typs freigelegt. Die Untersuchungen auf dem 500 qm großen Grabungsgelände wurden dadurch erschwert, daß die römischen Reste von einem erst 1953 aufgelassenen mittelalterlichen Hof überlagert wurden. – Bericht von Chr. B. Rüger liegt für 'Rheinische Ausgrabungen' vor.

K r e f e l d - G e l l e p. Römisch-Fränkisches Gräberfeld. Bericht der Grabungsleiterin R. Pirling. – Die Grabung im Gräberfeld wurde mit Unterstützung der Stadt Krefeld während dreier Monate fortgesetzt. Dabei wurde ein Flächenabschnitt von 4000 qm am südwestlichen Ortsrand untersucht. Es konnte festgestellt werden, daß die Gräber in Richtung auf das Gelände des römischen Kastells hin ausdünnen; ein größerer Flächenabschnitt enthielt keinerlei Gräber oder Siedlungsspuren. Bisher war an keiner anderen Seite die Grenze des Gräberfeldes erreicht worden. Durch 73 neu gefundene römische und fränkische Gräber (zum Teil mit Beigaben) erhöhte sich die Gesamtzahl der Gräber jetzt auf 3309. – Die bereits im Vorjahr aufgedeckten römischen Bauspuren (vgl. Bericht 1965/66, 411) wurden an einigen Stellen ergänzend untersucht. An zwei Stellen wurden sie von Gräbern überschnitten: Grab 3255 ist eine mit Beigaben versehene Bestattung des 4. Jahrhunderts.

N e u s s . Novaesium. Grabungsleiter D. Wortmann unter Beratung von G. Müller. Bericht des Ausgräbers. – Wie in den vergangenen Jahren beschränkte sich die Untersuchung auf das

letzte noch freie Gelände nördlich der Kölner Straße (Nord-West-Teil des Koenen-Lagers und westliches Vorgelände), das mittlerweile von der Pädagogischen Hochschule und Wohnhäusern überbaut ist. Der im Bericht 1965/66, 412 erwähnte mächtige Holzbau wurde fast vollständig freigelegt. Es handelt sich um ein 19 x 22 m großes Gebäude, das wegen seines Grundrisses und einer umlaufenden Rampe wohl als (Pfeiler-)Horreum zu deuten ist. Der Bau wird in seinem nördlichen Teil von einem Steinbau überlagert, der zwar nur teilweise ergraben ist, dessen bekannte Reste aber ebenfalls eine Erklärung als Horreum zulassen. Für die Kenntnis der augustisch-tiberischen Lager von Neuss ist der unter dem Holzbau liegende Befund von Bedeutung. Die Pfostengruben der östlichen Rampe überlagern die Spuren von zwei übereinander liegenden Holz-Erde-Mauern. Östlich davon wurde der zugehörige zweiperiodige Graben aufgedeckt. Diese Umwehrung wurde auf eine Länge von 60 m verfolgt. Hart an der Nordgrenze der untersuchten Fläche ist der Ansatz zur Lagerecke erkennlich; damit ist – abgesehen vom Lager A – zum ersten Mal ein Anhaltspunkt für die nördliche Begrenzung der augustisch-tiberischen Lager gegeben. Zu dieser Umwehrung gehören Schwellbalkenspuren, die zum Teil als Kasernengrundrisse anzusprechen sind. Holz-Erde-Mauer, Graben und Innenbauten weisen 2 Perioden auf. Es ist jedoch unklar, zu welchen Lagern die aufgedeckten Befunde gehören. Es liegt nahe, in ihnen Reste der Lager E und F zu erkennen, doch sprechen einige bisher noch nicht berücksichtigte Befunde an der am Gepa-Platz aufgedeckten Holz-Erde-Mauer F dafür, daß wir mit Unterperioden F 1 und F 2 zu rechnen haben. – Um den Verlauf dieses Grabens zwischen dem Gepa-Platz und der diesjährigen Grabungsfläche abzusichern, wurde ein Schnitt parallel zur Kölner Straße angelegt. Obgleich der Graben hier nicht aufgedeckt wurde, brachte der Schnitt einige neue Erkenntnisse. Schon früher war festgestellt worden, daß die Schichten an der Straße besonders gut und tief erhalten waren; so war hier die Möglichkeit gegeben, einen Einblick in die Canabae legionis zu bekommen. Während die Schichten des nachfolgenden Auxiliarvicus nur noch in Fetzen zu fassen waren (2 Brandhorizonte), waren die Schichten des 1. Jahrhunderts – wenn auch zum Teil stark abgesunken – deutlich zu erkennen. Hier zeigten sich 3 starke Brandschutthorizonte, die beweisen, daß die Siedlung nicht nur während des Bataver-Aufstandes eingeäschert wurde.

A a c h e n, am Hof. Aquae Granni. Römische Thermen. Grabungsleiter L. Hugot. – In der Nähe des ehemaligen Quirinus-Bades wurden erneut Reste der römischen Thermenanlage festgestellt. Die Reste einer Anlage des 1. Jahrhunderts fügen sich zu einem Thermal schwimmbad und zu einer großen Einzelwanne zusammen; die Gesamtausdehnung bleibt jedoch noch unbestimmt. Von einem Neubau des 3. Jahrhunderts zeugen Mauerstücke, die sich aber noch nicht zu einem Gesamtbild zusammenfassen lassen. Auch ihre Funktionsbestimmung ist doch unbestimmt. – Zu Funden in Aachen-Burtscheid (vgl. S. 478).

W i e d e n f e l d (Kreis Bergheim). Römische Lager. Grabungsleiter W. Piepers. – Ein aus Luftbildern bekanntes Grabensystem war vom Braunkohlenbergbau gefährdet. Die Grabung ergab ein fünfeckiges römisches Grabensystem mit größeren Annexen. Vermutlich lag hier ein nur zeitweilig belegtes römisches Lager. Die Grabung wurde in ständiger Zusammenarbeit mit dem Institut für Bodenkunde der Universität Bonn durchgeführt, da die Grabenprofile häufig nur mit deren Hilfe zu bestimmen waren. – Veröffentlichung durch W. Piepers in 'Rheinische Ausgrabungen' in Vorbereitung.

I v e r s h e i m (Kreis Euskirchen). Römische Kalkbrennerei. Grabungsleiter W. Sölter. – Die im Jahre 1966 begonnene Ausgrabung (vgl. Bericht 1965/66, 412 f.) wurde fortgesetzt. Unterhalb der Ofenbatterie wurde beim Ausbau der Bundesstraße 51 ein zweiter Brennereibezirk angeschnitten, jedoch nicht weiter untersucht. – Luftbilder machen eine Bebauung im Kalkarer Feld oberhalb und westlich der Öfen wahrscheinlich. Die Vermutung, daß sich hier ein Tempel befunden hat, hat sich nicht bestätigt. – Veröffentlichung durch den Ausgräber in Vorbereitung.

Fränkische Zeit

Krefeld-Gellep. Fränkisches Gräberfeld. Siehe Seite 441.

Karolingerzeit und späteres Mittelalter

Zu den im Jahre 1967 von G. Bindung durchgeführten Kirchengrabungen siehe die Berichte des Ausgräbers in einem demnächst erscheinenden Band 'Rheinische Ausgrabungen'.

Wiederum wurde unsere Arbeit durch die ehrenamtlichen Pfleger und Mitarbeiter unterstützt. Die im Teil C dieses Berichtes (S. 457 ff.) mitgeteilten archäologischen Beobachtungen aus dem Rheinland beruhen großenteils auf ihren Feststellungen.

Im Berichtsjahr hatte das Museum 14 Pfleger und 135 ehrenamtliche Mitarbeiter (siehe S. 455 f.). Als neue Mitarbeiter wurden 1967 gewonnen: Dr. M. Patas, Düsseldorf; Dr. D. Herkenrath, Rheydt; F. Matenaar, Kleve; G. Rozyn, Kranenburg; W. Scharenberg, Jülich; F. Schmidt, Aldenhoven; Dr. R. Schulze-Rettmer, Jülich; H. Strack, Broichweiden; G. Tholen, Althaaren.

Am 24. 6. 67 verstarb ganz unerwartet der Pfleger Prof. Dr. Fritz Tischler, Museumsdirektor in Duisburg. Seine Bedeutung als Wissenschaftler, akademischer Lehrer und Museumsdirektor ist in den Duisburgern Forsch. 11, 1968, 96 ff., eingehend gewürdigt worden. Mit dem Bonner Landesmuseum war Tischler nicht nur durch seine Tätigkeit als Pfleger, sondern auch durch seine langjährigen Ausgrabungen im frührömischen Kastell Asciburgium eng verbunden. – Am 24. 3. verstarb der Mitarbeiter F. A. Meyer, Rheinhausen (vgl. den Nachruf Duisburg Forsch. 11, 1968, 103 f.), am 15. 6. Herr Th. Eberling, Xanten, am 13. 10. Herr J. Pitsch, Bonn. Herrn Pitsch verdanken wir zahlreiche Fundhinweise aus dem Stadtgebiet von Bonn.

Mit Rücksicht auf die Überbeanspruchung des Museumspersonals im Jahr der Neubaueröffnung wurde die Pfleger- und Mitarbeitertagung erst am 4. und 5. 1. 1968 in den neuen Räumen des Museums abgehalten.

Archäologische Landesaufnahme

Trotz des Schlechtwetters wurden in der Luftbildsaison 700 Schwarz-Weiß- und 140 Farbaufnahmen von 70 Bodendenkmälern gemacht. 55 dieser Denkmäler waren vorher aus der Luft noch nicht erfaßt worden.

Für die Vermessung von Bodendenkmälern steht dem Museum jetzt ein Vermessungsingenieur (HTL) zur Verfügung. Es wurden folgende Denkmäler aufgemessen: Rheinbach (Kr. Bonn), Hügelgräber und Wölbäcker. – Gressenich-Schevenhütte (Kr. Aachen), Ringwall. – Blankenheimerdorf (Kr. Schleiden), Motte Schmidtheim. – Blankenheim (Kr. Schleiden), Alteburgerkopf, Höhenburg Alte Burg. – Berkum (Kr. Bonn), Motte Odenhausen. – Niederkrüchten (Kr. Erkelenz), 'Umwallung der Gerichtsstätte'. – Haaren (Kr. Geilenkirchen-Heinsberg), Erdwerk Scharbroich. – Wormersdorf (Kr. Bonn), Tomburg.

Die Kreisbearbeitung der Kreise Rees, Kempen-Krefeld, Erkelenz, Grevenbroich, Bergheim und Bonn konnte über den im Bericht 1965/66, 411 mitgeteilten Stand hinaus nicht nennenswert gefördert werden (die Kreisbearbeitung Bergheim von H. Hinz ist inzwischen im Druck erschienen: Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes 2 [Düsseldorf 1969]).

M u s e u m s s a m m l u n g e n

Am 18. Juli 1967 wurde das neu errichtete Museum in Anwesenheit des Bundespräsidenten Dr. h. c. Heinrich Lübke eröffnet. Aus diesem Anlaß durften wir zahlreiche in- und ausländische Gäste aus Diplomatie, Politik und Wissenschaft begrüßen. Mit diesem Neubau ist zum ersten Mal seit Kriegende wieder die gesamte vorgeschichtliche Abteilung zugänglich. Bisher wurden folgende Abteilungen der Öffentlichkeit übergeben: Urgeschichte, römisches Militär, frühes Christentum, fränkische Altertümer, Mittelalter-Archäologie, romanische und gotische Kunst, Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Das Münzkabinett wurde zu Ende des Berichtsjahres fertiggestellt. Die Einrichtung des Altbaues für die Abteilungen Römisches Rheinland (mit Ausnahme des Militärs) und Kunst des 15.–18. Jahrhunderts wird vorbereitet. Die Eröffnung des Altbaues ist für Ende 1969 vorgesehen. – Zur Konzeption der Neuaufstellung vgl. H. v. Petrikovits, Museumskunde 2, 1964, 105 ff.; ders., Spiegel Historiae 2, 1967, 402 ff. In der Zeitschrift Das Rhein. Landesmuseum Bonn wurde mehrfach über die Einrichtung berichtet (bes. Heft 3/67 und 4/67).

Neuerwerbungen vgl. S. 451.

Das Landesmuseum stellte für folgende Ausstellungen Leihgaben zur Verfügung: Deutscher Pavillon der Weltausstellung Montreal (Kanada). – 'La vie en Hollande au XVII^e siècle', Paris, Institut Néerlandais. – 'Mechelner Alabaster', Trier, Städt. Museum und Brüssel, Musées Royaux d'Art et d'Histoire.

Wissenschaftliche Arbeit

Novaesium. In der von der Römisch-Germanischen Kommission herausgegebenen Reihe 'Limes-Forschungen' erschien als Band 6, Novaesium I: E. T. Mary, Die Südgallische Terracottasigillata aus Neuss (Berlin 1967). – Die Bearbeitung der Münzen aus den frühen Neusser Grabungen durch H. Chantraine ist als Band 8 der 'Limes-Forschungen', Novaesium III im Druck (1969 erschienen). – K. H. Knörzer bearbeitete die Römischen Pflanzenreste aus den Ausgrabungen in Neuss.

Die Bearbeitung der lateinischen Inschriften des Museums durch G. Alföldy hat sich in zahlreichen Veröffentlichungen (Epigraphische Studien) niedergeschlagen. Besonders zu erwähnen ist die Neubearbeitung der Inschriften von Pesch (vgl. Epigr. Studien 5 [1968] 33 ff.).

Im Rahmen des Frankenkataloges erschien P. La Baume, Das Fränkische Gräberfeld von Junkersdorf bei Köln (Berlin 1967).

J. Kramer hat damit begonnen, die römischen Architekturfragmente des Landesmuseums in einer Kartei zu erfassen und zu ordnen. Die Bearbeitung der Architekturglieder aus der Colonia Ulpia Traiana führte zur teilweisen Rekonstruktion römischer Fassaden.

In der Feldarchäologie erhielten wir dankenswerter Weise wiederum von Herrn Prof. Dr. E. Mückenhausen, Bodenkundliches Institut der Universität Bonn, tatkräftige Unterstützung. Frau G. Strunk-Lichtenberg hat an zahlreichen Grabungsstellen Bodenproben entnommen. Wie wichtig eine solche Zusammenarbeit für die Deutung der Bodenaufschlüsse sein kann, zeigte das Beispiel Wiedenfeld (siehe S. 442).

I. Scollar hat von der Deutschen Forschungsgemeinschaft einen Forschungsauftrag für elektronische Datenverarbeitung von geophysikalischen Meßergebnissen erhalten. Dadurch wird es möglich sein, die bisher angewendeten Methoden der geophysikalischen Prospektion zu verfeinern.

M. Vegas hat in Rom die Keramik aus einem Brunnen in Gabii (Latium) bearbeitet (vgl. Bonner Jahrb. 168, 1968, 13 ff.).

Wie stets haben wieder zahlreiche in- und ausländische Wissenschaftler und Studenten die Bibliothek und die übrigen wissenschaftlichen Einrichtungen des Museums benutzt und sich in den Magazinen und in der Ausstellung über Einzelstücke und größere Materialkomplexe informiert.

Die wissenschaftliche Tätigkeit der einzelnen Mitarbeiter des Hauses fand in verschiedenen Publikationen (Aufsätze und Monographien) Ausdruck:

G. Alfeldy

Die Legionslegaten der römischen Rheinarme. Epigr. Studien 3 (1967).

Ein senatorischer cursus honorum aus Bracara Augusta. Madrider Mitteilungen 8, 1967, 185–195.

Herkunft und Laufbahn des Clodius Albinus in der Historia Augusta. Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1966/67 (Bonn 1968) 19–38.

Epigraphisches aus dem Rheinland II. Epigr. Studien 4 (1967) 1–43.

Die Verbreitung von Militärziegeln im römischen Dalmatien. Epigr. Studien 4 (1967) 44–51.

Zu neuen Inschriften aus Aquincum. Epigr. Studien 4 (1967) 52–60.

Zur Grabinschrift des Gisoaldus aus Leutesdorf, Kreis Neuwied. Bonner Jahrb. 166, 1966, 44 f.

Die Inschrift der Bronzekanne aus dem fränkischen Fürstengrab von Krefeld-Gellep. Bonner Jahrb. 166, 1966, 446 ff.

Bespr. von: Addenda bibliographica praecipue ad CIL e periodico *L'Année Épigraphique* nominato excerpta. Bonner Jahrb. 166, 1966, 635.

Bespr. von: Inscriptiones Latinae liberae rei publicae: Imagines. Bonner Jahrb. 166, 1966, 635.

Bespr. von: Pierre Wuilleumier, Inscriptions Latines des Trois Gaules. Bonner Jahrb. 166, 1966, 636 f.

Bespr. von: R. G. Collingwood and R. P. Wright, The Roman Inscriptions of Britain I. Bonner Jahrb. 166, 1966, 638 ff.

Bespr. von: Veselin Beševliev, Spätgriechische und spätlateinische Inschriften aus Bulgarien. Bonner Jahrb. 166, 1966, 645.

G. Binding

Römerzeitliche Funde im Ortsteil Vynen. Über 1000 Jahre Vynen, Beiträge zur Geschichte und Entwicklung unseres Heimatdorfes Vynen 1967, 18.

Burg und Stift Hochelten. Der Niederrhein 34, 1967, 115–119. Zweitabdruck: Historische Blätter aus der Geschichte von Wesel-Rees-Emmerich und vom Niederrhein 4, 1967, Folge 17, 22–27.

Die Gaugrafsburg auf dem Eltenberg, Das ottonische Stift, Das salische Stift. 1000 Jahre St. Vitus auf dem Eltenberg (Emmerich 1967) 7–17.

Schloß Broich in Mülheim/Ruhr. Rhein. Kunststätten 1/1968. Zweitabdruck: Mülheimer Jahrb. 1968 (Mülheim 1967) 69–81.

Burchen Abdeij Hoog-Elten. Spiegel Historiae 2, 1967, 642–649.

Bericht über Ausgrabungen in niederrheinischen Kirchen 1964–1966. Bonner Jahrb. 167, 1967, 357–387.

Zur Lage und Bauzeit der Burg in Geldern. Bonner Jahrb. 167, 1967, 347–356.

Ausgrabungen in Xanten. Heimatkalender Landkreis Moers 1968 (Moers 1967) 33–35.

Bespr. von: J. Kunisch, Konrad III., Arnold v. Wied und der Kapellenbau von Schwarzerheindorf (Düsseldorf 1966). Bonner Jahrb. 167, 1967, 506.

Bespr. von: F. Arens, Die Königspfalz Wimpfen (Berlin 1967). Hessisches Jahrb. f. Landesgeschichte 1967.

Bespr. von: W. Schäfer, Die Baugeschichte der Stiftskirche St. Lubentius zu Dietkirchen im Lahntal (Wiesbaden 1966). Hessisches Jahrb. f. Landesgeschichte 1967.

J. Driehaus

Zur Datierung des Gräberfeldes von Bell im Hunsrück. Bonner Jahrb. 166, 1966, 1 ff.

Zur Verbreitung der eisenzeitlichen Situlen im mittelrheinischen Gebirgsland. Bonner Jahrb. 166, 1966, 26 ff.

Vor- und frühgeschichtliche Besiedlung im Landkreis Düren. Der Landkreis Düren (Die Landkreise in Nordrhein-Westfalen 7 [Bonn 1967] 61 ff.

J. M. Fritz

Eine Siegburger Riesenschnelle aus Göttingen. *Keramos* 40, 1968, 3 ff.

Zwei Kölnische Monstranzen des 15. Jahrhunderts in Hannover und Berlin. *Niederdeutsche Beiträge zur Kunstgesch.* 6, 1967, 177 ff.

Zwei Kölner Silberfigürchen des 15. Jahrhunderts. *Kunstgeschichtliche Studien für Karl Bauch* (München-Berlin 1967).

F. Goldkuhle

Neuerworbene Gemälde des 16. bis 19. Jahrhunderts im Rheinischen Landesmuseum. *Bonner Jahrb.* 166, 1966, 474 ff.

A. Herrnbrodt

Zum Stand der frühmittelalterlichen Burgen- (Motten-) forschung im Rheinland. *Atti del VI Congresso Internazionale delle scienze e Protostoriche. Sezioni V-VIII* 1966.

W. Janssen

Probleme und Ergebnisse der Wüstungsforschung im südwestlichen Harzrandgebiet. In: *Wüstungen in Deutschland*, hrsg. v. W. Abel. Sonderheft 2 der *Zeitschr. f. Agrargesch. u. Agrarsoz.* (Frankfurt/Main 1967).

Die Eifgenburg bei Burscheid, Rhein-Wupper-Kreis. Ein Beitrag zur Entwicklung der frühgeschichtlichen Befestigungsanlagen. *Burgen und Schlösser* 1967, 1.

Aus dem täglichen Leben der Franken. Kleine Museumshefte des Rheinischen Landesmuseums Bonn 5 (Düsseldorf 1967).

Fränkischer Schmuck. Kleine Museumshefte des Rheinischen Landesmuseums Bonn 6 (Düsseldorf 1967).

Bespr. von: Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen, hrsg. v. H. Jankuhn, Bd. 2 (Hildesheim 1965). *Bonner Jahrb.* 167, 1967, 500 ff.

Bespr. von: W. Kaemmerer, Eschweiler in seiner Geschichte (Eschweiler 1964). *Rhein. Vierteljahrssbl.* 31, 1966/67, 507 ff.

Bespr. von: Deutsche Königspfalzen Bd. 2 (Veröff. d. Max-Planck-Inst. f. Gesch. 11/2 [Göttingen 1965]). *Bonner Jahrb.* 167, 1967, 503 ff.

Bespr. von: Michael Müller-Wille, Eisenzeitliche Fluren in den festländischen Nordseegebieten. *Bonner Jahrb.* 166, 1966, 632 ff.

E. Künzl

Römische Steindenkmäler. Kleine Museumshefte des Rheinischen Landesmuseums Bonn 2 (Düsseldorf 1967).

Bespr. von: B. Kapossy, Römische Wandmalereien aus Münsingen und Hölstein (Bern 1966). *Bonner Jahrb.* 167, 1967, 486 f.

A. Leyden

Register zu *Bonner Jahrb.* 166, 1966, 668 ff.

Register zu *Bonner Jahrb.* 167, 1967, 509 ff.

H. v. Petrikovits

Arminius. *Bonner Jahrb.* 166, 1966, 175 ff.

Über die Herkunft der Annäherungshindernisse an den römischen Militärgrenzen. Studien zu den Militärgrenzen Roms (Beihefte der *Bonner Jahrbücher* Band 19 [Köln-Graz 1967]) 215 ff.

Het Rheinische Landesmuseum. *Spiegel Historiae* 7/8, 1967, 402 ff.

Ein römisches Meilensteinfragment aus dem Xantener Dom. *Epigr. Studien* 4 (1967) 114 ff.

Die römischen Streitkräfte am Niederrhein. *Kunst und Altertum am Rhein, Führer des Rheinischen Landesmuseums in Bonn* 13 (Düsseldorf 1967).

Frühchristliche Silberlöffel. *Corolla Memoriae* Erich Swoboda Dedicata (Graz 1967) 173 ff.

Ein Weihaltar für Apollo aus Aachen-Burtscheid. *Bonner Jahrb.* 167, 1967, 268 ff. (mit H. Nesselhauf) Beiträge zum Katalog Römer am Rhein (Köln 1967).

Bespr. von: M. J. T. Lewis, Temples in Roman Britain. *Hist. Zeitschr.* 204, 1967, 449 ff.

W. Piepers und R. Kuper

Eine Siedlung der Rössener Kultur in Indien (Kreis Jülich) und Lamersdorf (Kreis Düren), Vorbericht. Bonner Jahrb. 166, 1966, 370 ff.

Chr. B. Rüger

Die römische Besiedelung des Rheinlandes. Kleine Museumshefte des Rheinischen Landesmuseums Bonn 1 (Düsseldorf 1967).

I. Scholar

Square Cross Section Coils for the Production of Uniform Magnetic Fields. Journal of Scientific Instruments 44, 1967, 755–760.

Computer Treatment of Magnetic Measurements from Archaeological Sites. Archaeometry 9, 1966, 61–71. Recent Developments in Magnetic Prospecting in the Rhineland. Prospettive Archeologiche 1, 1966, 43–51.

M. Vegas

Zum Stempel OF IVCVNDI. Bonner Jahrb. 166, 1966, 213 ff.

Bespr. von: Günter Ulbert, Der Lorenzberg bei Epfach (Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 9 [München 1965]). Bonner Jahrb. 166, 1966, 656 f.

Bespr. von: Jean-Paul Morel, Céramique à vernis noir du Forum Romain et du Palatin. (Mel. d'Arch. et d'Hist. Suppl. 3 [Paris 1965]). Bonner Jahrb. 166, 1966, 657 f.

Bespr. von: W. H. Kam, De versterking op het Kopseplateau te Nijmegen (Nijmegen 1965). Bonner Jahrb. 166, 1966, 658 f.

Bespr. von: Y. Fremault, Les cimetière gallo-romains de Remagne, Remagne-Rondu et Sainte-Marie-Laneuville (Brüssel 1966). Bonner Jahrb. 167, 1967, 487 ff.

Bespr. von: B. Heukemes, Römische Keramik aus Heidelberg (Bonn 1964). Bonner Jahrb. 167, 1967, 489.

D. Wortmann

Kosmogonie und Nilflut. Studien zu einigen Typen magischer Gemmen griechisch-römischer Zeit aus Aegypten. Bonner Jahrb. 166, 1966, 62 ff.

Ein phallisches Priap-Rhyton aus Neuß. Bonner Jahrb. 167, 1967, 280 ff.

Vorlesungen und Übungen an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn hielten folgende Damen und Herren des Museums:

G. Alföldy:

- SS 1967 Geschichte des Senatorenstandes in der Principatszeit I.
 Ausgewählte lateinische epigraphische Texte. Lesung und Interpretation (Übung).
WS 1967/68 Geschichte des Senatorenstandes in der Principatszeit II.
 Inschriftliche Quellen zur römischen Militärgeschichte (Übung).

H. Böger:

- WS 1967/68 Ergebnisse archäologischer Untersuchungen in Xanten, Bonn und Neuss.
 Übung im Anschluß an die Vorlesung.

J. M. Fritz:

- SS 1967 Einführung in die Geschichte der gotischen Goldschmiedekunst.
 Rheinische Kirchenschätze (mit Exkursionen) (Seminar).
WS 1967/68 Europäisches Kunstgewerbe der Hochgotik (Vorlesung mit Übung).

W. Hagen:

- WS 1967/68 Einführung in die Münzkunde.

H. v. Petrikovits:

- SS 1967 Religionsgeschichte der römischen Rheinzone.
 Zur Archäologie des römischen Rheinlandes (Colloquium).

- WS 1967/68 Die Römer in Gallien und Germanien III.
Bäuerliches und handwerkliches Gerät von der Römerzeit bis zur Gegenwart (Colloquium zusammen mit Prof. Zender und Dr. Wiegmann).

K. Winkler:

- SS 1967 Griechische Lektüre (für Theologen).
Griechisch (für zukünftige Realschullehrer).
Hebräisch I (für Theologen).
Hebräisch II (für Theologen).

Im Museum hielt Dr. J. Müller-Hofstede ein Seminar über niederländische Tafelmalerei ab.

An der Universität Köln hielt G. Binding folgende Vorlesungen und Übungen ab:

- SS 1967 Staufischer Profanbau
WS 1967/68 Karolingischer Kirchenbau.

Im Berichtszeitraum erschienen folgende Veröffentlichungen:

Bonner Jahrbücher 166, 1966 (677 S.).

Beihalte der Bonner Jahrbücher:

- Band 14: A. v. Domaszewski, Die Rangordnung des römischen Heeres. Nachdruck mit Einführung, Berichtigungen und Ergänzungen von B. Dobson (Köln-Graz 1967).
Band 18: Epigraphische Studien 1: R. Säker, Untersuchungen zu den Vexillationen des römischen Kaiserheeres von Augustus bis Diokletian (Köln-Graz 1967).
Band 19: Studien zu den Militärgrenzen Roms. Vorträge des 6. Internationalen Limes-Kongresses in Süddeutschland (Köln-Graz 1967).
Band 21: Epigraphische Studien 2: H. Freis, Die Cohortes urbanae (Köln-Graz 1967).
Band 22: Epigraphische Studien 3: G. Alföldy, Die Legionslegaten der römischen Rheinarmeen (Köln-Graz 1967).
Band 23: Archaeo-Physika 2: K. H. Knörzer, Untersuchungen subfossiler pflanzlicher Großreste im Rheinland (Köln-Graz 1967).
Band 24: Archaeo-Physika 3: K. Waldmann, Die Knochenfunde aus der Colonia Ulpia Traiana, einer römischen Stadt am Niederrhein (Köln-Graz 1967).
Band 25: Epigraphische Studien 4: Sammelband mit Beiträgen von G. Alföldy, L. Balla, A. R. Birley, R. W. Davies, R. Noll, H. v. Petrikovits und J. J. Wilkes (Köln-Graz 1967).
Band 27: Château Gaillard. Studien zur mittelalterlichen Wehrbau- und Siedlungsforschung II. Colloquium Büderich bei Düsseldorf 27. - 30. Juli 1964 (Köln-Graz 1967).

Kunst und Altertum am Rhein

- Nr. 12: Farbige Bildwerke des Mittelalters im Rheinland (Düsseldorf 1967).
Nr. 13: H. v. Petrikovits, Die römischen Streitkräfte am Niederrhein (Düsseldorf 1967).

Anlässlich der Eröffnung des Museums erschienen erstmals Kleine Museumshefte. Hiermit soll dem Besucher die Möglichkeit gegeben werden, sich intensiver mit einzelnen Denkmälern oder Denkmälergruppen zu befassen. Bisher erschienen:

1. Chr. B. Rüger, Die römische Besiedlung des Rheinlandes. Ein Führer zum Rheinlandrelief (Düsseldorf 1967).
2. E. Künzl, Römische Steindenkmäler (Düsseldorf 1967).
3. G. Bosinski, Der Neandertaler und seine Zeit (Düsseldorf 1967).
4. C. Ankel, Grab- und Bestattungsbrauch in urgeschichtlicher Zeit (Düsseldorf 1967).
5. W. Janssen, Aus dem täglichen Leben der Franken (Düsseldorf 1967).
6. W. Janssen, Fränkischer Schmuck (Düsseldorf 1967).

Der Direktor und seine Mitarbeiter vertraten das Museum mehrfach auf Fachtagungen und Kongressen. – Studienreisen einzelner Wissenschaftler führten auch ins Ausland.

Besuch des Museums, Schule und Bildung

Wie wichtig die Eröffnung des neuen Ausstellungsbau für die Breitenwirkung und Intensität der Bildungsarbeit des Museums war, zeigt ein Vergleich der Besucherzahlen vor und nach der Neueröffnung.

Besucherzahlen	1966	1967		
		1. 1. – 5. 6.	18. 7. – 31. 12.	Gesamt
Einzelbesucher	24 012	10 696	20 532	31 288
Schüler und Studenten	6 440	2 230	3 753	5 983
andere Gruppen	–	–	3 849	3 849
Mittwochsvorträge, Sonntagsführungen	4 968	–	2 940	2 940
Konzerte, Theater und andere Abendveranstaltungen	–	–	2 260	2 260
	35 420	12 926	33 334	46 260

Vom 6. 6. – 17. 7. war das Haus geschlossen. In der ersten Jahreshälfte war nur der Altbau zugänglich, in der 2. Hälfte allein der am 18. 7. eröffnete Neubau. In den 6 1/2 Monaten bis zur Eröffnung des Museums hatten wir keine Zeit, Wechselausstellungen zu veranstalten oder Mittwochsvorträge zu halten. Das erklärt die vergleichsweise geringe Besucherzahl des 1. Halbjahres. Nach der Wiedereröffnung des Hauses wurden jedoch nicht nur die Mittwochsvorträge wieder aufgenommen, es wurden auch Sonntagsführungen eingeführt, in denen einzelne Ausstellungsstücke oder auch -komplexe erläutert werden. Fast alle Führungen waren gut besucht. Eine weitere Neuerung sind Museumskonzerte, die in Zusammenarbeit mit dem Chor Cölnischen Kammerorchester durchgeführt und vom Publikum dankbar angenommen wurden. In den Konzertpausen wurde die Gelegenheit gegeben, an einer Kurzführung vor einem Denkmal teilzunehmen.

Anlässlich der Eröffnung des Neubaues zeigte der Landeskonservator Rheinland im Landesmuseum eine Ausstellung 'Farbige Bildwerke des Mittelalters im Rheinland'. Die Ausstellung wurde von 4 463 Besuchern gesehen. In der Reihe 'Kunst und Altertum am Rhein' erschien ein Ausstellungsführer (vgl. S. XXX); gleichzeitig erschien H. P. Hilger – E. Willemsen, Farbige Bildwerke des Mittelalters im Rheinland (Düsseldorf 1967). – Vom 10. 10. – 5. 11. zeigte die Argentinische Botschaft in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kunstrat die Ausstellung 'Emilio Pettoruti'. – Von Mitte November bis Mitte Januar zeigten wir unter dem Titel 'Schätze aus

dem Besitz des Museums – Niederländische Maler des 17. Jahrhunderts‘ eine Auswahl von 37 Bildern aus dem Museumsbesitz. – Vom 8. – 10. 12. stellte das Akademische Kunstmuseum in der Eingangshalle einige Neuerwerbungen aus. – Vom 30. 9. – 8. 10. beteiligte sich das Landesmuseum an der Deutschen Museumswoche unter dem Titel ’Im Museum spiegelt sich die Welt‘ Aus diesem Anlaß wurden mehrere Führungen und Filmvorführungen angeboten. – An dem Wochenende 4./5. November 1967 führte die Stadt Bonn einen Tag der offenen Tür durch, an dem sich das Landesmuseum durch freien Eintritt und durch Führungen beteiligte.

Vom 14. bis zum 16. September fand im Landesmuseum die Tagung des Verbandes deutscher Gemälderestauratoren, am 18. September die Tagung des Verbandes rheinischer Heimatmuseen statt.

Die für Schweden zusammengestellte Ausstellung ’Archäologie aus der Luft‘ (vgl. Bericht 1965/66, 424) hat Schweden verlassen und wurde in Kopenhagen zur Aufstellung vorbereitet. – Im Niederrheinischen Landschaftsmuseum auf Burg Krefeld-Linn wurde eine Ausstellung ’Luftbild und Archäologie‘ gezeigt.

Über die Arbeit des Museums, seine Grabungen und die Eröffnung des Neubaues unterrichtete die Presseabteilung des Landschaftsverbandes Rheinland mehrfach die Presse, Rundfunk und Fernsehen.

Stellenplan

Der Stellenplan sah für 1967 folgende Stellen vor:

Beamte	12
Angestellte	35
(davon wiss. Referenten)	(5)
Volontär-Assistenten	2
Arbeiter	17
<hr/> Gesamt	66

Darüberhinaus wurden aus außerplanmäßigen Mittel und mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft 14 Wissenschaftler, Techniker und Hilfskräfte beschäftigt. – Im Berichtsjahr haben folgende Wissenschaftler den Dienst am Museum angetreten: H. Blum M. A., Dr. G. Hoyer, G. Keil M. A., Dr. J. Kramer. Im gleichen Zeitraum schieden aus: Dr. E. Heinzel, Dr. G. Hoyer, C. Jones M. A., Dr. S. Roth und Dr. M. L. Windemuth.

B. Erwerbungsbericht

I. Archäologische Landesaufnahme

Kreis Kempen-Krefeld (Inv.-Nr. 64.1459–64.1588 u. 64.1604–64.1836; vgl. G. Loewe, Kreis Kempen-Krefeld. Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes Bd. 3 [in Vorbereitung]).

II. Urgeschichtliche Abteilung

Jüngere Steinzeit: Siedlungsfunde aus Lamersdorf, Kr. Düren (Inv.-Nr. 66.120–66.173; vgl. Bonner Jahrb. 168, 1968, 446); Lommersum, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 67.300; siehe S. 464). Einzelfunde aus Bergheim, Kr. Bergheim (Inv.-Nr. 67.306; siehe S. 459); Bornheim, Kr. Bonn (Inv.-Nr. 67.294; siehe S. 459); Lechenich, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 67.297; siehe S. 464); Lengsdorf, Kr. Bonn (Inv.-Nr. 67.299; siehe S. 464); Rösrath, Rhein-Berg. Kr. (Inv.-Nr. 67.303; siehe S. 466); Sechtem, Kr. Bonn (Inv.-Nr. 67.333; siehe S. 467).

Hallstatt- und Latènezeit: Siedlungsfunde aus Eschweiler, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 67.336–67.340; siehe S. 472 ff.); Heppendorf, Kr. Bergheim (Inv.-Nr. 67.309; siehe S. 474); Hinsbeck, Kr. Kempen-Krefeld (Inv.-Nr. 67.310; siehe S. 474); Lessenich, Kr. Bonn (Inv.-Nr. 67.311; siehe S. 475); Nierswalde, Kr. Kleve (Inv.-Nr. 67.301; siehe S. 476); Rodenkirchen, Kr. Köln (Inv.-Nr. 67.342–67.344; siehe S. 476). Grabbunde aus Bonn (Inv.-Nr. 67.307; siehe S. 470 f.); Erp, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 67.335; siehe S. 471); Haldern, Kr. Rees (Inv.-Nr. 67.296; siehe S. 474); Hennef, Siegkr. (Inv.-Nr. 67.341; siehe S. 474).

III. Römische Abteilung

Steindenkmäler aus Bonn (Mithrasaltar; Inv.-Nr. 62.1107; siehe S. 410 ff.); Bonn (Weihstein für Hercules Magusanus; Inv.-Nr. 63.1229; siehe S. 410 ff.); Wesseling, Kr. Köln (Grabstele; Inv.-Nr. 67.325; siehe S. 508).

Siedlungsfunde aus Aachen (Inv.-Nr. 67.314 u. 67.315; siehe S. 477 f.); Altkalkar, Kr. Kleve (Inv.-Nr. 67.304; siehe S. 482); Bad Godesberg, Kr. Bonn (Inv.-Nr. 67.305; siehe S. 483 f.); Bonn (Inv.-Nr. 67.346 u. 67.347; siehe S. 485 ff.); Dormagen, Kr. Grevenbroich (Inv.-Nr. 67.348; siehe S. 491); Erp, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 67.349; siehe S. 492); Friesheim, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 67.308, 67.317, 67.319, 67.320; siehe S. 493 f.); Lechenich, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 67.298; siehe S. 498); Lessenich, Kr. Bonn (Inv.-Nr. 67.312–67.313; siehe S. 475); Moers, Kr. Moers (Inv.-Nr. 67.351; siehe S. 501); Niederaußem, Kr. Bergheim (Inv.-Nr. 67.352; siehe S. 502); Niederberg, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 67.353; siehe S. 502); Rheydt (Inv.-Nr. 67.354; siehe S. 505); Rodenkirchen, Kr. Köln (Inv.-Nr. 67.355; siehe S. 505); Sindorf, Kr. Bergheim (Inv.-Nr. 67.356; siehe S. 506 f.); Weilerswist, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 67.324; siehe S. 507).

Grabbunde aus Aldenhoven, Kr. Jülich (Inv.-Nr. 67.316; siehe S. 478); Friesheim, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 67.318 u. 67.321–67.322; siehe S. 493 ff.); Lengsdorf, Kr. Bonn (Inv.-Nr. 67.323; siehe S. 498).

IV. Mittelalterliche Abteilung

Siedlungsfunde aus Brühl, Kr. Köln (Inv.-Nr. 67.327; siehe S. 514); Erkelenz, Kr. Erkelenz (Inv.-Nr. 67.295; unveröffentlicht); Monheim, Rhein-Wupper-Kr. (Inv.-Nr. 67.363; siehe S. 520 f.); Rheinbach, Kr. Bonn (Inv.-Nr. 67.364; siehe S. 521); Rodenkirchen, Kr. Köln (Inv.-Nr. 67.302; siehe S. 521); Siegburg, Siegkr. (Inv.-Nr. 67.328–67.331; siehe S. 522).

Töpfereifunde aus Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kr. (Inv.-Nr. 67.358; siehe S. 512); Brühl, Kr. Köln (Inv.-Nr. 67.326; siehe S. 513); Langerwehe, Kr. Düren (Inv.-Nr. 67.361–67.362; siehe S. 518).

Grabfund aus Bonn (Inv.-Nr. 67.359; siehe S. 512 f.).

V. Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst

Govaert Flinck, 1615–1660. Bildnis eines Herrn. Signiert und datiert unten rechts: G. Flinck. f. 1645. Leinwand. H. 102 cm, Br. 82 cm. Erworben mit Unterstützung des Westdeutschen Rundfunks Köln. (Inventar-Nr. 67.258. – J. W. von Moltke, Ein neu erworbenes Bildnis von Govaert Flinck, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 4/67, 113 ff.).

Adam Frans van der Meulen, 1632–1690. Belagerung der Stadt Koblenz durch die Franzosen im Jahre 1688. Signiert unten rechts: V. MEVLEN. Leinwand. H. 52,8 cm, Br. 64,2 cm. Geschenk des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinland zur Wiedereröffnung des Landesmuseums 1967 (Inventar-Nr. 67.259. – F. Goldkuhle, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 3/67, 88).

Carl Friedrich Lessing, 1808–1880. Heimkehrender Kreuzritter, bezeichnet in der Mitte unten: C. F. L. July 1835. Leinwand. H. 64 cm, Br. 66 cm (Inventar-Nr. 67.283. – G. Keil, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 2/68, 17).

Adolf Schrödter, 1805–1875. Das Gasthaus zum goldenen Ppropfenzieher in Oberwesel. Signiert auf dem Faß in der Mitte mit dem Ppropfenzieher und der Jahreszahl 1835. Leinwand. H. 58 cm, Br. 70,5 cm (Inventar-Nr. 67.282. – W. Hütt, Die Düsseldorfer Malerschule [Leipzig 1964] 58 Abb. 27).

Louis Ammy Blanc, 1810–1885. Die Kirchgängerin. Bezeichnet unten links: L. Blanc Febr. 37. Leinwand. H. 115 cm, Br. 84 cm (Inventar-Nr. 67.268. – F. Goldkuhle, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1/68, 1 ff.).

Franz Ittenbach, 1813–1879. Die heilige Familie mit dem Schäfchen. Bezeichnet rechts auf der Mauer: F. Ittenbach 18. 12. 1862. Pappe. H. 29 cm, Br. 21 cm (Inventar-Nr. 67.288. – G. Keil, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 2/68, 26 f.).

Allaert van Everdingen, 1621–1675. Der Pfalzgrafenstein bei Kaub am Rhein. Lavierte Federzeichnung. Signiert unten rechts: A. V. E. und oben in der Mitte Beschriftung: Palts. H. 17,8 cm, Br. 29,2 cm (Inventar-Nr. 67.284. – Katalog Kunsthändlung Bernhard Houthakker, Masterdrawings 1969, mit Abbildung).

Andreas Achenbach, 1815–1910. Schiff in Seenot, Aquarell. Bezeichnet unten rechts: A. Achenbach 1853. H. 33 cm, Br. 47 cm (Inventar-Nr. 67.290).

Heinrich Funk, 1807–1877. 18 Zeichnungen zur rheinischen Topographie. Bleistift, zum Teil laviert, verschiedene Größen (Inventar-Nr. 67.257).

Charles Dupuis, 1752–1807. Ansicht von Bonn. Kupferstich um 1780/90. H. 16,4 cm, Br. 24,2 cm. Geschenk der Stadt Köln zur Wiedereröffnung des Landesmuseums 1967 (Inventar-Nr. 67.275).

Kurfürstlicher Wandkalender. Herausgegeben unter Kurfürst Josef Clemens 1723. Kupferstich. H. 147 cm, Br. 74 cm (Inventar-Nr. 67.261).

Wappenkartusche mit dem Wappen von Clemens August. Zwei Löwen halten das Wappen zwischen sich. Holz, gefaßt und vergoldet. H. 43 cm, Br. 91 cm (Inventar-Nr. 67.286).

Bartramannskrug. Silber getrieben, teilweise vergoldet. Nürnberger Beschau- und Meistermarke. Christoph Lindenberger 1558 (Jahreszahl am Henkel eingraviert). H. 16,5 cm (Inventar-Nr. 67.255). – J. M. Fritz, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 3/67, 87).

Kaffeekanne, Silber, Neuss um 1760. Neusser Beschau- und Meistermarke IS. H. 19,8 cm (Inventar-Nr. 67.252). – C.-W. Clasen, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 2/67, 42 f.).

Salzfaß, Silber, Düsseldorf 18. Jahrhundert. Düsseldorfer Beschau- und Meistermarke (verschlagen). H. 7,2 cm (Inventar-Nr. 67.254).

Löffelschale, Silber, Köln 18. Jahrhundert. Kölner Beschau- und Meistermarke IR. H. 9 cm, Br. 14,5 cm (Inventar-Nr. 67.276).

Standkreuz, mit reichen Silberbeschlägen. Im Volutensockel Passionsszenen. Köln 18. Jahrhundert. Kölner Beschau- und Meistermarke SK, Stephan Joseph Knips, 1765 Meister in Köln. Vorbesitzer: Familie von Kempis. H. 135 cm (Inventar-Nr. 67.267). – Neues Rheinland, Nr. 57, August/September 1967, 18 mit Abbildung.

Kinderguppe, Porzellan, Höchst 18. Jahrhundert. Ohne Staffierung. H. 14,5 cm (Inventar-Nr. 67.287).

Gärtnerin und Zitronenverkäufer, Fayence, Wiesbaden 18. Jahrhundert. H. 16,0 cm und 16,5 cm (Inventar-Nr. 67.253).

Otto Sohn-Rethel, 1877–1949. Knabe mit Schafen. Bezeichnet links in der Mitte: Otto Sohn Rethel, Rom 1903. Holz. H. 97,5 cm, Br. 86 cm (Inventar-Nr. 67.265).

Walter Ophey, 1882–1930. Sandgrube. Gezeichnet rechts unten: W. Ophey. Leinwand, H. 61 cm, Br. 74 cm (Inventar-Nr. 67.260).

Ders. – Düsseldorfer Vorstadtgärten. Aquarell. H. 44,7 cm, Br. 55 cm (Inventar-Nr. 67.263).

Ders. – Monschau II. Farbige Kreidezeichnung. H. 43,5 cm, Br. 55 cm (Inventar-Nr. 67.264). – F. Goldkuhle, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 2/68, 30).

Carlo Menze, 1886–1965. Frühling am Rhein. Bleistiftzeichnung 1961. H. 37,8 cm, Br. 25,2 cm (Inventar-Nr. 67.291).

Hermann Dienz, geb. 1891. Schriftzeichen 1958, Öl auf Hartfaserplatte, H. 40 cm, Br. 97 cm. Geschenk der Firma Leffers zur Wiedereröffnung des Landesmuseums 1967 (Inventar-Nr. 67.269).

Ders. – Versinkendes Rot 1961. Pappe. H. 49 cm, Br. 62 cm. Geschenk des Künstlers zur Wiedereröffnung des Landesmuseums 1967 (Inventar-Nr. 67.270).

Peter Herkenrath, geb. 1900, Selbstbildnis 1967. Leinwand. H. 110 cm, Br. 67,5 cm (Inventar-Nr. 67.277).

Ders. – Zinkdruck. H. 49 cm, Br. 37 cm (Inventar-Nr. 67.278).

Gerhard Wind, geb. 1928. Sombra del Mongo 1967. Mappe mit acht Siebdrucken. H. 60 cm, Br. 50 cm (Inventar-Nr. 67.289).

Paul Magar, geb. 1909, Nächtliches Godesberg. Aquarell. H. 32,5 cm, Br. 44 cm (Inventar-Nr. 67.285).

Helmut Fiebiger, geb. 1918. Der Dom. Federzeichnung 1962. H. 48 cm, Br. 36 cm. – Lange Straße. Farb-Linolschnitt. H. 38 cm, Br. 37 cm. – Die Woge rollt an. Holzschnitt. H. 38,5 cm, Br. 50,5 cm. – Mädchen vor dem Spiegel. Farblinolschnitt. H. 36,5 cm, Br. 33 cm. – Die magische Nummer. Farb-Linol-Schnitt. H. 40 cm, Br. 36,5 cm (Inventar-Nr. 67.256 a–e).

Harthmut Lincke, geb. 1942. Mädchen mit Lamm, 1966. Federzeichnung. H. 100 cm, Br. 71 cm. – So einsam ist der Mensch, 1967. Federzeichnung. H. 100 cm, Br. 71 cm (Inventar-Nr. 67.280 a u. b).

Detlef Rüschner, geb. 1935. Auf Stelzen. Radierung. H. 35 cm, Br. 30 cm. – Gehalten. Radierung. H. 35 cm, Br. 30 cm (Inventar-Nr. 67.279 a u. b).

Arno Reins, geb. 1921. Die Ruine von Groß St. Martin in Köln, 1947. Radierung. H. 28 cm, Br. 32 cm. Geschenk des Künstlers zur Wiedereröffnung des Landesmuseums 1967 (Inventar-Nr. 67.274).

Fritz Huhnen. 3 Gestalten. Ölkreidezeichnung 1967. H. 63 cm, Br. 48 cm. – Komposition in Mischtechnik, 1964. H. 48 cm, Br. 63 cm. Geschenk der Stadt Krefeld zur Wiedereröffnung des Landesmuseums 1967 (Inventar-Nr. 67.272 a u. b).

Willi Neller. Kopf. Blauer Basalt. H. 40 cm. Geschenk des Landkreises Köln zur Wiedereröffnung des Landesmuseums 1967 (Inventar-Nr. 67.271).

Günther Ferdinand Ris, geb. 1928. 'Bonner Relief' 1966. Verchromte Bronze, H. 50 cm, Br. 219 cm, T. 13 cm (Inventar-Nr. 67.266). – Ausstellung G. F. Ris, Wilhelm-Lehmbruck-Museum der Stadt Duisburg 1968 Nr. 12 mit Abbildung. – Ausstellung G. F. Ris, Städtisches Museum Trier 1969, Nr. 7, Abbildung auf dem Umschlag).

Mappe mit Jahresgaben des Bonner Kunstvereins bis 1967, mit Arbeiten von:

Josef Faßbender, Johannes Schreiter, Ben Ganzer, Paul Magar, Juan Dötterweich, Manfred Weil und Arno Reins. Geschenk des Bonner Kunstvereins zur Wiedereröffnung des Landesmuseums 1967 (Inventar-Nr. 67.273).

Peter Kleemann. Das Landesmuseum vor dem Wiederaufbau. Öl auf Papier. H. 84 cm, Br. 133 cm. – Desgl. Ölkreidezeichnung. – Desgl. 4 Farblinolschnitte (Inventar-Nr. 67.281 a–f).

C. Jahresbericht
des staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer
vom 1. Januar bis 31. Dezember 1967

bearbeitet von F. Münten

S t a a t l i c h e r V e r t r a u e n s m a n n
für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in den Regierungsbezirken
Aachen, Düsseldorf und Köln (außer Stadtgebiet Köln):

v. Petrikovits, H., Prof., Dr., Direktor des Rheinischen Landesmuseums Bonn

S t e l l v e r t r e t e n d e r s t a a t l i c h e r V e r t r a u e n s m a n n
H e r r n b r o d t , A., D., Landesobermuseumsrat

P f l e g e r :

Bechthold, G., Dr., Museumsdirektor in Essen; Gerhards, J., Konrektor i. R. in Düren; Hinrichs, F., Rektor i. R. in Leichlingen; Hürten, T., in Münstereifel; Hugo, L., Dr. Ing. in Aachen; Klings, F., Oberstudienrat in Erkelenz; Lentz, A., Studienrat i. R. in Heinsberg; Patas, Dr. M., Museumsdirektorin in Düsseldorf; Reimann, H., Emmerich; Schläger, H., Kreiskulturdezernent in Bergheim; Schmidt, J., Rektor i. R. in Siegburg; Stämpfli, R., Prof. Dr. Dr., Landesoberverwaltungsrat in Dinslaken; Steinrök, H., Oberstudienrat in Konzen; Tischler, F., Prof. Dr. †, Museumsdirektor in Duisburg.

M i t a r b e i t e r

Alsters, G., Pfarrer in Marienbaum; v. Prath, H., Buchhändler in Dinslaken; Bauer, J., Hauptlehrer in Birgelen; Bauer, N., techn. Zeichner in Rheinhausen; Baumgarten, G., Vermessungstechniker in Mehlem; van Bebber, J., Amtsoberinspektor a. D. in Kranenburg; Bensberg, J., Landwirt in Lommersum; Berg, S., Textilingenieur in Hückeswagen; Bernd, H., kaufm. Angestellter in Essen; Billen, W., Hauptlehrer in Hülm; Breuer, G., stud. päd. in Villip; Breuer, J., Gastwirt in Damm; Buckstegen, G., Dr. med. vet. in Veen; Candel, H., Schulleiter in St. Jöris; Baumanns, P., Rektor i. R. in Neukirchen-Vluyn; Classen, K., Hausfrau in Berg v. Nideggen; David, D., Ing. in Euskirchen; Deden, H., Maler in Moers; Dippel, H. B., Tierarzt in Goch; Dolinsky, R., Oberstudienrat in Grevenbroich; Eberling, Th. †, Gewerbeoberlehrer in Xanten; Ehlen, J., Fotograf in Blankenheim; Ersfeld, J., Chemiker in Eitorf; Esser, A., Lehrer in Blessem; Faahsen, H., Fotograf in Hilden; Faahsen, W., Fotograf in Kaldenkirchen; Feldhaus, I., Dr., Museumsdirektorin in Neuß; Frentzel, G., Dipl. Gartenbauinspektor in Efferen; Freudenhämer, L., Juwelier in Kevelaer; Friede, H. J., Rektor in Neukirchen-Vluyn; Germes, J., Stadtarchivar in Ratingen; Giemann, M., Lehrerin in Züfflich; Goebel, K., Dr., Realschullehrer in Wuppertal-Barmen; Grothe, E., Lehrer in Gummers-

bach; **G u t h a u s e n**, K., Lehrer in Kallmuth; **H a n g e b r u c h**, D., Archiv-Insp. in Rheinhausen; **H a u b r o c k**, F. †, Obering. in Randerath; **H e i b a c h**, Ch. H., Vermessungsing. in Hoffnungsthal; **H e n n e w a l d**, H., Bezirksförster in Untermaubach; **H e r k e n r a t h**, Dr. D., Museumsleiterin in Rheydt; **H o c k**, H., Lehrer in Wyler; **H o l l m a n n**, J., Lehrer in Rheydt; **H ü f f e l m a n n**, K., Lehrer in Aachen; **H u n d h a u s e n**, E., Zahntechniker in Schladern; **J a c o b s**, B., Lehrer a. D. und Museumsleiter in Geilenkirchen; **J a n s e n**, H., Dipl. Ing. in Baal; **J a n s e n**, I., Hausfrau in Erkelenz; **J a n s e n**, J. P., Baal; **J e r e m i a s**, M., Lehrer in Dabringhausen; **J o n e n**, H., Lehrer in Neuenhoven; **J o p e k**, P., kaufm. Angest. in Grevenbroich; **K a u f m a n n**, K., Kaufmann in Monheim; **K a u l**, A., Oberstudienrat in Geldern; **K l a ß e n**, J., Hauptlehrer in Hoengen; **K l e i n**, L., Dr., Kulturamtsleiter in Bensberg; **K l i n k h a m m e r**, M., Landwirt in Lüxheim; **K o c k**, W., Museumsleiter in Kalkar; **K r a u s**, H., Steuerberater in Wipperfürth; **K ü n s t l e r**, E., Lektor in Mönchengladbach; **K u n z e**, W., Lehrer in Remscheid; **L a m m e r t z**, K., Lehrer in Oidtweiler; **L e h m a n n**, U., Lehrerin in Rheydt; **L i p p**, J., Buchhalter in Oedt; **L ö h r**, H., Stolberg-Büsbach; **L ö n s**, G., Direktor in Wuppertal; **L u c h t**, H., Steuerberater in Forsbach; **M a c k e s**, K., Dr. med. in Viersen; **M a t e n a a r**, F., Rektor in Kleve; **M e h l a u**, H. W., Dr., Architekt in Wiehl; **M e n n e n**, A., Landwirt in Mönchengladbach-Mennrath; **M e r t e n s**, R., Zollhauptwachtmeister in Elmpt; **M e y e r**, F. A. †, Stadtarchivar in Rheinhausen; **M e y e r**, S., Restaurator in Düsseldorf; **M i c h e l s**, W., Studienrat in Kleve; **M i d d e l h o f f**, H., Museumsleiterin in Moers; **M ü l l e r**, H., Berufssoldat in Bad Godesberg; **M ü n c h**, W., Museumsleiter in Wülfrath; **M ü n d e l**, P., Bergmann in Meerbeck; **M u m m e n t h e y**, K.-A., Obersteiger in Repelen; **N e u m a n n**, H., Dr., Versicherungsdirektor in Köln; **O t t e n**, E., Klempner u. Installateur in Rheydt; **O t t e n**, H., Kaufmann in Rheydt; **P a t t**, W., Redakteur in Alfter; **P e l t z e r**, L., Rektor i. R. in Elmpt; **P e r s e k e**, N., Bildhauer in Aachen; **P i e c h a**, E.-G., Konrektor in Kamp-Lintfort; **P i l z**, W., Geldern; **P i r l i n g**, R., Dr., Museumsdirektorin in Krefeld-Linn; **P i t s c h**, J. †, Rentner in Bonn; **P o t r e c k**, F., Lehrer in Tönisheide; **P r i k a r z**, Z., Lehrer in Eschweiler-Nothberg; **P u f a h l**, M. A., Polizeiobermeister in Übach-Palenberg; **R e n n e f e l d**, F., städt. Angest. a. D. in Düsseldorf; **R o z y n**, G., Schreinermeister in Kranenburg; **S c h ä f e r**, H., kaufm. Angest. in Düsseldorf; **S c h a r e n b e r g**, W., Dipl.-Phys., Atomchemiker in Jülich; **S c h e e r e r**, A., Lehrer in Remscheid; **S c h l o ß n a g e l**, A., Dreher in Schildgen; **S c h m i d t**, F., Landwirt in Aldenhoven; **S c h m i t z**, H., Lehrer in Blankenheim; **S c h m i t z**, H., Lehrer in Xanten; **S c h n o r r**, W., Hauptlehrer i. R. in Vanikum; **S c h o l**, W., Prokurist in Mönchengladbach; **S c h o r n**, K., kaufm. Angest. in Neuß; **S c h r u f f**, F. J., Pensionsinhaber in Nettersheim; **S c h u l z e-R e t t m e r**, R., Dr. rer. nat., Atomphysiker in Jülich; **S c h w a m b o r n**, H., Dr., Oberstudienrat a. D. in Inger-Heide; **S i e l o f f**, H., Museumsdirektor in Düsseldorf; **S o m m e r**, J., Dr., Oberstudienrat i. R. in Aachen; **S t o m m e l**, K., Dr., Studienrat in Lechenich; **S t r a c k**, H., Volkshochschuldirektor in Broichweiden; **S t r e h l**, K., Zahnarzt in Sürth; **S t r u n c k**, C., Steuersekretär i. R. in Weyer; **S t ü b e n**, P., kaufm. Angest. in Krefeld-Linn; **S t ü s s e r**, W., Gärtner in Merten; **T e n s i**, U., Dipl. rer. pol. in Troisdorf-Oberlar; **T h o l e n**, G., Hauptlehrer in Althaaren; **U h l e m a n n**, H., Dr., Museumsdirektor in Solingen-Gräfrath; **V ö l k e r**, W., Kunstmaler in Lövenich; **V o i g t**, G., Rektor in Wuppertal; **V o l k m a n n**, H.-J., Kaufmann in Dabringhausen; **W a f f e n s c h m i d t**, H., kaufm. Angest. in Brühl; **W e h r e n s**, H., kaufm. Angest. in Düsseldorf; **W e i n g a r t e n**, H., Journalist in Großköngsdorf; **W e r n e r**, H., Konrektor in Kevelaer; **W i e h a g e r**, H., Hauptlehrer in Budberg; **W i l l m s**, H., Rektor in Kalkar; **W i n k l e r**, T., Museumsleiterin in Dinslaken; **v. Z e d d e l m a n n**, K.-P., Angest. in Essen; **Z e i s c h k a**, A., Angestellter in Mülheim/Ruhr; **Z e i t z e n**, H., Polizeihauptwachtmeister in Dremmen; **Z e r l e t t**, N., Kaufmann in Bornheim; **Z i l l i k e n s**, J., Landwirt in Norf; **Z u m p e**, H., Techniker in Essen.

Ältere und mittlere Steinzeit

Abenden, Kr. Düren (TK 5304 Nideggen: r 3379, h 1636). 440 m südwestlich H. 340,5 wurde auf einem Fußpfad eine Kerbklinge ('Mikrostichel') aus grauem Flint mit leicht glänzender Patina gefunden. Die Fundstelle liegt in einer leichten Senke auf einem schmalen, gratartigen Bergrücken. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Löhr)

Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. Zu einer mittelsteinzeitlichen Fundstelle siehe S. 470.

Boslar, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich: r 2220, h 4886). In unmittelbarer Nähe eines TP (in der Ausgabe der TK von 1961 noch nicht verzeichnet) wurden folgende stark weiß patinierten mittelpaläolithischen Feuersteinartefakte aufgelesen: spitz zulaufender Faustkeil mit dicker bogenförmiger Basis (L. 7,2 cm; Br. 4,8 cm); kleiner herzförmiger Fäustel (L. 5,4 cm; Br. 4,3 cm); großer keilförmiger Kernstein (L. 13,8 cm; Br. 8,9 cm; H. 5,5 cm); zwei kleinere Kernsteine; elf Abschläge, z. T. retuschiert. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Schol)

Broichweiden, Kr. Aachen. Zu mittelsteinzeitlichen Funden siehe S. 459 f.

Eschweiler, Kr. Aachen. Zu einer mittelsteinzeitlichen Fundstelle siehe S. 460.

Kinzwiler, Kr. Aachen (TK 5103 Eschweiler: r 1618, h 3282). Dicht südlich TP 199,3 wurden mehrere Abschläge, Klingenabschläge, ein Zinken und ein Bruchstück einer kleinen Klinge mit abgestumpftem Rücken aufgelesen. Vermutlich sind die Funde mesolithisch. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Löhr)

Mettmann, Kr. Düsseldorf-Mettmann (TK 4707 Mettmann: r 6885, h 7655). Am Nordrand des Düsseltals, nordöstlich von Gut Thunis, wurde im Aushub des Loches für eine Telegrafenstange ein Daumennagelschaber aus Feuerstein gefunden. Ein Nachsuchen in der Umgebung blieb wegen des starken Bewuchses bisher ohne Erfolg. – Verbleib: Privatbesitz. (Boscheinen)

Mönchengladbach (TK 4804 Mönchengladbach: r 2604, h 6798). Die in Bonner Jahrb. 168, 1968, 432 unter 'Rheydt' gemeldete Blattspitze stammt aus der Ziegelei Dahmen in R h e i n - d a h l e n. Diese Ziegelei war mit einer gleichnamigen in Giesenkirchen verwechselt worden. Die Fundortangabe in 'Das Rheinische Landesmuseum Bonn' 1967, 32 ist also richtig. Zu ergänzen ist, daß die Spitze etwa 2 m unter der heutigen Oberfläche aus der Lößlehmwand geborgen wurde. Nach Angaben mehrerer Arbeiter enthielt der Lehm an dieser Stelle zahlreiche Steine. Vielleicht wurde ein mittelpaläolithischer Fundplatz unerkannt vernichtet. (A. Mennen)

Stolberg, Kr. Aachen (TK 5203 Stolberg: r 1807, h 2624). 160 m westlich des N i e d e r - h o f e s wurden auf der höchsten Stelle eines Ackers ein Bruchstück einer kräftigen Klinge mit beidseitiger Retusche, ein Eckstichel und mehrere Abschläge aus Feuerstein aufgelesen. Der Boden der Fundstelle besteht aus trockenem, geringmächtigem Lehm, der stark mit Stücken der anstehenden schiefrigen Grauwacke durchsetzt ist. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Löhr)

Tetz, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich).

1. (r 2250, h 4845). Hier fand der Schüler J. Schol ein weißpatiniertes Federmesser. Nach

freundlicher Begutachtung durch Prof. H. Schwabedissen, Köln, handelt es sich um 'ein selten schönes Exemplar'.

2. (r 2310, h 4730). Beiderseits des Feldweges, der oberhalb des Hanges vom neuen Friedhof nach Broich führt, wurden folgende mittelpaläolithischen Artefakte aufgelesen: herzförmiger Faustkeil (L. 7,0 cm; Br. 6,3 cm; Dicke 2,6 cm), zweiseitig bearbeitetes schaberartiges Artefakt (L. 6,2 cm; Br. 4,7 cm), Abschlag mit retuschierte bogenförmiger Kante (L. 8,8 cm; Br. 8,5 cm), Abschlag mit großer Schlagnarbe (L. 3,9 cm; Br. 5,3 cm), atypischer dreieckiger Abschlag mit beiderseits retuschierte Längskante (L. 9,7 cm; Br. 5,4 cm), schildkernförmiger präparierter Kernstein (L. 6,8 cm; Br. 5,1 cm; H. 3,3 cm). Außerdem fanden sich elf weitere Abschläge und 16 unregelmäßige Kernsteine. Alle Stücke sind aus Feuerstein und stark weiß oder gelblich patiniert.

Verbleib: Privatbesitz.

(W. Schol)

Troisdorf, Siegkreis. Zu einer Untersuchung am Ravensberg siehe S. 40.

Weilerswist, Kr. Euskirchen (TK 5207 Sechtem: r 6006, h 2637). Auf einer frisch umgebrochenen Fläche am Swister Türmchen wurde ein etwa spitzovales Artefakt aus hellgrauem Feuerstein aufgelesen. L. 11,5 cm; Br. 4,5 cm; größte Dicke 1,8 cm. Das Stück ist aus einem Abschlag hergestellt. Die Dorsalseite ist bis auf zwei geringe Rindenreste ganzflächig grob bearbeitet und die linke Kante auf ihrer ganzen Länge dorsal gleichmäßig retuschiert. Die Ventrale Seite ist nur zu etwa einem Drittel entlang der rechten Kante flächenretuschiert; sonst ist die ursprüngliche Abschlagfläche erhalten. Es dürfte sich um eine wahrscheinlich unfertige mittelpaläolithische Spitze handeln. – Verbleib: Privatbesitz.

(D. K. Martin – R. Stampfuß – F. Münten)

Jüngere Steinzeit

Aldenhoven, Kr. Jülich.

1. (TK 5003 Linnich: r 2020, h 4102). Schüler Bayer, Aldenhoven, fand hier eine beidseitig flächenretuschierte, dreieckige Pfeilspitze aus Feuerstein. – Verbleib: Privatbesitz.

(F. Schmidt)

2. (TK 5103 Eschweiler: r 2048, h 4000). Bei einer Bauausschachtung fand Schüler Bayer einen stark patinierten, hellbraunen, dicken Klingenabschlag aus Feuerstein. L. 9,5 cm; Br. 4,4 cm; D. 2,3 cm. – Verbleib: Privatbesitz.

(F. Schmidt)

3. (TK 5103 Eschweiler: r 2070, h 4030 – r 2066, h 3988). Im östlichen Weichbild des Ortes liegt eine Bandkeramische Siedlung. Sie wurde entdeckt, als am Ortsausgang die Straße nach Pattern begräbt wurde (vgl. Bonner Jahrb. 159, 1959, 344). Jetzt sind durch mehrere Erdaufschlüsse, die von Mitarbeiter F. Schmidt überwacht wurden, weitere Spuren der Siedlung festgestellt worden. Sie erstrecken sich von der Sudetenstraße im N bis zur Straße nach Pattern im S. Die Nord-Süd-Ausdehnung konnte somit auf mehr als 400 m ermittelt werden. Es wurden nur wenige Funde geborgen. – Verbleib: Römisch-Germanisches Museum Jülich.

(F. Schmidt – W. Piepers)

4. (TK 5103 Eschweiler: r 1948, h 3906). Über die Ausgrabung einer jungsteinzeitlichen Siedlung wird an anderer Stelle berichtet werden. Siehe auch S. 440.

Zu einer weiteren jungsteinzeitlichen Fundstelle siehe S. 524.

Barmen, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich: r 2080, h 4570). Auf dem bekannten paläolithischen Fundplatz (vgl. Bonner Jahrb. 167, 1967, 396 Nr. 1) wurden auch neolithische Artefakte aus Feuerstein aufgelesen: retuschierte Klinge (L. 9,0 cm; Br. 2,7 cm), Klinge mit dickem Rücken (L. 4,9 cm; Br. 1,5 cm) sowie 22 Kernsteine und Abschläge. – Verbleib: Privatbesitz.

(W. Schol)

Bergheim, Kr. Bergheim (TK 5006 Frechen: r 4686, h 4753). Westlich von Fortuna wurde bei den Vorbereitungsarbeiten für den Braunkohletagebau das Kloster Bethlehem abgebrochen. Bei diesen mit einem Bagger durchgeführten Arbeiten wurde ein Beil aus Feuerstein gefunden (Bild 1,5). Der Querschnitt ist hochoval, nahezu walzenförmig. Auf der geschliffenen Oberfläche sind noch zahlreiche muschelige Schlagmarken einer ersten Bearbeitung erhalten. Die Schneide verläuft recht schräg. Größte L. 18,5 cm. Es ist nicht auszuschließen, daß sich das Stück in sekundärer Fundlage befand. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.306.

(W. Piepers)

Binsfeld, Kr. Düren (TK 5105 Buir: r 3800, h 3004). 180 m westlich der Elle, in der Mitte des Merzenicher Weges, wurde bei Dränagearbeiten in 0,8 m Tiefe ein Beilrohling aus grauem Feuerstein gefunden. Das Stück hat einen spitzen Nacken und spitzovalen Querschnitt; L. 13,0 cm; Br. der Schneide 4,5 cm; gr. Dicke 2,3 cm. Nach Angabe des Finders J. Mock, Merzenich, lag das Stück in einer schwärzlichen Erdmasse – vielleicht einer steinzeitlichen Siedlungsspur. – Verbleib: Privatbesitz.

(J. Gerhards)

Bornheim, Kr. Bonn (TK 5207 Sechtem: r 6614, h 2476). In der Flur 'Auf dem Brachholz' in Waldorf, 300 m östlich des Hemmericher Funkhauses, fand Gärtner W. Lapp bei der Feldarbeit den in der Bohrung abgebrochenen Nackenteil einer Axt aus Felsgestein. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.294.

(N. Zerlett)

Braunsrath, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4902 Heinsberg: r 0120, h 5892). Südwestlich von Obsspringen, auf der SW-Seite des 'Biermannsbusches', wurde die abgebrochene Schneide eines Steinbeils aufgelesen. – Verbleib: Schule Haaren-Althaaren.

(G. Tholen)

Broichweiden, Kr. Aachen (TK 5103 Eschweiler).

1. (r 1279, h 3006). Unmittelbar nördlich der Autobahn Aachen–Köln, 580 m südöstlich Gut Wambach, wurde auf einem leicht nach N geneigten lößbedeckten Hang eine ausgedehnte steinzeitliche und eisenzeitliche Siedlungsstelle entdeckt. Der südlich der Autobahn gelegene Teil der Siedlung wurde bereits im Vorjahr gefunden (vgl. Bonner Jahrb. 168, 1968, 437 Nr. 7). Aufgehoben wurden: ein Scheibenbeil, ein Stichel, eine Tardenoisienspitze sowie Klingen- und Halbrundschaber. Diese Stücke könnten mindestens teilweise mesolithisch sein; dagegen sind sicher bandkeramisch: eine spiralverzierte Scherbe, ein Knubben und zwei Abschläge von Schuhleistenkeilen aus Amphibolith, von denen einer zu nochmaligen Gebrauch nachgeschliffen ist. Ferner gehört wahrscheinlich eine ziemlich große, flächenretuschierte Dreieckspitze (L. 4,8 cm; Br. 2,2 cm) zur Bandkeramik. Zahlreiche Abschläge, Kern- und Klopfsteine sowie Mahlsteinreste sind zeitlich nicht näher festzulegen. Der größte Teil der aufgesammelten Scherben jedoch dürfte eisenzeitlich sein, da sich unter ihnen eine kammstrichverzierte Scherbe, ein Rand mit Fingertupfen und ein Rand einer weitmündigen Schale mit verdicktem, nach innen abgestrichenem Rand befinden. Neuzeitlich ist ein stark abgesplitteter Flintenstein aus hellem, glasigem (nordischem?) Feuerstein. – Der südlich der Autobahn gelegene Teil der Siedlung bei Koord. r 1292, h 3000 wurde ebenfalls abgesucht.

Hier wurden Abschläge, Klingen, ein Klingenschaber, ein Scheibenbeil, ein Mikrolithenbruchstück, indifferente Wandungsscherben und eine eisenzeitliche Randscherbe gefunden.

2. (r 1377, h 3206). 50 m nördlich der Bundesstraße 264 Aachen – Düren und 140 m östlich der Bahnlinie Stolberg – Herzogenrath steckte in der Wand eines Baggergrabens 10 cm unterhalb des Humus der spitze Nacken eines zugeschlagenen grauschwarzen Flintbeils mit spitzovalem Querschnitt, bei dem nur die Schmalseiten leicht angeschliffen waren. Etwa 100 cm neben dem Bruchstück steckten in gleicher Tiefe ein unbearbeiteter flacher Stein und einige Holzkohlesplitter.

Verbleib: Privatbesitz.

(H. Löhr)

Dattenfeld, Siegkreis. Zu einer vielleicht jungsteinzeitlichen Fundstelle siehe S. 525.

Engelsdorf, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich: r 2050, h 4170). Bei einer Feldbegehung wurde der abgebrochene spitze Nacken eines ungeschliffenen Beilrohlings aus Feuerstein aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz.

(F. Schmidt)

Eschweiler, Kr. Aachen.

1. (TK 5103 Eschweiler: r 1645, h 3228). In der Flur 'Kirchpütz', 40 m nördlich der Autobahn Aachen–Köln, wurden am Hang eines kleinen Trockentales innerhalb einer römischen Trümmerstelle und westlich von dieser mehrere Flintabschläge, Kernsteine und ein kurzer Doppelklingenkratzer aufgelesen.

2. (TK 5103 Eschweiler: r 1586, h 3215). 400 m südöstlich H. 198,7 wurde bei einer Begehung mit Herrn v. d. Weiden, Stolberg, das stark angeschlagene Reststück eines schlanken Flintbeiles mit spitzovalem Querschnitt gefunden.

3. (TK 5103 Eschweiler: r 1489, h 3123). Am flachen Hang nördlich der Merzbachquelle, 200 m ostsüdöstlich Gut Klösterchen, wurden mehrere Abschläge, darunter einige mit Retusche, zwei Klingenschaber mit Seitenretusche und ein Bruchstück eines geschliffenen Flintbeils mit rechteckigem Querschnitt gefunden.

4. (TK 5103 Eschweiler: r 1723, h 3103). 300 m südlich H. 192,1 wurden auf kleiner Fläche mehrere Abschläge, ein Klingenkrautzer und ein Mikrolith vom Typ Bohmers B aufgesammelt. Daß der Fundplatz auch im Neolithikum belegt war, beweist eine randlich flächenretuschierte Klingenkrautspitze von 5,6 cm Länge und 2,5 cm größter Breite. Die Fundstelle liegt unmittelbar oberhalb des steilen Westhanges des Ichenberges auf trockenem, magerem Schieferboden, der von den Mesolithikern offenbar bevorzugt aufgesucht wurde.

5. (TK 5203 Stolberg: r 2111, h 2910). 720 nördlich der Gressenicher Mühle und 500 m westnordwestlich H. 204,1 wurde innerhalb und in der Umgebung einer kleinen römischen Trümmerstelle Feuersteinschlagmaterial aufgesammelt.

6. (TK 5203 Stolberg: r 1895, h 2902). 150 m nördlich H. 179,0 wurde auf einer freigespülten Stelle eines Waldweges ein schwarzer Flintabschlag aufgelesen.

7. (TK 5203 Stolberg: r 1912, h 2893). 180 m nordöstlich Gut Bohlerheide wurde auf einem sanft nach NO abfallenden Acker ein weiß patiniertes Klingenbruchstück aufgelesen.

1–7: Verbleib: Privatbesitz.

(H. Löhr)

Eschweiler über Feld, Kr. Düren (TK 5105 Buir: r 4030, h 3120). In der Siedlung westnordwestlich des Ortes, 350 m südsüdwestlich TP 131,0, fand J. Nesselrath am südlichen Garten-

ende des Grundstücks Ackerstraße Nr. 3 ein Beil aus graubräunlichem Felsgestein. L. 16 cm, Br. 6 cm, Dicke 4 cm. Der Schneidenteil und die fast 2 cm breiten Seitenflächen sind geschliffen, die übrige Oberfläche gepickt. – Verbleib: Privatbesitz. (J. Gerhards)

Ginnick, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 4020, h 1884). Nördlich des Ortes, westlich TP 225,0, las B. Goerres, Düren, auf einer Fläche von 100 x 100 m neolithische Geräte und viel Abfallmaterial auf. Es scheint sich um einen Werkplatz zu handeln. Neben dem Rohstoff in Gestalt von Feuersteinknollen und 'Maaseiern' fanden sich zehn Kernsteine, mehr als 30 Werkzeuge verschiedener Typen mit guter Retuschierung, fünf dreieckige und geflügelte Pfeilspitzen und mehr als 50 Absplisse, teils mit Bearbeitungsansätzen. – Verbleib: Privatbesitz. (J. Gerhards)

Girbelsrath, Kr. Düren (TK 5105 Buir: r 3888, h 3066). Westlich der Straße Girbelsrath-Frauwüllesheim, etwa 120 m westlich TP 140,0, fand H. Weinand, Horrem, eine durchbohrte Axt aus graubraunem Felsgestein. L. 10,0 cm; H. 4,7 cm; Br. 5,5 cm. Die etwas schräg führende Bohrung ist leicht konisch (Dm. 2,3 zu 2,5 cm). Das glänzend polierte Stück ist nur wenig beschädigt. – Verbleib: Privatbesitz. (J. Gerhards)

Gladbach, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß).

1. (r 4500, h 2590). An der Nordgrenze der Gemarkung zwischen der Straße Lüxheim-Gladbach und der Elle fand H. Weinand, Horrem, ein geglättetes Beil aus Grauwacke mit abgerundet rechteckigem Querschnitt. Der Nacken ist abgebrochen. L. noch 9,0 cm; Br. 5,0 cm; H. 2,6 cm.

2. (r 4608, h 2560). In der Flur 'Erper Kant', 280 m nordwestlich TP 139,2 fand K. Klinkhammer, Lüxheim, ein Beil aus Grauwacke mit gewölbt rechteckigem Querschnitt und gerundeter Schneide; der Nacken ist abgeschlagen. L. noch 10,0 cm; Schneidenbr. 5,5 cm; H. 2,8 cm; Br. des Seitenschliffs 1,5 cm. Der Schneidenteil ist poliert; zum Nacken hin ist das Stück nur geglättet. Außerdem fand er einen Schaber aus blondem Feuerstein. L. 9,3 cm; Br. 4,0 cm; größte Dicke 1,2 cm. Die gerundete Spitze und die angrenzenden Seitenteile sind gut retuschiert, der Basisteil ist mit weißer Rinde bedeckt.

3. (r 4464, h 2556). In der Flur 'Im Schiff', 460 m nördlich TP 132,4, fand K. Klinkhammer einen Schaber aus grauem Feuerstein.

Verbleib: Privatbesitz. (J. Gerhards)

Golzheim, Kr. Düren (TK 5105 Buir: r 3914, h 3412). In *Wolfskauelerhof* fand E. Klaus in der Flur 'Kelzerbusch' ein spitznackiges Beil mit ovalem Querschnitt aus Basalt oder Glimmerschiefer. L. 21,0 cm; Br. der Schneide 7,5 cm; H. 5,0 cm. Die Schneide ist geschliffen, die übrige Oberfläche gepickt. In der gleichen Flur wurden nach Angabe der heutigen Besitzer der Wolfskaueler Höfe bei der letzten großen Rodung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrh. vier Steinbeile gefunden. – Verbleib: Privatbesitz. (J. Gerhards)

Gressenich, Kr. Aachen (TK 5203 Stolberg: r 1920, h 2379). 120 m westsüdwestlich H. 270,7, unmittelbar nördlich eines gesprengten Bunkers, wurde an einer frischen Böschung ein abgebrochener Klingenschaber mit umlaufender Randretusche aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Löhr)

Haan, Kr. Düsseldorf-Mettmann (TK 4707 Mettmann: r 66962, h 74400). In der Sandheide wurde in den Deckschichten einer Baugrube ein Bogenschaber aus Flint und ein Abspliß gefunden. – Verbleib: Privatbesitz. (Boscheinen)

Haaren, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg.

1. (TK 4902 Heinsberg: r 0030, h 6240). Auf einem Feld- und Waldweg nordöstlich des Ortes, bereits im Gebiet der Gemeinde Echt (Niederlande), wurde ein Bruchstück einer Feuersteinklinge aufgelesen. – Verbleib: Volksschule Althaaren.

2. (TK 4901 Waldfeucht: r 9882, h 6122). Nordwestlich von Brüggelchen, bereits im Gebiet der Gemeinde Echt (Niederlande), wurde ein Steinbeil gefunden. – Verbleib: Privatbesitz. (G. Tholen)

Hochkirchen, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 4446, h 2890). Etwa 50 m südlich der Straße Irresheim–Hochkirchen wurden auf einer Ackerfläche von 50 x 50 m durch W. Bender, Kelz, und dem Berichterstatter mehrere neolithische Artefakte aufgelesen. Es fanden sich zwei Scherben von grober, mit Quarzit gemagerter Keramik sowie zwei Kernstücke, ein Klopfstein, fünf atypische Geräte, 15 Absplisse und eine große Knolle aus Feuerstein. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards)

Hückeswagen, Rhein-Wupper-Kreis (TK 4809 Remscheid: r 8860, h 6890). In der Flur 'In der Knochendelle' fand O. Höhfeld bei Feldarbeiten ein Beil aus hellgrauem Feuerstein mit fast rundovalem Querschnitt und einseitigem Kantenschliff (Bild 1,3). Der Nacken ist halbrund abgeschlagen. Das Beil ist allseits geschliffen. Der Schneidenansatz ist an einer Seite verletzt; die übrigen Vertiefungen und Retuschen sind alt und vom Schliff nicht erfaßt. – Verbleib: Heimatmuseum Hückeswagen. (S. Berg – A. Herrnbrodt)

Zu Bonner Jahrb. 168, 1968, 441 muß folgendes berichtigt werden:

Fundverbleib nicht Landesmuseum sondern Privatbesitz, als Leihgabe im Heimatmuseum Hückeswagen.

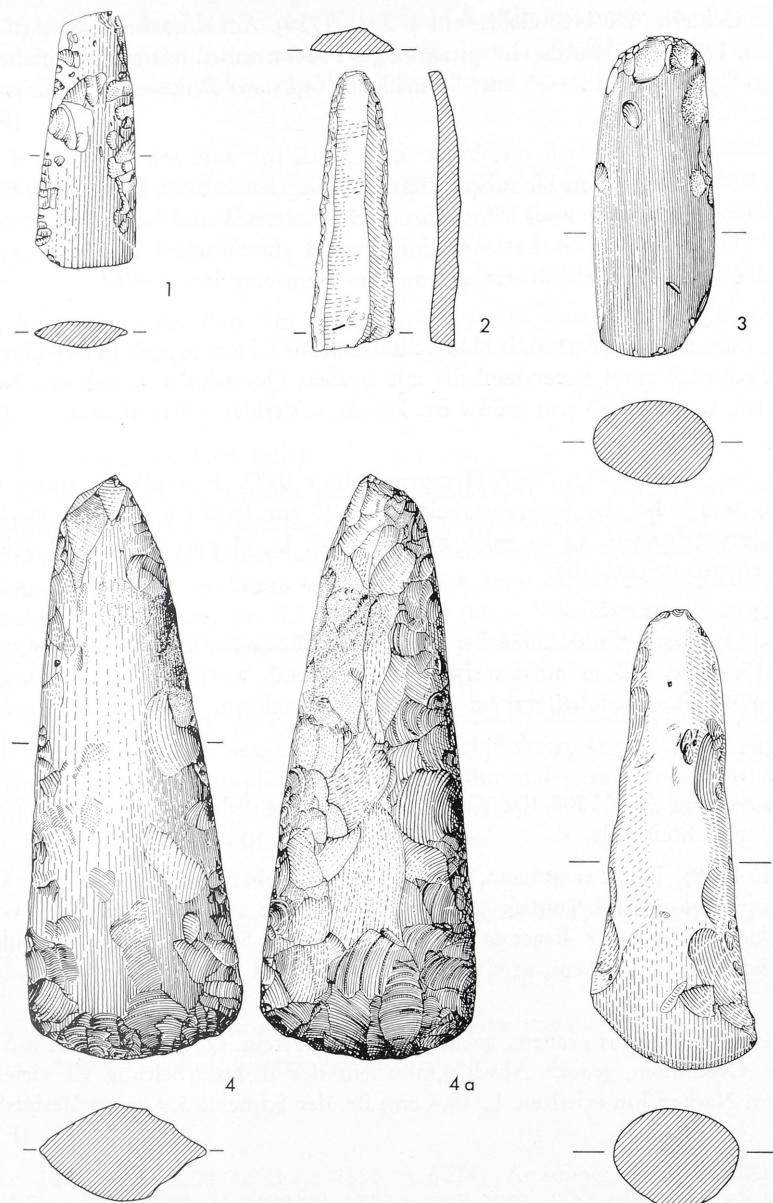
Hülm, Kr. Kleve (TK 4302 Goch: r 0732, h 2229). Auf seinem Acker an der holländischen Grenze fand J. Simons ein Feuersteinbeil. L. 9 cm; Schneidenbr. 5 cm; Nackenbr. 3,5 cm. Die Schneide ist scharf und unbeschädigt, das ganze Stück geschliffen. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Billen – G. Binding)

Inden, Kr. Jülich. Zur Untersuchung eines Rössener Hauses siehe S. 440.

Jakobwüllesheim, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 3994, h 2460). Im Jahre 1927 fand H. Gasper in der Flur 'In der Braukaule' eine geschliffene Axt aus Grauwacke mit konischer Bohrung. L. 13,3 cm; Schneidenbr. 4,3 cm; größte H. 4,0 cm; Dm. der Bohrung 2,2–2,6 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (J. Gerhards)

Jüngersdorf, Kr. Düren (TK 5104 Düren: r 2646, h 3048). In der Flur 'Am Fußhof' wurde im Bereich der römischen Trümmerstelle (siehe S. 496) ein spitznackiges Beil aus grauem Quarzit mit spitzovalem Querschnitt gefunden. Die Oberfläche ist stark verwittert, eine Schmalseite anscheinend abgeschlagen. L. 9,5 cm; Schneidenbr. 6 cm; Dicke 2 cm. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards)

Kervendonk, Kr. Geldern (TK 4303 Uedem: etwa r 205, h 233). Herr Schonebeck fand im Schepsbroek in der Nähe des Gochfortshofes ein Bruchstück eines grauen Steinbeiles. L. noch 6,3 cm; Br. der Schneide 6,2 cm; Dicke 1,0 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Werner)



1 Jungsteinzeitliche Geräte.
 1 Lengsdorf; 2 Wülfrath; 3 Hückeswagen; 4 Sechtem; 5 Bergheim.
 Maßstab 1 : 3.

Kessel, Kr. Kleve (TK 4202 Kleve: r 0290–0295, h 3265–3280). In der Mitte der Brandschneise zwischen den Jagen 18 und 19 des Reichswaldes, 190 m von deren Einmündung in den 'Kartenspielerweg' entfernt, wurde eine retuschierte (?) Feuersteinklinge (L. 5 cm) aufgelesen. Bei einer intensiven Nachsuche wurden auf der Strecke zwischen der Klingefundstelle und dem 'Kartenspielerweg' mehr als 70 z. T. sehr kleine Scherben von mehreren Gefäßen gefunden, die nach den Ornamenten spätneolithisch sein dürften. Andere Scherben stammen von eisenzeitlichen Rauhtöpfen. – Verbleib: Museum der Stadt Kalkar. (W. Kock)

Kevelaer, Kr. Geldern (TK 4403 Geldern: r 1729, h 1739). Am Rosenbroeksweg (Geschwendt, Kreis Geldern, 195 Nr. 6) wurde ein spitznackiges Feuersteinbeil mit angeschliffener Schneide und Mittelgrat gefunden. L. 14,5 cm; Schneidenbr. 4,0 cm; Dicke etwa 1 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Werner)

Kirchhoven, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4802 Birgelen: r 0350, h 6282). Herr Schindler, Haaren, fand an dieser Stelle zwei Klingenbruchstücke, zwei Rundsabber und vier Abschläge aus grauem Flint. Im Vorjahr hatte er dort bereits ein Steinbeil gefunden (vgl. Bonner Jahrb. 168, 1968, 444). – Verbleib: Heimatmuseum Heinsberg Inv. 256/67. (A. Lentz)

Krefeld (TK 4605 Krefeld: r 4500, h 8880). Südlich von Linn wurde in der Flur 'Auf dem Rott' ein Bruchstück eines Feuersteinbeils mit ovalem Querschnitt aufgelesen. Nacken und Schneide fehlen. L. noch 10,3 cm; größte Br. 5,0 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (P. Stüben)

Laurensberg, Kr. Aachen (TK 5102 Herzogenrath: r 0273, h 3093). In einem Garten in Vetschau wurde bei der Bodenbearbeitung in 30 cm Tiefe ein Artefakt aus graubraun geflecktem Flint gefunden. Es ist grob zugeschlagen; L. 11 cm; Br. 5 cm; größte Dicke 2,5 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Eisen)

Lechenich, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp: r 5094, h 2926). In Herrig, 530 m ostnordöstlich H. 115,0 und 650 m nordnordwestlich H. 114,0, wurde eine gestielte, ganzflächig retuschierte Pfeilspitze aus hellgrauem Feuerstein aufgelesen. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.297. (M. Groß)

Lengsdorf, Kr. Bonn (TK 5308 Bad Godesberg). Bei der Feldbestellung fand W. Böhling, Haus Alfter, zwei Steinbeile.

1. (r 7518, h 1689). Beil aus grauem, geflecktem und gebändertem Feuerstein; Oberfläche durch Eisenoxyd sekundär bräunlich verfärbt. Querschnitt sehr flach spitzoval. Ganz überschliffen, jedoch viele tiefer liegende Stellen nicht von Schliff erfaßt; Schneide poliert. L. 10,4 cm; Schneidenbr. 4,0 cm; größte Dicke 1,2 cm (Bild 1,1). – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.299.

2. (r 7510, h 1685). Beil aus grauem, gebändertem Feuerstein. Querschnitt oval mit schmalen Seitenflächen. Geschliffen, jedoch Abschlagmuscheln der Rohbearbeitung an vielen Stellen, besonders zum Nacken hin erhalten. L. 14,4 cm; Br. der Schneide 5,9 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (F. Münten)

Lommersum, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp: r 5570, h 1990). In der Flur 'Am Grünen Weg' wurden ein stark bestoßener Klingenschaber aus Feuerstein und eine kleine bandkeramische Scherbe aufgelesen. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.300. (J. Bensberg)

Lüxheim, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß).

1. (r 4580, h 2720). In der Flur 'Auf der Heide' wurden zwei Schaber aus dunkelgrauem Feuerstein aufgelesen; einer davon rundum retuschiert (L. 5,5 cm; Br. 2,0 cm). – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

2. (r 4480, h 2680). In der Flur 'Am Bach' wurde ein rundum retuschiert Schaber aus blondem Feuerstein (L. 7,5 cm; Br. 2,5 cm) aufgelesen. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

3. (r 4340, h 2640). In der Flur 'In der Wüste' fand K. Klinkhammer ein spitznackiges Beil mit spitzovalen Querschnitt aus grauem Feuerstein. L. 6,0 cm; Schneidenbr. 3,8 cm; Dicke 1,5 cm. Eine Breitseite ist stärker gewölbt. Der Nacken ist etwas beschädigt. – Verbleib: Privatbesitz.

4. (r 4360, h 2620). In der Flur 'Im Königsfeld' wurde im Bereich der römischen Siedlung (siehe S. 499) ein stark verwittertes Beil mit spitzovalen Querschnitt und rundem Nacken aus Quarzit aufgelesen. Die Schneide zeigt die Spuren einer sekundären Benutzung als Klopfstein. L. 10,0 cm; Schneidenbr. 6,0 cm; Dicke 2,3 cm. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

5. (r 4380, h 2566). In der Flur 'Im Stöckelchen' wurden zwei gestielte Flügelpfeilspitzen aus grauem Feuerstein aufgelesen. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

(J. Gerhards)

Merzenich, Kr. Düren (TK 5105 Buir).

1. (r 3830, h 3455). 1200 m westlich der Wolfskaulerhöfe und 100 m nördlich TP 128,0 fand H. Weinand, Horrem, folgende Steingeräte: Spitznackiges Beil aus hell-gelbgrauem Feuerstein mit spitzovalen Querschnitt und Seitenschliff, Nacken etwas beschädigt. L. 17,5 cm; Schneidenbr. 7,0 cm; Dicke 4,0 cm. – Stark verwitterter Schuhleistenkeil aus hellgrauem Sandstein. L. 9,3 cm; Br. 3,5 cm; H. 2,3 cm. – Würfelartiger Kornquetscher aus hellgrauem Quarzit. Seitenl. 6 cm; zwei angrenzende Flächen stark abgerundet. – Verbleib: Privatbesitz.

2. (r 3740, h 3166). Westlich der Elle und 200 m südlich der Straße Düren–Köln wurden aufgelesen: zehn Feuersteingeräte, u. a. Schaber und Bohrer; ein sekundär als Klopfstein benutztes Kernstück; zwölf Absplisse; mehrere gerollte und patinierte Feuersteinstücke aus den Maasschöttern und zwei urgeschichtliche Gefäßscherben, eine davon sehr stark mit Quarz gemagert. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

(J. Gerhards)

Moers, Kr. Moers (TK 4505 Moers). An folgenden Stellen in Hülsdonk fand H. Deden steinzeitliche Artefakte:

1. (r 4250, h 0350). Nordöstlich des Daubenspeckhofes zwei Fragmente von Steinbeilen.

2. (r 4170, h 0320). Ein zweiseitig retuschiertes Feuersteingerät.

3. (r 4160, h 0155). Ein retusierter Feuersteinabschlag.

Verbleib: Privatbesitz.

(G. Binding)

Müntz, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich: r 2650, h 5024). An dieser Stelle wurden aufgelesen: Beil aus dunkelgrauem Feuerstein, Querschnitt etwa spitzoval. Schneide geschliffen, sonst nur zugeschlagen. Wohl aus ursprünglich größerem geschliffenem Beil hergestellt. L. 8,8 cm; Schneidenbr. 4,7 cm; größte Dicke 2,2 cm. – Stark gebogene Klinge aus dunkelgrauem Feuerstein, Ende und eine Längskante retuschiert. L. 7,5 cm. – Klinge aus dunkelgrauem Feuerstein; L. 5,0 cm. – Verbleib: Privatbesitz.

(F. Schmidt)

Neukirchen-Vluyn, Kr. Moers (TK 4505 Moers: r 4080, h 0130). Am Rande einer stillgelegten Kiesgrube am Glinkerhuf fand H. Deden 50 cm unter der Oberfläche eine dreieckige flächenretuschierte Feuersteinpfeilspitze im Sande. 30 cm davon entfernt beobachtete er ein mit Holzkohle durchsetztes Band rötlichen Sandes von 100 cm Länge und 30 cm Stärke. – Verbleib: Privatbesitz.

(G. Binding)

Neviges, Kr. Düsseldorf-Mettmann (TK 4608 Velbert: r 7572, h 8796). Beim Pflanzen von Bäumen fand G. Gogolka ein Beil aus grün-bräunlichem Gestein, dessen Nacken abgebrochen ist. L. noch 7,5 cm; Schneidenbr. 5,2 cm; größte Dicke 2,5 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (F. Potreck)

Niedermerz, Kr. Jülich (TK 5103 Eschweiler: r 1824, h 3776). Hier wurde ein Abschlagschaber aus hornfarbenem Feuerstein aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz. (F. Schmidt)

Oberbolheim, Kr. Düren (TK 5105 Buir: r 4562, h 3185). Im Gelände zwischen dem Neffelbach und dem alten Mühlgraben wurden ein Schaber, ein Kernstein und einige kleinere Artefakte aus Feuerstein aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz. (N. Perseke)

Oberbruch, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4902 Heinsberg).

1. (r 0962, h 5730). Auf dem Grundstück Bahnhofstraße 59 in G r e b b e n fanden Schüler in einem Kieshaufen ein spitznackiges Beil mit rundovalem Querschnitt aus feinkörnigem Granit. L. 15,5 cm; größte Br. 6,1 cm; Schneidenbr. 5,9 cm; größte Dicke 4,1 cm; Gewicht 615 g. Das Stück ist allseitig geschliffen. Die angegebene Fundstelle ist sekundär. Aus welcher Kiesgrube der seit langem dort lagernde Kies angefahren wurde, ist unbekannt. – Verbleib: Heimatmuseum Heinsberg Inv. 265/67. (A. Lentz)

2. (etwa r 080, h 570). Auf dem Sportplatz in Oberbruch wurde in angefahrener Erde ein Beil aus grau-rotbraun geschichtetem Flint mit spitzovalen Querschnitt gefunden. L. 12,0 cm; Schneidenbr. 5,3 cm; Nackenbr. 1,8 cm; Dicke 2,5 cm. Die Erde war vom Hang hinter dem Gehöft E s c h w e i l e r Nr. 73 abgefahren worden. Auf diese Stelle beziehen sich die angegebenen Koordinaten. – Verbleib: Heimatmuseum Heinsberg Inv. 259/67.

(H. Zeitzen – A. Lentz)

Obermaubach-Schlagstein, Kr. Düren (TK 5204 Lendersdorf).

1. (r 3000, h 2030). Am Ostrand des Staatsforstes westlich O b e r m a u b a c h fand G. Hasenclever in der Flur 'Düffelssief' ein spitznackiges Beil aus dunkelgrauem Schiefer mit ovalem Querschnitt und schmalen geschliffenen Seitenflächen. Das Stück ist unbeschädigt, die Oberfläche vollständig poliert. L. 7 cm; Schneidenbr. 5 cm; Dicke 2 cm. Außerdem wurde ein Bruchstück eines geschliffenen Beiles aus Feuerstein aufgelesen. L. noch 5,5 cm; Schneidenbr. noch 2,3 cm; Dicke 1,2 cm.

2. (r 3124, h 2000). Südlich von O b e r m a u b a c h , westlich des Rurstaubbeckens, fand G. Hasenclever eine polierte Scheibenkeule aus grauem, feinkörnigem Quarzit mit etwas exzentrischer, unregelmäßig sanduhrförmiger Durchbohrung. Dm. 10,0 zu 8,6 cm; Dicke 5,5 cm; ä. Bohrungsdm. 4,0 und 3,7 cm; i. Bohrungsdm. 1,8 cm.

Verbleib: Privatbesitz. (J. Gerhards)

Odenthal, Rhein.-Berg. Kr. (TK 4908 Burscheid: r 7940, h 5390). Auf der bekannten Fundstelle Sonnenberg östlich von V o i s w i n k e l (vgl. Bonner Jahrb. 167, 1967, 402) wurden außer mesolithischen Artefakten ein kleines zerbrochenes Feuersteinbeil und ein Klopfstein aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz. (A. Schloßnagel)

Rösrath, Rhein.-Berg. Kr. (TK 5009 Overath).

1. (r 8282-8310, h 4158-4184). Im Paffratherfeld wurden mehrere Flint- und Quarzitartefakte aufgelesen, u. a. ein Abschlag von einem geschliffenen Beil. – Verbleib: Privatbesitz. (Ch. Heibach)

2. (r 8312, h 4158). L. Altendorf fand bei Planierungsarbeiten auf der Baustelle des neuen Gymnasiums 35–40 cm unter der Oberfläche ein Beil aus hell- bis dunkelgrauem, mattem Feuerstein mit stark gewölbtem Querschnitt und scharf abgesetzten schmalen Seitenflächen. Das Stück ist bis auf Reste einiger tiefer reichender Abschläge ganz geschliffen, der Schneiden- teil poliert. L. 15,1 cm; Schneidenbr. 6,2 cm; Nackenbr. 2,2 cm; größte Dicke 3,5 cm. Der Feuerstein verweist auf Norddeutschland, vielleicht auf die quartären Rhein-Maas-Schotter. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.303. (U. Jux)

Rommerskirchen, Kr. Grevenbroich (TK 4905 Grevenbroich: r 4555, h 5590). Landwirt Matheisen fand bei Vanikum im Acker einen Schuhleistenkeil. L. 22,5 cm; Schneidenbr. 2,8 cm (= Sohlenbr.); größte Br. 3,5 cm; Nackenbr. 2,0 cm; H. 4,0 cm. Das Stück ist an Nacken und Schneide beschädigt. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Schnorr)

Schophoven, Kr. Düren (TK 5104 Düren: r 2714, h 3782). In der Flur 'Im Rurgraben', 400 m nördlich H. 103, wurde ein stark abgenutztes Beil mit rundovalem Querschnitt aus hartem Felsgestein gefunden. L. 10,4 cm; Schneidenbr. etwa 5 cm; Nackenbr. 3,0 cm; größte Dicke 4,0 cm. Die Oberfläche ist gepickt und im Schneide teil geschliffen. Die Schneide ist stark beschädigt und zeigt deutliche Spuren des Gebrauchs als Klopfstein. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards)

Sechtem, Kr. Bonn (TK 5207 Sechtem: r 6290, h 2918). Bei Feldarbeiten fand Landwirt J. Franken auf seinem Acker westlich von Walberberg ein außergewöhnlich großes Steinbeil (Bild 1,4). Es ist gefertigt aus braunem, teilweise hell- und dunkelbraun gestreiftem Feuerstein mit einigen grauen Flecken. Am Nacken sind noch Reste der Rinde zu sehen, die gelb- bis dunkelgrau und porös ist. Auf einer Seite ist das Beil zugeschliffen, Spuren von muscheligen Abschlägen scheinen noch durch. Auf der anderen Seite ist es nur durch Zurechtschlagen bearbeitet. Die Schneide ist lediglich durch kleine Abschläge herausgearbeitet, dort sind keine Schleifspuren. Der Nacken ist mäßig breit und dünn. Den Querschnitt bildet ein Hoccoval mit fast spitzen Enden. L. 23,7 cm. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.333. (W. Piepers)

Sieglar, Siegkreis (TK 5108 Wahn: r 7852, h 3426). Auf einem Feld am Linder Bruch wurde im Jahre 1966 ein Beil aus Felsgestein aufgelesen. Der Querschnitt ist gerundet rechteckig, der Schneideteil geschliffen. L. 5,9 cm; Schneidenbr. 3,5 cm. – Verbleib: Privatbesitz.

(H. J. Halm)

Soller, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 4020, h 2388). 1966 fand H. Gasper in der Flur 'Unter der Stockheimer Straße' bei Feldarbeiten einen allseitig polierten Schuhleistenkeil aus Grauwacke. L. 19,0 cm; Nackenbr. 1,5 cm; Nackenh. 1,9 cm; größte H. 4,0 cm; Br. an dieser Stelle 3,2 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (J. Gerhards)

Stockheim, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß).

1. (r 3700, h 2780). 500 m östlich H. 149,4 stellte B. Goerres, Düren, eine bandkeramische Siedlung fest. Außer zahlreichen Kernsteinen wurden Schaber, Bohrer und Pfeilspitzen aus Feuerstein aufgelesen. Unter der Keramik sind Knubben, Handhaben, Ösen und Scherben mit Linienverzierung zu nennen. Außerdem fanden sich ein facettiertes Hämatitstück und ein walzenförmiger Reibstein aus Quarzit.

2. (r 3745, h 2780). In der Flur 'Am Schäfersgraben', etwa 600 m südöstlich von Gut Stepprath, an der Nahtstelle zwischen dem Stockheimer Horst und dem Lößgebiet, fand

B. Goerres eine bandkeramische Siedlungsstelle. Unter den Feuersteinartefakten sind außer zahlreichen Absplissen vor allem Schaber zu nennen. An Großgeräten fanden sich eine kleine Flachhacke aus Grauwacke und ein stark beschädigtes kleines Feuersteinbeil. Außerdem wurde eine Scherbe mit Linienverzierung aufgelesen.

3. (r 3718, h 2400). Vor einigen Jahren fand B. Goerres in der Flur 'Goldberg' ein Beil aus schokoladenbraunem Feuerstein mit spitzovalem Querschnitt. Der anscheinend ursprünglich spitze Nacken ist stark beschädigt. L. noch 9,3 cm; Schneidenbr. 5,3 cm; Dicke 2,5 cm.
Verbleib: Privatbesitz. (J. Gerhards)

Stolberg, Kr. Aachen (TK 5203 Stolberg: r 1770, h 2366). 220 m nördlich Haus Loh, 500 m ostnordöstlich H. 252,0, wurden ein kleiner Flintabschlag und ein Schneidenbruchstück eines schwarzen Felsgesteinbeiles aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Löhr)

Tetz, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich: r 2330, h 4690). In den Äckern beiderseits des Feldweges von Tetz nach Broich wurden aufgelesen: Beil mit rundovalem Querschnitt aus grauem Gestein; Oberfläche gepickt, an der Schneide geschliffen. Die Schneide ist stark abgestumpft; das Stück dürfte in zweiter Verwendung als Klopfstein benutzt worden sein. L. 9,5 cm; Br. 6,8 cm; Dicke 3,6 cm. – Bruchstück eines Beils aus hellgrauem Feuerstein. – Abspliß von einem braunen Feuersteinbeil. – Sechs weitere Artefakte (Klingen, Bruchstücke und Abschläge), eines davon mit Brandspuren. – Auf dem Weg fand der Schüler J. Schol ein geschliffenes hammerartiges Gerät aus feinkörnigem Sandstein, das möglicherweise für eine zweite Verwendung aus einem größeren Beil hergestellt worden ist. L. 19,0 cm; Br. 8,8 cm; Dicke 5,8 cm, Gewicht 1,050 kg. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Schol)

Teveren, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen).

1. (r 0483, h 4719). Im Bereich einer bekannten steinzeitlichen Fundstelle (vgl. Bonner Jahrb. 166, 1966, 554 Nr. 3; 165, 1965, 421 Nr. 6) wurden außer weiteren Flintartefakten, u. a. einer Pfeilspitze, zwei urgeschichtliche Keramikscherben aufgelesen.

2. (r 0329, h 4565). In Grothenrath, auf einem Acker südlich des Jagens 120 des Staatsforstes Hambach, wurden im Umkreis von etwa 20 m um den genannten Punkt ein keilförmiges Artefakt und zwei Schaber aus Feuerstein aufgelesen.

3. (r 0295, h 4508). In Grothenrath wurde östlich des Jagens 109 des Staatsforstes Hambach ein Bruchstück eines Feuersteinschabers aufgelesen.

4. (r 0301, h 4452). In Grothenrath wurden auf einem um 40–50 cm abgeräumten Acker östlich des Jagens 109 eine Rand- und mehrere Wandscherben urgeschichtlicher Gefäße, z. T. mit grober Quarzmagerung, aufgelesen. Außerdem fanden sich ein Kernstück und sechs z. T. bearbeitete Abschläge aus Feuerstein.

Verbleib: Privatbesitz.

(M. Pufahl)

Thum, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 3654, h 1908). In der Flur 'Lehmkaul' westlich des Dorfes fand R. Baumgarten den abgebrochenen Schneideteil eines polierten Beiles mit spitzovalem Querschnitt aus dunkelgrauem Feuerstein. L. noch 8,0 cm; Schneidenbr. 5,5 cm; Dicke 3,0 cm. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards)

Türnich, Kr. Bergheim (TK 5006 Frechen: etwa r 5362, h 4076). In Grefrath fand W. Schiller, Frechen, bei Gartenarbeiten ein spitznackiges Beil mit fast spitzovalem Querschnitt und schwach angedeuteten, sehr schmalen Seitenflächen aus grauem, körnigem Feuerstein. Das Stück ist im Schneideteil sorgfältig, sonst nur oberflächlich geschliffen.

L. 14,3 cm; größte Br. (an der Schneide) 5,2 cm; größte Dicke 2,7 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (F. Münten)

Twisteden, Kr. Geldern (TK 4403 Geldern: r 1505, h 1373). An einer bekannten Fundstelle (vgl. F. Geschwendt, Kreis Geldern [1960], 246 Nr. 2) in der Flur 'Kosemann am Bruch' fand J. Elbers ein Bruchstück eines spitznackigen Beils aus hellgrauem Feuerstein. L. 13 cm; Br. noch 6 cm. – Verbleib: Heimatmuseum Kevelaer Inv. V 66/427. (H. Werner)

Übach-Palenberg, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen).

1. (r 0660, h 4544). In Frelenberg wurden westlich der Mühlengracht in 30–40 m Umkreis um den angegebenen Punkt mehrere Artefakte aus Feuerstein aufgelesen. Zu nennen sind besonders ein vermutlich aus einem Steinbeil hergestellter Kernstein und sechs Schaber. – Verbleib: Privatbesitz. (M. Pufahl)

2. (r 0276, h 4394). In der Teverener Heide wurden am Rande des Jagens 106 zahlreiche retuschierte Steinartefakte, Abschläge und Kernsteine aufgelesen. Zu nennen sind besonders zwei Spitzen mit Flächenretusche, ein Bruchstück einer Flügelpfeilspitze und Splitter von polierten Beilen. – Verbleib: Privatbesitz. (N. Perseke)

3. (r 0618, h 4304). In Marienberg wurden 350 m nordwestlich Valkerhofstadt sechs Artefakte aus Feuerstein aufgelesen. Darunter sind zwei Kernstücke und das Mittelstück eines Steinbeils. Das Steinbeilbruchstück zeigt an beiden Enden, einer der Kernsteine an einer Längskante, starke Schlagspuren. – Verbleib: Privatbesitz. (M. Pufahl)

Vettweiß, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 4230, h 2282). Im Gartengelände südlich des Hauses Gartenstraße 13 fand L. Ink bei der Anlage eines 0,5–0,6 m breiten und bis zu 1,1 m tiefen Entwässerungsgrabens neolithische Siedlungsspuren. W. Bender, Kelz, und der Berichterstatter konnten den Befund überprüfen. Es war eine schwarze Verfärbung von bis zu 0,25 m Breite und bis zu 0,30 m Dicke angeschnitten, die auf eine Länge von 6,75 m verfolgt werden konnte. An drei Stellen wurden Pfostenlöcher von 0,20–0,30 m Durchmesser und 0,75–0,80 m Tiefe mit Abständen von 2,40 m und 2,60 m beobachtet. Außerdem fanden sich verziegelter Lehm, Holzkohle, Feuersteinartefakte und Keramikscherben. – Verbleib: Privatbesitz und Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards)

Weeze, Kr. Geldern.

1. (TK 4303 Uedem: etwa r 122, h 252). Beim Anlegen eines Heizungskellers in der Gärtnerei Holz an der Straße Weeze–Goch kamen folgende Funde zutage: Spitznackiges Beil aus grauem Feuerstein. L. 11,5 cm; Br. 6 cm. – Spitznackiges Beil aus blaugrauem Feuerstein. L. 9 cm; Br. 5 cm. – Auf dem Acker hinter der Gärtnerei wurde ein Bruchstück eines Beils aus grauem Feuerstein aufgelesen. L. 7 cm, Br. 4 cm.

2. (TK 4402 Lindenhof: r 1016, h 1624). Auf einer bekannten Fundstelle (vgl. F. Geschwendt, Kreis Geldern [1960], 305 Nr. 30) wurden aufgelesen: Spitznackiges Beil aus grauem Feuerstein; Schneide leicht beschädigt. L. 13,5 cm; Br. 6 cm. – Abgebrochener Schneideanteil eines Beils aus grauem Feuerstein. L. noch 7 cm; Br. 6,5 cm.

Verbleib: Privatbesitz. (H. Werner)

Winnekendonk, Kr. Geldern.

1. (TK 4303 Uedem: r 1746, h 1835). Auf einer bekannten Fundstelle (vgl. F. Geschwendt, Kreis Geldern [1960], 333 Nr. 21 b) wurden eine geflügelte und zwei Dreieckpfeilspitzen aus Feuerstein aufgelesen. – Verbleib: Heimatmuseum Kevelaer Inv. V 67/50 a–c.

2. (TK 4403 Geldern: r 1795, h 1716). Bei einer Begehung wurde ein retuschiertes Messer aus grauem Feuerstein aufgelesen; L. 6 cm. – Verbleib: Heimatmuseum Kevelaer Inv. V 66/428. (H. Werner)

Wissersheim, Kr. Düren (TK 5106 Kerpen: r 4890, h 3360). In der Flur 'In der Kutt' fand J. Kleefisch 1965 ein rundnackiges Beil mit geschliffenen Seitenflächen aus stark quarzithaltiger Grauwacke. L. 18,3 cm; Schneidenbr. 6,0 cm; Dicke 4,7 cm; größte Br. der Seitenflächen 1,8 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (J. Gerhards)

Wülfrath, Kr. Düsseldorf-Mettmann (TK 4708 Elberfeld: r 7424, h 8254). In Oberdüssel fand H. Oberwinster unweit der Stelle, an der er bereits 1964 ein Steinbeil gefunden hatte (vgl. Bonner Jahrb. 166, 1966, 556), das abgebrochene Griffende eines Spandolches (Bild 1,2) aus grauem Feuerstein. – Verbleib: Heimatmuseum Wülfrath. (W. Münch)

Hallstatt- und Latènezeit

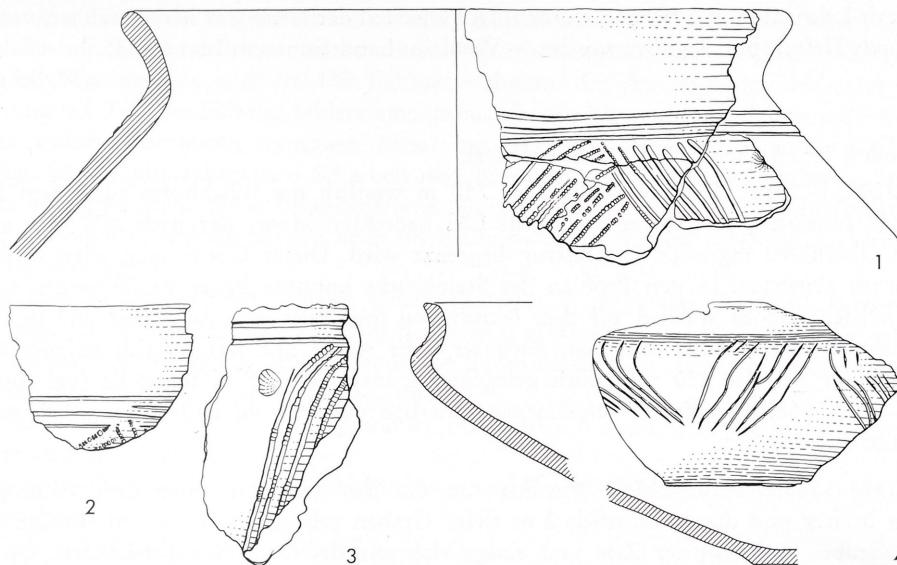
Bad Godesberg, Kr. Bonn (TK 5308 Bad Godesberg: r 8158, h 1692). Aus dem Aushub einer Kanalausschachtung an der Kaiserstraße wurden einige hallstattzeitliche Scherben aufgelesen. – Verbleib: Städtisches Knabengymnasium Bad Godesberg. (H. Fischer)

Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis (TK 4308 Burscheid: r 7890, h 5301). Bei Mutzerfeld wurde aus 40 cm Tiefe Leichenbrand geborgen. Schon Mitte der dreißiger Jahre waren hier hallstattzeitliche Urnen gefunden worden (vgl. A. Marschall – K. J. Narr – R. v. Uslar, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes [1954], 90, Nr. 2). Außerdem wurden je eine Klinge mit hohler und gerader Endretusche sowie zwei Kerbbruchklingen ('Mikrostichel') aufgelesen. Paläo- und mesolithische Funde sind von dieser Stelle ebenfalls schon länger bekannt (Marschall-Narr-Uslar a. a. O.). – Verbleib: Privatbesitz. (A. Schloßnagel)

Bonn (TK 5208 Bonn: r 7580, h 2482). Im Jahre 1966 wurden aus einem Kanalgraben am 'Galgengpfad' in Grau-Rheindorf Reste eines späthallstattzeitlichen Körpergrabes geborgen, das sich unter 2,2 m Auelehm ziemlich dicht oberhalb der folgenden Kieslage fand. Reste des Schädels im Schläfenbereich sind grün patiniert, jedoch wurden keine bronzenen Ohr- oder Schläfenringe bemerkt. Erhalten sind folgende Keramikfragmente: Brste. eines bauchigen Gefäßes (Bild 2,1–3) aus grauschwarzem, grob gemagertem Ton mit grauschwarzer bis rötlichgelber, geglätteter Ofl.; auf dem Hals-Schulter-Feld unterhalb dreier Horizontalriefen gegenständige Riefenbündel, z. T. in Ringabrollung; Unterteil stark gerauht. Mdm. 26,3 cm. – Brste. einer Schale mit einziehendem Hals (Bild 2, 4) aus grauem fein gemagertem Ton mit graubrauner, innen und außen geglätteter Ofl.; auf dem Hals unregelmäßige Horizontalriefen, von denen gegenständige Schrägriefenbündel herabhängen. – Scherben vom Unterteil eines senkrecht kammstrichverzierten Gefäßes aus schwarzem Ton mit hellrötlichbrauner Oberfläche. – Das Grab gehört der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur an (Ha D). – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.307. (J. Driehaus – H. E. Joachim)

Broichweiden, Kr. Aachen (TK 5103 Eschweiler).

1. (r 1381, h 3234). 200 m nördlich der Bundesstraße 264 Aachen-Düren und 120 m östlich der Bahnlinie Stolberg–Herzogenrath wurde in einem Baggergraben unmittelbar unter dem



2 Bonn. Hallstattzeitlicher Grabfund. – Maßstab 1 : 3.

Humus eine gelblich-rote Scherbe von einem vermutlich eisenzeitlichen Gefäß mit leicht abgesetztem flachem Boden und geschickter Wandung gefunden. Dicht daneben steckte ein unarbeiteter Stein. – Verbleib: Privatbesitz.

2. (r 1420, h 3035). Bei Begehung der steinzeitlichen Siedlungsstelle am Uferhang des Saubaches (vgl. Bonner Jahrb. 168, 1968, 436 Nr. 4) wurden bis faustgroße Schlacken (Eisen ?) beobachtet. Da die hier aufgelesenen Scherben wohl eisenzeitlich sind, könnte dies auch für die Schlacken zutreffen. In der Nähe, wo das kleine Tal des Saubachs sich erweitert, steht Raseneisenerz an. – Verbleib: Privatbesitz.

3. (r 1282, h 3032). In der großen bandkeramischen Siedlungsstelle zwischen Gut Wambach und Weidenerhof wurde bei der diesjährigen Bestellung eine fettig schwarze, holzkohlehaltige Grubenfüllung aufgepflügt, die folgende Funde enthielt: Zwei Randscherben eines flachen, leicht bauchigen, tönnchenförmigen Gefäßes mit eng gekerbtem Rand. Auf der größten Wölbung der Wandung, 2 cm unterhalb des Randes, wird das wirre Besenstrichmuster des unteren Gefäßteiles von einer dichten Reihe grober, leicht schräg gestellter Einstiche von etwa 1 cm Länge begrenzt. – Bruchstück einer Schale mit hochliegendem, sehr scharfem Schulterknick (ähnlich v. Uslar, Germania 42, 1964, 36 ff. Abb. 2,7). Vom Schulterknick hängen breite Dreiecke herab, die locker mit unregelmäßigen Strichen gefüllt sind. – Rand einer weitmündigen, kalottenförmigen Schale mit gerundeter Randlippe. – Zwei kammstrichverzierte Scherben sowie einige weitere Wandungsscherben. – Die Funde dürften der Hunsrück-Eifel-Kultur angehören. – Verbleib: Landesmuseum. (H. Löhr)

Zu weiteren eisenzeitlichen Fundstellen siehe S. 459 f., 491.

Dattenfeld, Siegkreis. Zu vermutlich hallstattzeitlichen Funden siehe S. 525.

Erp, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp: r 4880, h 2580). Unmittelbar südlich der Straße Erp-Gladbach, 1,7 km westlich des Ortsrandes Erp und 250 m südwestlich der Höhe 140, liegt die Gemeindekiesgrube Erp, an deren Südrand in 0,5 m Tiefe einer eisenzeitlichen

Urne mit Leichenbrand geborgen wurden. Der Oberteil der Urne war bereits früher, vermutlich durch Tiefpfügen, zerstört worden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.335.

(W. Schmidt)

Eschweiler, Kr. Aachen (TK 5103 Eschweiler).

1. (r 2100, h 2954). Die Fundstelle liegt 750 m westlich des Buschhofes auf einem leicht nach SO geneigten, mit geringmächtigem Löß bedeckten Hang, der nach NW von einem an die Oberfläche ragenden Quarzitzug begrenzt wird. Dieser Gesteinszug wird in einem Steinbruch abgebaut. In den Profilen des Steinbruchs konnten keine Verfärbungen festgestellt werden; jedoch wurden auf dem östlich von ihm gelegenen Acker auf 200 m Länge zahlreiche urgeschichtliche Scherben, darunter auch solche mit Kammstrich aufgesammelt. Ein Teil der auf der 150 m südlich gelegenen steinzeitlichen Siedlungsstelle (vgl. Bonner Jahrb. 168, 1968, 440 Nr. 3) aufgelesenen Scherben dürfte wohl auch eisenzeitlich sein. – Verbleib: Privatbesitz.

2. (r 1501–1533, h 3160–3175). Westlich von Röhle wurde für eine Erdgasleitung ein 1,20 m breiter und durchschnittlich 2 m tiefer Graben gebaggert. Durch ihn wurden zahlreiche Gruben unbekannter Zeit und einige eisenzeitliche Gruben angeschnitten. Obwohl der Graben den Bereich einer jungsteinzeitlichen Siedlung durchlief, wurde keine sicher neolithische Grube gefunden. Da die Ränder des Baggergrabens stark zerklüftet waren, werden viele der meist flachen Gruben der Beobachtung entgangen sein. Die Lage der Gruben wird im folgenden als abgeschrägter Meterabstand vom Schnittpunkt des Grabens mit dem Zufahrtsweg zu Gut Klösterchen angegeben.

Bei 32 m gleichmäßig grau gefärbte Grube mit wenigen Eisenausfällungen in der Füllung. Bei 50 m graue Grube mit fleckigen Eisenausfällungen, an ihren Rändern fast ununterbrochenes Eisenband.

Bei 130 m graue Grube mit wenigen Eisenausfällungen und einem kleinen Quarzitsandstein sowie einigen kleinen Holzkohlen in ihrem tiefsten Teil.

Bei 250 m graue Grube mit Eisenausfällungen.

Bei 280 m graue Grube mit wenigen Eisenausfällungen. In der Füllung einzelne Holzkohlen, zwei kleine neolithische Scherben, ein kleines Stück Brandlehm und ein Abschlag von einem geschliffenen Flintbeil. Die Grube könnte neolithisch sein.

Bei 340 m (r 1501, h 3160) sackförmige Grube. Im unteren Teil grau, schluffartig mit Eisenausfällungen, einzelnen Holzkohlen, Scherben und gebrannten Lehmstückchen. Darüber eine stark kohlige, fettige Schicht mit vielen Scherben und echten Staklehmstücken, die zahlreiche Korn- und Spelzenabdrücke enthalten. Bei Zurückverlegung des Profils um etwa 20 cm erwies sich diese Schicht als wahrscheinlich durch eine etwas hellere, lehmige Zone zweigeteilt. Darüber folgte bräunlicher, humoser Lehm mit wenigen Eisenflecken, der ebenfalls einzelne Scherben und Brandlehmstücke enthielt. Der Fundinhalt dürfte der älteren Hallstattzeit angehören. Gefunden wurden Reste von mindestens neun feintonigen Schalen, z. T. mit nach außen abgeknicktem Rand, ein Rand einer grobtonigen Schale und ein Teil eines bauchigen Großgefäßes mit stark geschicktem Unterteil. Eine feine Scherbe trägt Kammstrich. Ein kleiner Flintabschlag und zwei stark steinchengemagerte neolithische Scherben könnten zufällig in die Grubenfüllung gelangt sein. Auf einer Bodenscherbe sind vier seichte, 0,2 cm breite, parallele Linien erkennbar.

In der folgenden Strecke des Grabens wurden weitere fundleere Gruben mit grauer Füllung, eine sehr kleine, oberirdisch nicht erkennbare Mergelgrube der unten beschriebenen Art und eine wahrscheinlich eisenzeitliche trichterförmige Grube mit vielen Holzkohlen und Brandlehm beobachtet.

173 m südlich der Bundesstraße 264 Aachen-Düren (r 1533, h 3177) wurde eine flache,

muldenförmige Grube angeschnitten, die ein Mahlsteinbruchstück aus karbonischem Quarzit, Staklehm mit Kornabdrücken und Scherben, wahrscheinlich der jüngeren Eisenzeit, darunter viele mit Kammstrich, enthielt. Die Füllmasse ähnelte der der oben beschriebenen Grube. Den unteren Teil der Füllung bildete eine graue, eisenfleckige, schluffartige Schicht. Darüber folgte zwischen braunem, humosem Lehm mit nur wenigen Einschlüssen eine schwarze, kohlige Schicht mit zahlreichen Scherben und Brandlehmstücken. Der anstehende Lößlehm zeigte an dieser Stelle feine, braunschwarze Manganeisenschmelzen. Ein A₂-Horizont fehlte hier; ein Zeichen, daß die Grube noch im Erosionsbereich der im folgenden beschriebenen Schürfgrube lag.

Dicht nördlich dieser eisenzeitlichen Grube (r 1533, h 3178) war eine Schürfgrube angeschnitten, die oberirdisch als 45 x 50 m große und etwa 1 m tiefe Vertiefung zu erkennen war. Von 126 m bis 135 m südlich der B 264 konnte das Profil aufgenommen werden. Dies war die Schichtenfolge (von oben nach unten):

- 1) Ackerhumus, doppelt so mächtig wie im benachbarten natürlichen Bodenprofil, teilweise mit moderner Pflugsohle.
- 2) Fahl graubraune, homogene Schicht fast ohne Eisenausfällungen, wahrscheinlich degraderter Humus.
- 3) Helle Lehmschicht mit Eisenausfällungshorizont.
- 4) Muddähnliche Schicht, im unteren Teil schwarzbraun bis dunkelbraun, teilweise etwas zäh, im oberen Teil heller und lockerer. Enthielt eine kleine Scherbe urgeschichtlicher Machart.
- 5) Blaugraue, tonige Schicht, sehr homogen und feinporig. Die Schichten 3–5 wurden wahrscheinlich in Wasser oder zumindest in Feuchtigkeit abgesetzt.
- 6) Wie 7, aschgrau, verhärtet, mit starkem Eisenausfällungshorizont.
- 7) Graue, leicht gelbfleckige Schicht, ziemlich locker, in frischem Zustand sehr wasserhaltig und knetbar.
- 8) Wie 7, stärker gelbfleckig und leicht eisenfleckig, durch dünne, rein graue Schichten leicht gebändert.
- 9) Scharf begrenzter, grauschwarzer Zwickel; wie normale Grubenfüllung mit viel Holzkohle, Brandlehm und Scherben.
- 10) Anstehender Boden, B-Horizont, fest, braungelb, mit dunklem Manganeisen.
- 11) Anstehender Boden, B₂-Horizont, mehr graugelblich als 10, stärker fleckig, mit großen rostfarbenen Eisenflecken.

Die seitliche Grenze der Eingrabung war nicht klar erkennbar, doch fiel eine gleichartige Grube unmittelbar südlich der Bundesstraße in zwei Stufen steil auf gut 3 m unter Oberfläche ab. Die im aufgenommenen Profil erkennbare muldenförmige Schichtenlagerung wiederholte sich auf der Gesamtlänge der geschnittenen Grube noch zweimal. Östlich der beschriebenen Grube sind oberirdisch mindestens zwei gleichartige Gruben zu erkennen.

Wegen der eindeutig eisenzeitlichen Scherben aus den Schichten 4, 5, 7, 8 und 9 muß die Anlage in die Eisenzeit datiert werden. Die Phase ist nicht näher bestimmbar, doch dürfte sie mit den beiden Siedlungsgruben nördlich und südlich, aus denen datierbares Material geborgen wurde, gleichzeitig sein. Die Grube kann wohl nur als Mergelgrube gedeutet werden. Die Datierung des Befundes spricht nicht gegen die Annahme, daß die meisten derartigen Gruben, die im gesamten Lößgebiet vorkommen, in die römische Zeit gehören. Möglicherweise müssen hier die Befunde der Grabung Inden-Lamersdorf berücksichtigt werden (unveröffentlicht). Dort fand sich im Bereich eisenzeitlicher Siedlungsspuren eine sehr große Grube mit einigen Brandlehmstückchen auf ihrem Boden; ihre Füllung entsprach etwa unserer Schicht 7.

Ferner fanden sich über das ganze Grabungsgelände verteilt zahlreiche große Gruben mit einer helleren, gelblichen Füllung, die einzelne mittelalterliche und römische Scherben und

Ziegelstücke enthielten. Diese Beobachtungen scheinen auf teilweise gleiche Ackerbaumethoden in vorrömischer und römischer Zeit hinzuweisen.

Wenig nördlich dieser Mergelgrube lag etwa 97 m südlich der Bundesstraße (r 1533, h 3179) unmittelbar unter dem Humus eine weitere flache eisenzeitliche Siedlungsgrube, deren Füllung allerdings nicht die sonst häufige speckig schwarze, kohlige Fundschicht enthielt. Die nicht scharf begrenzte Füllung aus gelb- bis dunkelbraunem, humosem Lehm enthielt außer zahlreichen Scherben mit Kammstrich viele Staklehmstücke mit Spelzabdrücken. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.336–340. (H. Löhr)

Haldern, Kr. Rees (TK 4204 Rees: r 3321, h 3771). Südlich des Lohhofes in H e l d e r l o h wurde durch eine Baufirma ein etwa 5 m hoher Sandhügel abgetragen. Hier fand Bürgermeister W. Schlüter wenig unter der Oberfläche Scherben einer geschickten hallstattzeitlichen Urne und Reste des Leichenbrandes. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.296. (G. Binding)

Hennet, Siegkreis (TK 5209 Siegburg: r 8800, h 2750). In G e i s t i n g e n wurde bei Abräumarbeiten in einer Kiesgrube ein eisenzeitliches Brandgrab angeschnitten. Geborgen wurden schwarzgraue Boden- und Wandscherben, die außen gerauht und innen glatt sind, sowie Leichenbrand. Bei der Begehung eines anliegenden Ackers wurde ein Feuersteinartefakt aufgelesen. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.341 und Privatbesitz. (W. Schmidt)

Heppendorf, Kr. Bergheim (TK 5005 Bergheim: r 4460, h 4515). Bei Erdarbeiten am Sportplatz in T h o r r wurden gefunden: Größeres Bruchstück eines Mahl- oder Schleifsteins aus rotbraunem Sandstein; Feuersteinklinge (L. 3,0 cm; größte Br. 1,9 cm); Feuersteinabschlag triangulärer Form (L. 3,4 cm; größte Br. 1,9 cm), Schlagbuckel teilweise entfernt; zwei kleinere Bruchstücke von Feuersteinabschlägen. Alle Abschläge bestehen aus rostbraunem Feuerstein.

Aus umgelagertem humosem Erdreich, das nur wenige Meter weit bewegt worden war, konnten eisenzeitliche Gefäßbruchstücke aufgelesen werden. Zu nennen sind: Reoxydierend gebrannte Scherbe mit Kammstrichmuster; reduzierend gebrannte Scherbe mit sich schneidenden Kammstrichen. Beide fein gemagert und schwach gebrannt. – Dickwandige Scherbe mit umlaufendem Wulst, in den runde Vertiefungen von knapp 1 cm Dm. eingedrückt sind. Mittelgroß gemagert und reduzierend gebrannt. – Dünnewandige Scherbe mit rundlich ausbiegendem Rand, dessen Lippe durch stumpfwinklige Einschnitte gekerbt ist; 2,5 cm unter der Randlippe umlaufende Reihe von kleinen grübchenartigen Vertiefungen. Scherben reoxydierend und mäßig hart gebrannt; in der Magerung Quarzteilchen. – Außerdem wurde ein Randbrust eines römischen Einhenkelkruges mit Dreiecksrand aufgelesen; Zeit: erste Hälfte 1. Jahrh. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.309. (W. Piepers – M. Vegas)

Hinsbeck, Kr. Kempen-Krefeld (TK 4603 Kaldenkirchen: r 2108, h 8762). In der Bong'schen Formsandgrube südöstlich von Hinsbeck wurde im Löß ein urgeschichtlicher Kulturhorizont beobachtet. Dieser etwa 80 m lange Streifen enthält etwa 0,5 m unter der Geländeoberfläche Holzkohlereste, einzelne Tonverfärbungen und eine 1,20 m breite, mit gebranntem Lehm gefüllte Grube, aus der eine hallstattzeitliche Scherbe geborgen wurde. Auch zwei kleine Pfostenlöcher zeichneten sich ab. Die Fundstelle liegt auf einer weitgewölbten Kuppe zwischen Wasserrinnen. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.310. (G. Binding)

Kessel, Kr. Kleve (TK 4202 Kleve).

1. (r 0067, h 3320). In der Mitte der Brandschneise zwischen den Jagen 24 und 25 des Reichswaldes, 101 m nordnordöstlich des Jagensteins 24/25, warf der Pflug große Bruchstücke

eines Gefäßes mit Leichenbrand aus, die von Revierförster Rother sichergestellt wurden. Bei einer Nachuntersuchung zeigte ein Planum in Pflugspurtiefe den nur noch 10 cm tiefen Rest einer Brandgrube von etwa 50 cm Durchmesser. Es fanden sich noch einige verstreute Scherben. Die Bruchstücke ergaben etwas mehr als die Hälfte eines glattwandigen Schrägrandtopfes mit durchgehend erhaltenem Profil. Die Farbe ist dunkelbraun mit einigen helleren Feldern auf der unteren Gefäßhälften. H. 24,8 cm; o. ä. Dm. 17,5 cm; gr. Dm. 24,5 cm; Bodendm. 10,1 cm. Ein genau entsprechendes Gefäß ist abgebildet in: R. Stampfuß, Das Hügelgräberfeld Kalbeck, Kr. Kleve (1943), Taf. 31,6. – Etwa 50 cm südlich der Brandgrube fand sich im Planum ein 8,0 cm langes und 0,9 cm dickes Bruchstück eines Bronzeringes von etwa 8,5 cm Dm. Das Stück ist auch als Henkel eines Gefäßes denkbar. – Das Grab gehört zu einem in den Jagen 18–26 liegenden Feld flacher Hügelgräber.

2. (r 0035, h 3347). 15 m westlich der die Jagen 25 und 26 des Reichswaldes trennenden Brandschneise und 173 m nördlich des Jagensteines wurden zwölf kleine bis mittelgroße Scherben eines lederbraunen Rauhtopfes und Brandspuren gefunden, die auf ein zerstörtes Grab hinwiesen. Die Forstverwaltung hatte hier schon im Vorjahr tiefe Furchen durch das Gelände gezogen und dabei wohl einige flache Grabhügel, die nicht mehr erkennbar gewesen waren, zerstört. Ein Planum, das an der Fundstelle eine Spatentiefe unter Furchensohle angelegt wurde, ergab eine fast 2 qm große Brandfläche, die mit Knochenpartikeln durchsetzt war. Etwas seitlich der Brandfläche und wenig höher als diese befand sich unmittelbar unter der Furchensohle ein Depot von größeren Knochenresten ohne Brandspuren. Keramik fand sich nicht mehr; der Pflug muß das ganze Gefäß aus dem Boden gerissen haben.

Verbleib: Museum der Stadt Kalkar.

(W. Kock)

Zu einem weiteren eisenzeitlichen Fund siehe S. 463.

Kreuzau, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 35860, h 23563). Auf dem Ravensberg, etwa 360 m nordnordöstlich TP 189,4, wurde 1956 am Ostrand der Tongrube Iven aus 0,5 m Tiefe eine stark zerdrückte hallstattzeitliche Urne geborgen. Es handelte sich um ein niedriges, weitbauchiges Gefäß mit Schrägrand. H. 16,0 cm; Randdm. 22,2 cm; gr. Dm. 26,4 cm; Bdm. 9,2 cm. – Verbleib: unbekannt.

(J. Gerhards)

Lessenich, Kr. Bonn (TK 5208 Bonn: r 7369, h 2243 und r 7377, h 2241). In der Flur 'Auf dem Donnerspfad' in M e ß d o r f fand P. Bursch, Münstereifel, bei Rodungsarbeiten urenfelder- bis hallstattzeitliche Keramikreste. Darunter sind Randscherben von drei dickwandigen Gefäßen, von denen zwei mit Fingernagelindrücken verziert sind, sowie Wand- scherben von weiteren Gefäßen mit Schlickung und eine Scherbe mit plastischer Leiste. Ein Brst. eines schwarzen feinkeramischen Gefäßes zeigt eingestochene Verzierung mit weißen Inkrustationsresten. Außerdem wurden zahlreiche Scherben von römischer bis neuzeitlicher Gefäß- und Baukeramik sowie verschiedenartige Schlacken aufgelesen. – Verbleib: Landes- museum Inv. 67.311–67.313.

(T. Hürten – F. Münten)

Lüxheim, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 4360, h 2618). In der Flur 'Im Königsfeld' wurde in der nördlichen Schrägwand des großen Entwässerungsgrabens ein eisenzeitliches Grab angeschnitten. 1 m unter der Oberfläche stand die Urne, die durch den Bagger beschädigt wurde. H. 60 cm; größter Dm. 70 cm; o. i. Dm. 52 cm; Bodendm. 16 cm; Br. des Schrägrandes 3 cm; Wandstärke 0,7–1,0 cm. Unterhalb des Randes laufen drei schwache, je etwa 0,2 cm breite, parallele Rillen um. Die Gefäßwand ist außen dunkelgrau. Auf dem Boden lag verhältnismäßig wenig Leichenbrand. Als Beigabe fand sich ein 'Eierbecher' (H. 6,0 cm; größter Dm. 8,8 cm; Fußdm. 5,0 cm), der die Bestattung der Laufelder Gruppe (Ha C) zuzuordnen erlaubt. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

(J. Gerhards)

Moers, Kr. Moers (TK 4505 Moers).

1. (r 4185, h 0280). H. Deden fand auf einem abgeschobenen Stück neben einer Kiesgrube westlich der Sandforter Straße mehrere Wand- und Bodenscherben von hallstattzeitlichen Gefäßen und wenige Holzkohlestückchen, jedoch keinen Leichenbrand. Verfärbungen waren in dem stark durchwühlten Boden nicht zu erkennen. Die Fundstelle ergänzt eine Reihe von Gräbern und Fundplätzen entlang der Sandforter Straße zwischen H ü l s d o n k und S a n d f o r t.

2. (r 4190, h 0250). An der Sandforter Straße wurden auf einer Weide in Maulwurfshügeln zwei Wandscherben und eine Bodenscherbe der Hallstattzeit gefunden.

Verbleib: Privatbesitz.

(G. Binding)

Nierswalde, Kr. Kleve (TK 4202 Kleve: etwa r 068, h 316). Etwa 500 m westlich des südlichen Ortsendes wurden auf einem Höhenrücken eisenzeitliche Scherben aufgelesen. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.301. (H. B. Dippel)

Rheinkamp, Kr. Moers (TK 4505 Moers: r 4560, h 0580). Westlich der bekannten Fundstelle an der Kiesgrube (vgl. Bonner Jahrb. 163, 1963, 523 f.) fand H. Deden zwei Wandscherben eines Hallstattgefäßes. – Verbleib: Privatbesitz. (G. Binding)

Rodenkirchen, Kr. Köln (TK 5107 Brühl). A. Topp, Köln, machte auf eine Verfärbung in der Wand eines Grabens für eine Ölleitung aufmerksam. Bei einer Begehung wurden in dem Rohrgraben drei eisenzeitliche Siedlungsgruben festgestellt. Die Fundstellen liegen zwischen R o n d o r f und I m m e n d o r f auf einer N-S streichenden flachen Erhöhung. Die Gruben waren im Lößboden ab 0,30 m unter der Oberfläche sichtbar.

1. (r 6702, h 3700). 1,0 m tiefe Grube von 0,80 m Durchmesser mit dunkelbrauner, scherben- und holzkohlehaltiger Füllung.

2. (r 6690, h 3703). 1,2 m tiefe Grube mit graubrauner Füllung, Holzkohle, Hüttenlehm und Scherben.

3. (r 6686, h 3706). 1,4 m tiefe Grube von 2,0 m Durchmesser mit waagrechtem Boden; Füllung dunkelgraubraun mit Holzkohle, Scherben und Hüttenlehm. Darunter folgte nach 0,20 m steriles Löß noch eine 0,20 m starke rötlichbraune, stark mit Staklehm und Holzkohle angereicherte Kulturschicht. Funde konnten nur aus der oberen Grube geborgen werden.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.342-344.

(M. Groß)

Rösrath, Rhein.-Berg. Kr. (TK 5009 Overath).

1. (r 8258, h 4367). In F o r s b a c h wurde bei Fundamentierungsarbeiten für ein Kriegerdenkmal der untere Teil einer Urne mit Leichenbrand gefunden. Die Fundstelle liegt an der Bensberger Straße auf einem leicht nach NO abfallenden Hang. Vermutlich ist das Gelände dort im Laufe der Jahrhunderte infolge früherer Rodungen allmählich abgeflossen, so daß die Bestattung immer näher an die Oberfläche kam und schließlich vom Pflug erfaßt und zur Hälfte zerstört worden ist. Nur wenige Meter südwestlich zeigte sich eine ovale Grube von 0,70 x 0,90 m Ausmaß und 0,60 m Tiefe mit humoser dunkelgrauer, sandiger Füllung und vielen Holzkohleteilchen. Sie enthielt keine Funde. Vielleicht ist aus dieser Grube eine Urne vollständig ausgegraben worden. – Verbleib: Landesmuseum.

(Ch. Heibach – P. J. Tholen)

2. (r 82535, h 43590). Auf einer Baustelle in Forbach kam in gelbem Flugsand in 0,80 m Tiefe eine tief schwarze Holzascheschicht von 1,20 m Durchmesser und 0,20 m Stärke mit Holzkohleresten zum Vorschein. Funde enthielt die Verfärbung nicht; nur knapp oberhalb der Ascheschicht kam ein kleines ovales Feuersteingerät zutage. Im weiteren Bereich der Baustelle konnten einige hallstattzeitliche Scherben aufgelesen werden. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Lucht)

Wittlaer, Kr. Düsseldorf-Mettmann (TK 4606 Kaiserswerth: etwa r 552, h 880). In Kalkum wurden südlich der Gemeindegrenze nach Angermund bei der Anlage eines neuen Baggerloches westlich der Anger einige Rand-, Wand- und Bodenstücke von weicher Keramik, davon zwei mit Verzierungen, sowie verziegelte Lehmstücke und Holzkohle aufgelesen. Bodenverfärbungen wurden nicht beobachtet, da das Gelände von Raupenfahrzeugen zerfahren war. – Verbleib: Privatbesitz. (Boscheinen)

Römisches Zeitalter

Aachen (TK 5202 Aachen).

1. (r 0615, h 2658). Bei der Ausschachtung zum Neubau der Deutschen Bank am Elisengarten wurde etwa 0,6 m unter der Oberfläche eine etwa 0,15 m mächtige Lehmschwemmschicht freigelegt, die dem gewachsenen Boden auflag. Daraus wurden ein kleines Wandbrst. eines guten Terra-nigra-Gefäßes und Wandbrste. zweier rauhwandiger Töpfe, die in das 1. Jahrh. zu datieren sind, geborgen. Außerdem fand sich der Boden eines größeren Kruges (Bodendm. 11 cm) mit klarem, schmalem Standring in der Art der Krüge Hofheim 50, der in die Mitte des 1. Jahrh. gehören dürfte. Ein kleines Wandbrst. eines Gefäßes aus hellbläulich durchscheinendem Glas mit irisierender Oberfläche ist zeitlich nicht näher einzuordnen. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.314. (H. Eisen – D. Haupt)

2. (r 0594, h 2641). Bei der Beobachtung der Ausschachtung für den Neubau der Karlsruher Lebensversicherungs A. G. an der Kleinmarschierstraße wurde 1966 folgendes festgestellt: Etwa 0,5 m unter der Teerschicht des Hofes kam im Westprofil der Baugrube eine Mauer zum Vorschein, die aus Bruchkalksteinen, durchsetzt mit Feuersteinen von Lousberg, bestand. Diese Bauart ist von der Barbarossamauer her bekannt, die in einigem Abstand von der Fundstelle noch aufrecht steht. Mit dieser dürfte der Befund wohl in Zusammenhang zu bringen sein. In 1,5 m Tiefe stand die Mauer einer Schuttschicht von etwa 1 m Stärke auf, die viele römische Ziegelreste und Scherben enthielt. Da unter der Mauer Wasser hervorquoll, mußte die Baugrube verschalt werden, so daß eine genaue Aufnahme des Profils nicht möglich war. Nur das Südende blieb offen. Hier saß 1 m über der Baugrubensohle dem gewachsenen grauen Mergel ein etwa 0,5 m hohes Mäuerchen aus römischen Ziegeln auf. 0,8 m nördlich davon lag auf dem gewachsenen Boden unter der römischen Schicht ein Bruchstück einer Terra-sigillata-Schüssel (siehe u.). Bemerkenswert ist, daß auf dem gewachsenen Boden an zwei Stellen Kalksteinfelsen zutage kamen – Teile der Kalksteinzüge, die bekanntlich für Aachen das Vorkommen von Thermalwasser bedeuten. Wahrscheinlich hängt das oben erwähnte Wasser damit zusammen. Die Häufung von römischen Ziegeln und Scherben könnte auf eine Siedlung hinweisen, die dann die südlichste des römischen Vicus wäre. Weiter nördlich an der Kleinmarschierstraße ist eine geschlossene Bebauung nachgewiesen. – Terra sigillata: Randbrst. einer Schüssel (Drag. 37) mit niedriger, unverzielter Randzone. An Stelle eines Eierstabes Spiralfries, oben von Drehrille, unten von verpreßtem Perlstab

abgeschlossen. Bildfeld in breite Metopen mit Figuren unter Arkadenbögen ohne Stützen eingeteilt; Gliederung durch senkrechte Dekorstreifen, abwechselnd aus übereinanderge setztem kreuzförmigem Ornament oder aus Blattwedeln, jeweils eingefasst von Perlstäben mit Sternrosetten. Sch. hellrotbraun, Ofl. mittelstarker hellrotbrauner Glanzton. Frühe Argonnenware, wohl zur Gruppe mit Eierstab G gehörig. Zeit: erste Hälfte 2. Jahrh. Bildstempel: Spiralfries (Ricken Taf. 13,54 u. Arentsburg Abb. 82,7,8; dort aber als Abschlußfries gebraucht, beide Eierstab G). Stehende nackte Figur in Rückansicht (Oswald, Figure Types 672 A; Ricken Taf. 13,54, Eierstab G; Fölzer 357 u. Taf. 7,33). Kreuzförmiges Ornament (Ricken Taf. 12,64, Eierstab D; Fölzer 450). Blattwedel (Fölzer 387). Rosette (Ricken Taf. 12,1). Zierbogen (Ricken Taf. 12,23; Fölzer 447 u. Taf. 7,8, Eierstab G). Die Perlstäbe, sonst für Argonnenware ungewöhnlich, sind für Dekorationen in Zusammenhang mit dem Eierstab E, 3. Gruppe, belegt (Ricken Taf. 14, 2-4). – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.315.

(K. Hüffelmann – D. Haupt)

3. (etwa r 0654, h 2525). Erneute Baumaßnahmen am Schwertbad in Burtscheid, der Fundstelle des Apollosteins (vgl. Bonner Jahrb. 167, 1967, 268 ff.), zwangen zu einer kurzfristigen Untersuchung, die eine wichtige Ergänzung zu den Ergebnissen der Ausgrabung im Frühjahr 1966 (vgl. Bonner Jahrb. 168, 1968, 412) brachte. Es wurde eine etwa 1 m breite hölzerne Wasserleitung mit Gefälle nach N angetroffen, deren Seitenwangen aus 5,20 m langen Eichenbohlen bestanden. Sie verlief innerhalb einer matschigen, bis zu 0,5 m mächtigen römischen Kulturschicht, die zahlreiche Einzelfunde und Keramikreste, überwiegend des 1. Jahrh., enthielt. Ob die Leitung Thermal- oder Kaltwasser geführt hat, kann nicht entschieden werden. Burtscheid war bereits in römischer Zeit ein Heilthermenbezirk (vgl. Bonner Jahrb. 168, 1968, 456 ff.), der, wie wir aus der Fundstreuung wissen, ebenso wie der Aachener SW-NO ausgerichtet war, aber eine geringere Ausdehnung als dieser hatte. Die Wasserleitung ist der erste *in situ* nachgewiesene Befund unter dem Schwertbad. Es ist gut denkbar, daß die eigentlichen Thermengebäude im W auf dem Adlerberg, dicht neben dem Schwertbad gestanden haben. Von dort können die Denkmäler und Einzelfunde sekundär hangabwärts auf das Gelände des heutigen Schwertbades gelangt sein. – Verbleib: Privatbesitz.

(W. Sölter)

4. Über die Grabungen am Quirinusbad wird an anderer Stelle berichtet werden.

(L. Hugot – W. Sölter)

Zu den Grabungen Am Hof siehe S. 442.

Aldenhoven, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich).

1. (r 2060, h 4126). An der bekannten neolithischen Fundstelle (vgl. Bonner Jahrb. 168, 1968, 434 Nr. 3) wurden auch römische Keramikreste und Dachziegelbruchstücke sowie rotbraune Sandsteinbrocken aufgelesen.

(F. Schmidt)

2. (r 2030, h 4090). Hier wurden auf einer Fläche von 200 x 200 m Dachziegelbruchstücke, Bruchsteine und Bruchstücke von rauh wandler W are aufgelesen: Randbrst. vom Ausguß einer Reibsüß; Innenrandleiste zu schmalen, den Ausguß begleitenden Randstegen umgebogen; wenig vorgezogener, vorne glatt abgeschnittener Ausguß; horizontaler Kragenrand mit leicht eingerollter Kante. Sch. hellocker, dicht gemagert. Zeit: wohl 2. Jahrh. – Randbrst. einer Reibsüß mit dickem, horizontalem Kragenrand (Hofheim 80); Innenrandleiste nur durch Rille abgesetzt. Zeit: 2. Jahrh., wohl erste Hälfte. – Randbrst. eines Tellers mit nach innen zu profiliertem Rand (Arentsburg Abb. 94, 243). Zeit: Ende 2.–Anfang 3. Jahrh. – Randbrste. von zwei kleineren Schüsseln mit eingebogenem, schwach verdicktem Rand (Niederbieber 104). Zeit: Ende 2. Jahrh. – Randbrste. von drei verschiedenen Töpfen mit herzförmigen Randprofilen (Niederbieber 89; Arentsburg Abb. 93, 203 k u. f, Abb. 94,

211 a). Sch. hellgelblich, dicht gemagert. Zeit: Ende 2. Jahrh. – Randbrst. einer Schüssel mit nach außen umgelegtem, längs der inneren Randkante zweifach gerilltem, breitem Rand. Sch. ziegelfarben. Zeit: 2. Jahrh. – Randbrst. einer großen Vorratsflasche mit nach außen umgebogenem, wulstigem, mehrfach profiliertem Rand. Sch. hellgelblich, dicht gemagert. Ähnliche Stücke in gleicher Ware wurden im Töpfereibezirk von Soller, Kr. Düren, hergestellt. Zeit: Ende 2.–erste Hälfte 3. Jahrh. – Randbrst. eines 'Halterner Kochtopfes' (Haltern 91 B); Rand rundlich nach innen verdickt und mit kräftiger Rille auf der Außenseite abgesetzt (ähnlich Holwerda, Belgische Ware Taf. 17, 1388). Sch. rotbraun, teils grau verbrannt, grobe weiße Magerung; Ofl. innen tongründig, außen schwarz–grau mit Spuren eines schwarzen Überzuges am Rand. Zeit: vermutlich 1. Jahrh. – Randbrste. einer großen Schüssel mit nach innen stark verdicktem und nach außen über die umlaufende kräftige Rille leicht überhängendem Rand (Alzey 28). Hart gebrannte, schwere Ware, Sch. grau–ocker. Zeit: 4. Jahrh. – Randbrste. von vier verschiedenen Töpfen mit sichelförmigen Randprofilen (Alzey 27); die Randformen entsprechen etwa Kölner Jahrb. 5, 1960/61, 75, Abb. 2, 12.15.20. Sehr hart gebrannter, schwerer Sch. in der Art der Mayener Ware. Zeit: 4. Jahrh. – Außerdem fand sich ein Eisennagel und ein Wandbrst. eines frühneuzeitlichen Steinzeugkruges.

Verbleib: Römisches-Germanisches Museum Jülich.

(F. Schmidt – D. Haupt)

3. (r 20200, h 40869). In der Südwand eines Baggergrabens wurde die Spur einer römischen Bestattung in Form einer steilwandigen Grube mit flachem Boden entdeckt. Die Wände waren verziegelt, die Grube selbst mit braun – graugelbem, verworfenem Lößlehm gefüllt; ihren Boden bedeckte eine Schicht Holzkohlemulm mit zahlreichen größeren Holzkohlen. Bei Zurückverlegung des Profils um einige Zentimeter zeigte sich, daß die Grube geradwandig und W–O oder N–S ausgerichtet war. Sie war diagonal an einer Ecke angeschnitten worden. In der geringen Menge Holzkohle vom Grunde der Grube, die durchsucht wurde, fanden sich mehrere Eisennägel, einige Scherbchen und kleine Leichenbrandsplitter. Die geringe Härte des Leichenbrandes weist auf unvollkommene Kalzinierung hin, wie auch die größeren Holzkohlen Merkmale unvollständiger Verkohlung zeigen. Bei der Keramik handelt es sich um wenige Fragmente eines Honigtopfes, der wohl als Urne gedient hat, und ein Bodenbrst. eines Fornistellers mit einwärts gebogenem Rand (Niederbieber 40). Zeit: 2. Jahrh. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.316.

(F. Schmidt – H. Löhr – M. Vegas)

Altkalkar, Kr. Kleve (TK 4203 Kalkar).

1. (r 2150, h 3130). Bei Belevue am Monreberg wurden aufgelesen: Terra nigra: Mehrere Rand- und Wandbrste. von drei Schüsseln mit nach außen umgebogenem Rand und geschweifter Wand; an der oberen Wandpartie zwei Wülste. Zwei Bodenbrste. mit feinem gedrehtem Standring könnten dazugehören. Schwarzer Ton mit grauer Rinde. – Bodenbrst., wahrscheinlich eines zylindrischen Bechers (etwa Hofheim 105); der Boden hat einen breiten Standring und die Wand knickt kurz über dem Boden scharf um. Grauer, weicher Ton, dunkelgraue Rinde. Erste Hälfte 1. Jahrh. – Mehrere Brste. eines flachen Tellers mit schräg aufwärts geknicktem Rand und Standring (Oberaden 86). Schwarzer Ton mit grauer Rinde. Erstes Viertel 1. Jahrh. – Randbrst., wahrscheinlich eines Napfes (vgl. R. Fellmann, Basel in römischer Zeit [1955], Taf. 5,10). Dunkelgrauer, weicher Ton; Dm. 12 cm. Erstes Viertel 1. Jahrh. – Randbrst. eines nicht bestimmbarer Gefäßes mit etwas verdicktem und außen gerilltem Rand. Schwarzer Ton mit grauer Rinde; Dm. 12 cm. – Mehrere Wandbrste. von weiteren Gefäßten. – Tongrundige Ware: Wand- und Bodenbrste. von rauhwandigen grauen Töpfen. – Wahrscheinlich gehört die ganze Keramik der ersten Hälfte des 1. Jahrh. an. – Verbleib: Privatbesitz.

(G. Alsters – G. Binding – M. Vegas)

2. (r 2176, h 3121). Durch einen Tiefbauarbeiter erfuhr der Berichterstatter, daß man beim Verlegen einer Wasserleitung in einem Hohlweg südlich des Monreberges auf einen großen Steinblock gestoßen war. Die inzwischen wieder verfüllte Fundstelle wurde daraufhin erneut geöffnet und der Befund aufgenommen. 1,20 m unter der heutigen Wegdecke liegt ein Quader aus grauem Sandstein (L. 1,65 m; Br. 1,35 m; H. 0,60 m) auf einem etwa 0,5 m tiefen Fundament aus Schieferbruch ohne Mörtel. Die Oberseite des Steines ist gespitzt bis auf einen geschliffenen Randstreifen, der an den Längskanten 0,085 m und an den Quer- kanten 0,20 m breit ist. Auf dem Quader hat also ein Aufsatz von etwa 1,25 x 1,20 m Grundfläche gestanden. An den Seiten sind die oberen 0,40 m auf Sicht gearbeitet, während die unteren 0,20 m etwa 0,02 m vorspringen. 0,9 m südlich des Blocks wurde folgendes Profil aufgenommen: 0-0,24 m u. Of. Schotterdecke des Weges, nach unten in humosen Boden übergehend; - 0,48 m dunkler Sand; - 0,69 m humoser Boden; - 1,18 m toniger Sand; - 1,82 m nach unten härter werdender Lehm mit Brandspuren und Keramik; - 1,91 m scharf abgesetzte schwarze Brandschicht; - 2,13 m heller Sand; - 2,41 m lehmige Brandschicht mit Scherben, auf ihrer Oberfläche Tegulabrst.; ungestörter Kies. Unmittelbar auf der Oberseite des Sandsteinquaders lag außer einer Kupfermünze Konstantin d. Gr. eine Bronzestatue. Sie stellt einen unbekleideten bärtigen Mann dar, der mit dem rechten Bein kniet und das linke vorgesetzt hat; beide Arme hat er, wie um etwas zu tragen, beiderseits des Kopfes erhoben. Der Körper ist kräftig und muskulös gestaltet (Atlas ?). Der Hinterkopf ist leicht abgeflacht. Beide Hände, der rechte Fuß und die Hälfte des linken sind abgebrochen; H. 7,2 cm. - Aus den Kulturschichten stammen folgende Funde: Rand- scherbe einer rauhwandigen Schüssel; hellockerfarbig, dünnwandig. - Randstück einer Terra- sigillata-Reibsüßel mit Löwenkopf (ähnlich Gose 152). - Boden- und Randstück einer Reibsüßel aus dunkelgelbem Ton. - Bodenstück einer Terra-sigillata-Schale; auf der inneren Fußwand Graffito RO. - Schulterstück eines kerbschnittverzierten Schwarzfirnisgefäßes; Sch. weiß. - Wandscherbe eines Terra-sigillata-Gefäßes mit Hase in Barbotinetechnik. - Gebiß- stange mit Ring einer Pferdetrense aus Eisen. - Mehrere eiserne Nägel. - Verbleib: Museum der Stadt Kalkar.

(W. Kock)

3. (r 2225, h 3120). Auf einem Acker südöstlich Haus Born fand Landwirt Verweyden den Oberteil einer Bronzestatue (Bild 3). Dargestellt ist ein bärtiger nackter Mann mit muskulösem Körper. Der rechte Arm ist angewinkelt, der linke fehlt; über der linken Schulter liegt ein Gewandstück. Auf dem Kopf trägt er eine seltsame Krone mit drei Blüten. Eine Parallele dazu gibt es in Besançon (Annales litteraires de l'Universté de Besançon 26. Catalogue des collections archéologiques, V. Les bronzes figurés Taf. 13,2). Dort handelt es sich um eine Jupiterstatue, die das Blitzbündel mit der rechten Hand faßt. Das Gesicht und der muskulöse Körper der Figur aus Altkalkar sind aber typischer für Herkules. Da die Attribute fehlen, ist es schwer, eine Entscheidung zu treffen. Fast die ganze Rückenpartie fehlt; auf der Rückseite des Kopfes befindet sich eine senkrechte, zungenartige Rinne. Beide Einzelheiten lassen darauf schließen, daß das Stück ehemals befestigt war und vielleicht als Applike diente. H. noch 7,5 cm. - An der gleichen Stelle wurden außerdem 17 mindestens teilweise römische Münzen, drei Bronzestücke, zwei Glasperlen und zwei Bruchstücke eines Glasarmrings aufgelesen. - Verbleib: Privatbesitz. (G. Alsters - G. Binding - M. Vegas)

4. (r 21675, h 3119). An einem Hang am Südende des Monreberges wurde beim Anlegen einer Sandgrube die 0,50-0,60 m starke Humusschicht abgeräumt. Dabei fand Th. Plage auf einer Fläche von 3 x 3 m die nachstehend beschriebenen Gegenstände. Die Sigillaten fanden sich nebeneinander, die anderen Stücke jeweils allein in geringem Abstand. - Terra- sigillata-Tasse. H. 5,5 cm; o. ä. Dm. 13,2 cm. Stempel auf innerem Gefäßboden: GAIVS (?). - Terra-sigillata-Schale. H. 4,0 cm; o. ä. Dm. 16,2 cm. Stempel auf Innenboden (?). - Doppelkonischer rauhwandiger Topf mit leicht geschwungenem Fuß und breitem, flachem



1



2



3

3 Altkalkar. Römische Bronzestatuette. – Maßstab 1 : 1.

Rand; ockerfarben. Darin lag eine schlecht erhaltene Kupfermünze des Domitian (?). – Einhenkelkrug aus weißgelbem, feinem Ton. H. 22 cm; größter Dm. 14,4 cm; Bodendm. 5,0 cm. – Einhenkeltopf; hartgebrannte, grobe, grauweiße Ware. H. 9,6 cm; o. ä. Dm. 7,8 cm; größter Dm. 10,1 cm; Bodendm. 3,7 cm. – Eiserne Lanzenspitze; Blatt relativ gut erhalten, Tülle z. T. abgebrochen. Gesamtl. noch 13,8 cm; Blattl. 8,5 cm; Blattbr. 2,3 cm. – Die Fundstelle gehört zu dem Gräberfeld nordwestlich von Burginatum. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Kock)

5. (r 2200, h 3100). Landwirt Verwegen fand auf seinem Acker den Bronzegriff eines römischen Rasiermessers (Bild 4) in Gestalt eines Greifenkopfes. Von der eisernen Klinge ist nur noch ein geringer Rest erhalten. Zu solchen Rasiermessern vgl. W. Haberey, Germania 16, 1932, 129 ff. Abb. 1,3a und 2. Ein ähnliches Rasiermesser mit Pantherkopf wurde im Limeskastell Zugmantel gefunden (ORL B II, 8, 90 Taf. 11,65; dort auch Parallelen mit Greifenkopf angegeben). – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.304.

(G. Binding – M. Vegas)

6. (r 2210, h 3094). Südöstlich seines Hauses fand Landwirt Verwegen: Terra sigillata: Napf (Drag. 33), ostgallisch. – Randbrst. einer Schüssel mit Steilrand und umlaufender Wandleiste, dazwischen Kerbbanddekor (Gose 64). Ostgallisch, zweite Hälfte 3. Jahrh. – Wandbrst. einer Schüssel (Drag. 37) aus Rheinzabern. Auf dem Dekorfeld: Doppelbogen (Rheinzabern VI Text, KB 139) auf Stütze (0 179); unter dem Bogen Vogel nach rechts (T 230) und Kreuz (0 53); Doppelhaken (0 156) zwischen den Bögen. Schüssel des Julius II – Julianus I (alle Punzen finden sich in Rheinzabern VI, Taf. 206). 3. Jahrh. – Randbrst. einer Schüssel (Drag. 37), wahrscheinlich aus Trier. Eierstab: Kern mit zwei umlaufenden Stäben (wohl Fölzer 958); darunter Rechteckstab und Fragment eines Kopfes nach rechts. 2. Jahrh. – Hinterer Teil einer kleinen Firma la m p e. – Halsbrst. eines spätmittelalterlichen Kruges mit Maske. – Verbleib: Privatbesitz.

(G. Alsters – G. Binding – M. Vegas)

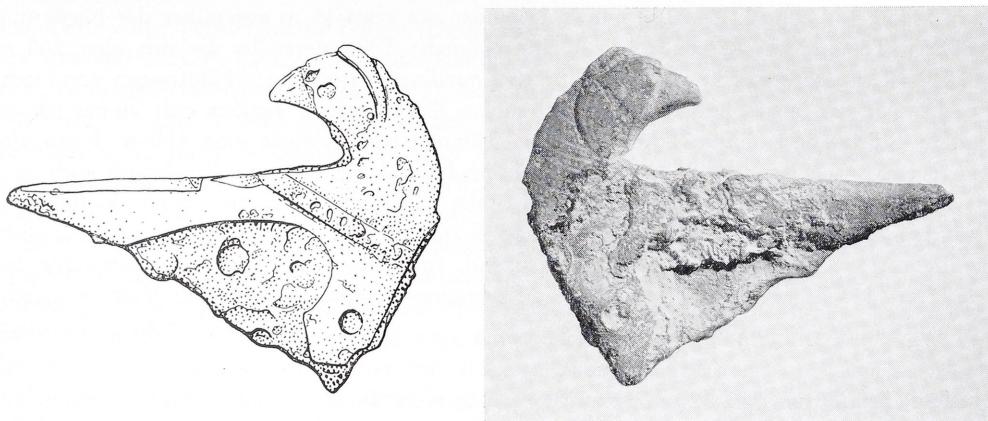
Appeldorn, Kr. Kleve (TK 4204 Rees).

1. (r 23540, h 30695). In der nördlichen Böschung der Bundesstraße 57 in Kehrum fand Th. Josten 1962 beim Verlegen von Wasserleitungsrohren in etwa 0,7–0,8 m Tiefe Beigaben eines römischen Grabes. Geborgen wurden: Terra-sigillata-Teller mit schräggestellter geknickter Wand und halbrunder Lippe. H. 3,6 cm; ä. Mdm. 16,5 cm. – Einhenklicher Krug aus weißem Ton, am Hals braune Farbreste; Fuß wie Gose 372. H. 23,7 cm; gr. Dm. 16,2 cm. – Einhenklicher Krug aus hellgelbem Ton; der kurze Hals an der Schulter leicht wulstartig abgesetzt. H. 23,6 cm; gr. Dm. 16,0 cm. – Reibsüßel ohne Ausguß mit Horizontalrand, Lippe ähnlich Gose 455; sehr weicher, schuppiger, fast weißer Ton. H. 7,1 cm; ä. Mdm. 20,0 cm. – Verbleib: Privatbesitz.

2. (r 23560, h 30620). Auf der anderen Straßenseite, im Werkhof der Molkerei Wöhrmann, fand Th. Josten 1966, ebenfalls beim Verlegen eines Wasserleitungsrohrs, ein weiteres Grab. Geborgen wurden: Konische Terra-sigillata-Tasse ähnlich Gose 77. H. 6,6 cm. Auf dem inneren Gefäßboden Stempel: MECCOFEC. – Kleiner einhenklicher Krug aus hellbraunem Ton; Henkel mit kräftiger Rille, Delle unter dem Henkel; klingend harter Brand. H. 13,0 cm. – Kleiner einhenklicher Krug aus hellgelblichem Ton; dünnwandig. H. 19,5 cm. – Flacher rauhwandiger Teller ähnlich Gose 465; grau, z. T. geschmaucht. H. 4,2 cm; ä. Mdm. 19,0 cm. – Verbleib: Privatbesitz.

Beide Gräber, die wohl aus dem 2. Jahrh. stammen, liegen an der römischen Limesstraße, die hier im Zuge der B 57 verlief, außerhalb von Burginatum. (W. Kock)

Arnoldsweiler, Kr. Düren (TK 5104 Düren: r 3450, h 3460). In der Flur 'In der Früh', östlich Kilometer 4,0 der Straße Arnoldsweiler–Ellen und 80 m nördlich des Sportplatzes liegt



4 Altkalkar. Griff eines römischen Rasiermessers. Rechts: Vorderseite; links: Rückseite.
Maßstab: 1 : 1.

ein 50 x 50 m großes römerzeitliches Trümmerfeld. Randprofile von Schüsseln und Reibschüsseln (Gose 454, 490–492) datieren die Anlage in die Zeit von der zweiten Hälfte des 3. bis zur Mitte des 4. Jahrh. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards)

Bad Godesberg, Kr. Bonn (TK 5309 Bad Honnef-Königswinter: r 8419, h 1521). Auf dem Grundstück Rüdigerstraße 75 in M e h l e m wurden in den Wänden einer Bauausschachtung ausgedehnte Verziegelungen beobachtet, die stellenweise bis über 1,5 m mächtig waren. Darüber lag etwa 0,5 m unter der Oberfläche eine bis zu 0,1 m starke Brandschicht, die Steinkohle enthielt. Aus der verziegelten Schicht wurden mittelalterliche bis neuzeitliche Ziegelbruchstücke geborgen. Es dürfte sich um eine Feldbrandstelle handeln. In der Ostwand der Baugrube lag unter der dort nur geringmächtigen Verziegelung eine römische Kulturschicht, aus der eine Randscherbe einer Terra-sigillata-Reliefschüssel, ein Bruchstück eines rauhwandigen Knopfdeckels und Bruchstücke von römischen Ziegeln geborgen wurden. Eine anscheinend vollständige Tegula steckte noch in der Profilwand und konnte nicht herausgenommen werden. – Bereits 1956 waren in der Rüdigerstraße vor dem Grundstück Nr. 73 durch einen Kanalgraben eine Grubenfüllung mit zahlreichen römischen Scherben und eine ausgedehnte Verziegelung angeschnitten worden (unveröffentlicht). – Verbleib: Landesmuseum Inv. 56.609 u. 67.305. (F. Münten)

Barmen, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich).

1. (r 2064, h 4623). Von der Straße Merzenhausen–Floßdorf ging noch vor wenigen Jahren in nordöstlicher Richtung ein Weg ab, der nach 400 m am Waldrand endete. Der jetzt umgepflügte Weg zeichnet sich noch als deutliches Kiesband im Acker ab. Wo der Weg auf den Waldrand, der hier zugleich die Terrassenkante des Rurtales markiert, stößt, finden sich im Acker viele römische Ziegel und einige Scherben. Der Wald verdeckt hier außerdem einen Vorsprung der Terrasse, der nach drei Seiten etwa 6 m zu der sumpfigen Rurniederung abfällt. Unbewaldet dürfte dieser Vorsprung eine beherrschende Höhe am Rande des Rurtales gewesen sein. Vielleicht ist der erwähnte Weg der Rest einer römischen Straße, die hier an einem Wachturm vorbei ins Rurtal hinabführte. (R. Schulze-Rettmer)

2. (r 1916, h 4530). An dieser Stelle zeichnet sich durch zahlreiche Dachziegelbruchstücke und etwas Gefäßkeramik eine römische Trümmerstätte ab. Einige grobe Feuersteinabschläge deuten auch auf steinzeitliche Besiedlung hin. – Verbleib: Privatbesitz. (F. Schmidt)

3. (r 18750, h 44990; r 19800, h 44895). Auf der um etwa 15 m gegenüber der Niederung erhöhten Terasse des Merzbaches liegt eine römische Trümmerstelle, die sich über 200 m in W–O–Richtung erstreckt. Die angeführten Koordinaten bezeichnen Häufungen von Dachziegeln. An der weiter nordwestlich gelegenen Ziegelhäufung fanden sich einige schöne Sigillata-Stücke und andere Scherben. Die Trümmerstelle schließt eine 150 m lange alte Kiesgrube von O, N und NW ein. Wahrscheinlich hat sich der römische Gutsbezirk auch über dieses Terrain erstreckt. 70 m östlich der Stelle führt ein alter, nun durch Bäume und Sträucher zugewachsener Hohlweg von N nach S zu Tale und setzt sich 500 m weiter südlich, die Landstraße Merzenhausen–Ederen kreuzend, fort. 35 m südlich dieser Kreuzung bei r 1977, h 4425 liegen in 20 m Umkreis die Reste eines Feldbrandofens. – Verbleib: Römisch-Germanisches Museum Jülich.

(R. Schulze-Rettmer)

Binsfeld, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 3950, h 2800). In R o m m e l s h e i m , in der Flur 'Am Bubenheimer Weg', liegt in allgemein flachem, aber fruchtbarem Boden auf der Höhenlinie 140 m ü. NN, etwa 40 m nördlich der Straße Frauwüllesheim–Jakobwüllesheim, ein römerzeitliches Trümmerfeld von 40 x 50 m Ausdehnung mit lockerer, aber regelmäßiger Streuung von Ziegelresten. An Keramik wurde grau gefleckte Speicherer Ware (Mitte 4. Jahrh.) und graubraune Mayener Ware (Gose 547, Ende 4.–Anfang 5. Jahrh.) aufgelesen. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

(J. Gerhards)

Bliesheim, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp: r 5665, h 2950). Bei Dränagearbeiten auf der Parzelle Steinschulte zwischen Erft und Römerhof kamen aus 0,5–1,0 m Tiefe Sandstein- und Ziegelbruchstücke sowie römische Gefäßscherben zutage: Boden eines Kruges mit abgesetztem, zylindrischem Fußteil und leicht eingewölbter Bodenplatte in der Art der rot überzogenen oder marmorierten Krüge (Niederbieber Abb. 27, 10b oder 11a). Sch. hell blaßrotbraun, fein gemagert; Ofl. tongründig, glattwandig; keine Spuren eines Überzuges mehr erhalten. Zeit: 3. oder 4. Jahrh. – Randbrst. eines rauhwandigen Henkeltopfes (etwa Alzey 30); Rand kantig verdickt. Zeit: 4. Jahrh. – Verbleib: Privatbesitz.

(A. Esser – D. Haupt)

Bonn, (TK 5208 Bonn).

1. (r 7700, h 2362). Bei einer Bauausschachtung an der Rolandstraße wurden folgende Keramikfunde geborgen: Bildlampe mit Volutenschnauze (Loeschke Typ I B, Schulterform 1–2) mit Ringhenkel und Standring. Auf dem Spiegel Stier nach rechts, von einem Bären angefallen (M. Vegas, Novaesium Nr. 113). Gelbocker mit rostbraunem Überzug; flau und schlecht gearbeitet. Dm. 5 cm; L. 9 cm; H. 2,5 cm. Erste Hälfte 1. Jahrh. – Kugelförmiger Firnisbecher mit Schrägrand, außen gerillt (Typ Hofheim 25 A). Gelbocker; rotbrauner, fleckiger Überzug; Material dem der Lampe sehr ähnlich. Randdm. 7,0 cm; Fußdm. 3,8 cm; H. 9,0 cm. – Terra-sigillata-Napf (Ritterling 9) mit Stempel COTTIVF. Nach Ton und Überzug könnte das Gefäß arretinisch sein. Randdm. 11,0 cm; Fußdm. 4,8 cm; H. 6,0 cm. Erste Hälfte 1. Jahrh. – Etwa 5 m von diesen Funden entfernt lagen die Scherben eines großen Einhenkelkruges mit konischer Mündung. Der Typ kommt mehrmals in den Limeskastellen vor (z. B. ORL Nr. 60). Dreimal gerillter Henkel, flacher Boden mit breiter Rille. Mündungsdm. 6,5 cm; Bodendm. 12,5 cm; H. nicht bestimmbar. Wohl 3. Jahrh. – Verbleib: Privatbesitz.

(W. Piepers – M. Vegas)

2. (r 77800, h 23465). Bei Erdbewegungen für einen Neubau an der Johannesstraße wurden aus etwa 2 m Tiefe folgende Funde geborgen: Terra-sigillata-Teller (Drag. 18) mit Stempel BIO.FEC. La Graufesenque. Randdm. 17,0 cm; Fußdm. 8,5 cm; H. 3,0 cm. Klaudisch. –

Randbrst. eines Terra-sigillata-Tellers (Drag. 15/17) und zugehöriges Bodenbrst. mit Rest des Stempels ... OF. La Graufesenque. Randm. 17,0 cm. Klaudisch. – Mehrere Brste. von zwei Terra-sigillata-Näpfen (Ritterling 8). Von dem einen ist der Rest des Stempels ... ND (vielleicht Amandus) erhalten. Randd. bei beiden Gefäßen 8,0 cm; H. 4,0 und 3,0 cm. Südgallisch. Klaudisch. – Oberer Teil einer südgallischen Terra-sigillata-Schüssel (Drag. 29). Rand mit gerieftem Mittel- und Unterwulst; Perlstab. Obere Dekorzone: umlaufende Ranken mit Rosetten und Tropfenknospen mit zwei oberen und zwei unteren Knospenblättern; einzelne Rosetten im Feld; Perlstab, Wulst Perlstab. Untere Dekorzone: Medaillon, zweigeteilt durch Perlstablinie mit Rosetten an beiden Enden und in der Mitte. Aus der oberen Rosette kommen Ranken mit Pfeilblättern auf beiden Seiten, aus der unteren Ranken mit Tropfenknospen und je zwei Knospenblättern oben und unten hervor. Von der mittleren Rosette gehen Ranken mit eingeschnürten Herzblättern aus. Daneben durch Perlstablinie eingerahmtes Feld mit gekreuzten Perlstablinien, zweigeteilt durch Perlstabreihe mit Rosette in der Mitte; nach oben drei Granatäpfel und in zwei Pfeilblättern endender Halbkreis, nach unten Siebenerblätter; von der mittleren Rosette gehen Ranken mit Hellebardenblättern aus. Die Siebenerblätter gehören zu Crestio und sind ziemlich charakteristisch (siehe auch Hofheim Taf. 25,10, eine in der Dekoraufteilung ähnliche Schüssel). Randm. 25 cm. Spätlaudisch – neronisch. – Terra-nigra-Teller (Hofheim 99). Randm. 19,0 cm; H. 4,5 cm. – Terra nigra- Schüssel (Hofheim 110). Randm. 14,0 cm. – Bodenbrst. eines Terra-nigra-Topfes. – Wandbrst. eines Topfes oder einer Schüssel aus Terra nigra mit Rädchenverzierung. – Oberer Teil einer Kanne mit gekniffener Schnauze (Hofheim 54); graue, rauhwandige Ware. – Oberteil eines Einhenkelkruges mit Dreiecksrand (Hofheim 50). Hellbraun-orangefarbene Oberfläche, glattwandig. Randm. 7,5 cm. Mitte 1. Jahrh. und später. – Bodenbrst. eines Topfes (Hofheim 87); graue, rauhwandige Ware. – Bodenbrst. eines spätkaiserzeitlichen Kruges, ockergelb. – Aus einer Brandlage in etwa 2 m Tiefe wurde eine Münze geborgen: Constantinus I (307–337) für Constans Caesar; Mzst. Treveri · TRS ·; Follis, 335–337 (Coh. 52; Maurice I 495 I 4; LRBC 95).

Verbleib: Privatbesitz.

(W. Piepers – M. Vegas – W. Hagen)

3. (r 7572, h 2208). Durch Schenkung der Erben erwarb das Landesmuseum die überwiegend aus römischer Keramik bestehende Sammlung des Bauunternehmers Stemmeler in Endenich. Nach Aussage der Familienangehörigen kam der größte Teil der Funde während vieler Jahre durch Gartenarbeiten auf dem Grundstück des Finders Auf dem Hügel 41 zusammen. Ein kleinerer Teil könnte auch bei der Ausschachtung eines Luftschutzbunkers auf dem südöstlich anschließenden Nachbargrundstück gefunden worden sein. Wegen der beruflichen Tätigkeit des Finders muß aber wohl damit gerechnet werden, daß ein in seinem Umfang nicht mehr bestimmbarer Anteil des Materials von anderen Fundstellen des Bonner Raumes stammt.

Terra sigillata. Bodenbrst. einer Schüssel (Drag. 37). Vom Dekor Reste eines Tierfrieses erhalten: gegeneinander gerichtete Hirsche und sich umschauendes Reh vor Bäumen, dazwischen eingestreut längere gezähnte und kleine herzförmige Blättchen. Abschluß nach unten durch feinen Perlstab. Sch. dunkelrot; Of. rotbrauner, mittelstarker Glanzton, stark abgescheuert. Ältere La-Madeleine-Ware mit Eierstab HA, 1. Gruppe. Zeit: erstes Viertel 2. Jahrh. Bildstempel: Hirsch und gezähntes Blatt (Ricken Taf. 8,13); Reh (Ricken Taf. 7,116); herzförmiges Streublatt (Ricken Taf. 7,36); Gebüsche aus Baumstamm (Ricken Taf. 7,54) und Geäst (Ricken Taf. 7,76). – Rand- und Bodenbrste. einer dickwandigen Schüssel (Drag. 37) mit hoher unverzielter Randzone, klobigem Standring und flau ausgepreßtem Relief. Eierstab mit links angelehntem, quer geripptem Stäbchen, oben durch Drehrillen, unten durch Schnurstab abgeschlossen. Im Bildfeld wechseln aufeinander gesetzte doppelte

Arkaden- und Girlandenbögen, die durch senkrechten Rechteckstab mit halbmondförmigem, rosettengefölltem Ornament an den Enden verbunden sind, und T-förmig angeordnete Schnurstäbe, die einen Faunskopf tragen, ab. Über den senkrechten Stäben schräg liegende Astragale. Unterer Abschluß durch Kranz liegender Blattornamente. Sch. ziegelbraun; Ofl. dunkelrotbrauner, matter Glanzton. Ältere La-Madeleine-Ware mit den Eierstäben H-J (= Eierstab Arentsburg 21). Zeit: etwa zweites Viertel 2. Jahrh.; Form und Machart der Schüssel würden allerdings einen späteren Zeitansatz nahelegen. Bildstempel: Eierstab, Doppelbögen, Rechteckstab, Schnurstab, Astragal (Ricken Taf. 10,12); Rosette, Halbmond (Ricken Taf. 10,14); Faunskopf (= Rheinzabern VI, Textbd. M 17a) und Blattornament (= Blickweiler Taf. 81,25; ORL B 33 [Stockstatt] Taf. 18, 32.34). Alle Bildstempel außerdem auf den Stücken Arentsburg Abb. 71,24-40. – Randbrst. einer Schüssel (Drag. 37). Nur noch Rest des Eierstabes mit eng links anliegendem Zwischenstäbchen mit Sternchen am Ende erhalten; über ihm Drehrillen, darunter Stab mit enggereihten, ovalen Perlen. Sch. intensiv rotbraun; Ofl. guter, hellrotbrauner Glanzton. Satto-Ware aus Chémery-Faulquemont. Zeit: etwa zweites Viertel 2. Jahrh. Bildstempel: Eierstab und Perlstab (Fölzer 276.277). – Wandbrst. einer Schüssel (Drag. 37). Eierstab mit links angelehntem Zwischenstäbchen mit Hakenende, darunter feine Zickzacklinie. Im Bildfeld Girlandendekoration mit Vögeln und Sternrosetten, waagerechter Fries aus dreiteiligen Blüten und Reste eines Abschlußkranzes. Sch. ziegelrot; Ofl. guter, hellrotbrauner Glanzton. Argonnenware mit Eierstab B. Zeit: erste Hälfte 2. Jahrh. Bildstempel: Eierstab (Ricken Taf. 13,B = Arentsburg Eierstab 62); Zierbögen, Vögel, Sternrosette, dreiteilige Blüte (Ricken Taf. 13,20. 13. 1. 8. Ähnliche Dekoration: Limesforschungen Bd. II (Butzbach) Taf. 2,8; ORL B 8 (Zugmantel) Taf. 22,15. – Viele Brste. einer Schüssel (Drag. 37) mit mäßig hohem unverziertem Rand und breitem Standring. Der Eierstab mit rechts angelehntem Zwischenstäbchen mit kräftig verdicktem, schräg abgeschnittenem Ende, ist oben von Schnurstab und Drehrille abgeschlossen. Das oben und unten durch Quadratstäbe begrenzte Bildfeld ist durch von Quadratstäben begleitete Schnurstäbe in durchgehende und noch einmal durch Zackstab querunterteilte Metopen gegliedert. In den durchgehenden Feldern jeweils ein aus glatten Halbögen zusammengesetztes Medaillon, darin Büste nach rechts, in den Zwickeln gedrehte Zapfen. In den unterteilten Feldern oben Eros mit Korb nach links, unten liegender Quadratstab mit Doppelblatt an den Enden. Sch. siegellackrot; Ofl. guter gleichfarbener Glanzton. Lavoye, Ware mit Eierstab F (= Arentsburg Eierstab 37). Zeit: etwa zweites Viertel 2. Jahrh. Bildstempel: Eierstab, Schnurstab, Quadratstab, Zackstab (Arentsburg Abb. 76, 1.4.5.7.9.10; Fölzer Taf. 7,54); Büste (Arentsburg Abb. 76,10; Ricken Taf. 13,55; Fölzer Taf. 7,54); Eros (Arentsburg Abb. 76,7; Keppeln Abb. 29,26 mit gleichem Eierstab, liegendem Quadratstab und gedrehtem Zapfen). Büste und Zapfen erscheinen auch auf der Ware mit dem Eierstab C' (Ricken Taf. 12,70; Keppeln Abb. 29,25), die Büste auch auf Ware des Tribunus (Chenet I, Fig. 59 H). – Rand- und Wandbrste. einer Schüssel (Drag. 37). Eierstab ohne eigentlichen Kern mit zwei umlaufenden Stäben und eng rechts angelehntem, ursprünglich wohl quer gekerbtem Zwischenstäbchen, oben von mehreren Drehrillen, unten von plastischer Hilfslinie und Drehrille eingefäßt. Bildfeld durch Perlstäbe mit Kreisrosetten an den Enden in Felder unterschiedlicher Breite eingeteilt; darin Gruppe aus nacktem Mann nach rechts mit einer Art von freihändig gezeichnetem Netz in der Linken und stehende Venus mit gekreuzten Beinen, die Linke auf eine Säule mit gedrehtem Schaft gestützt; Diana mit Reh; senkrechter Ornamentfries aus Fruchtkorb auf Maske und Delphinen zusammengesetzt; sitzender Mann. Abschlußfries aus nach links eingerollten hängenden Spiralen zwischen schwachen Hilfslinien. Sch. hellrotbraun; Ofl. guter, mittelstarker, hellrotbrauner Glanzton. Trierer Frühware. Zeit: etwa zweites Viertel 2. Jahrh. Bildstempel: Eierstab (Fölzer 934); Rosetten, Perlstab, Ornamentfries (Fölzer 858, 924, 868); Diana (Fölzer 477); Mann mit Netz (Fölzer 526 mit Lampe, Taf. 12,35 mit Traube); Venus: Der Typus entspricht dem

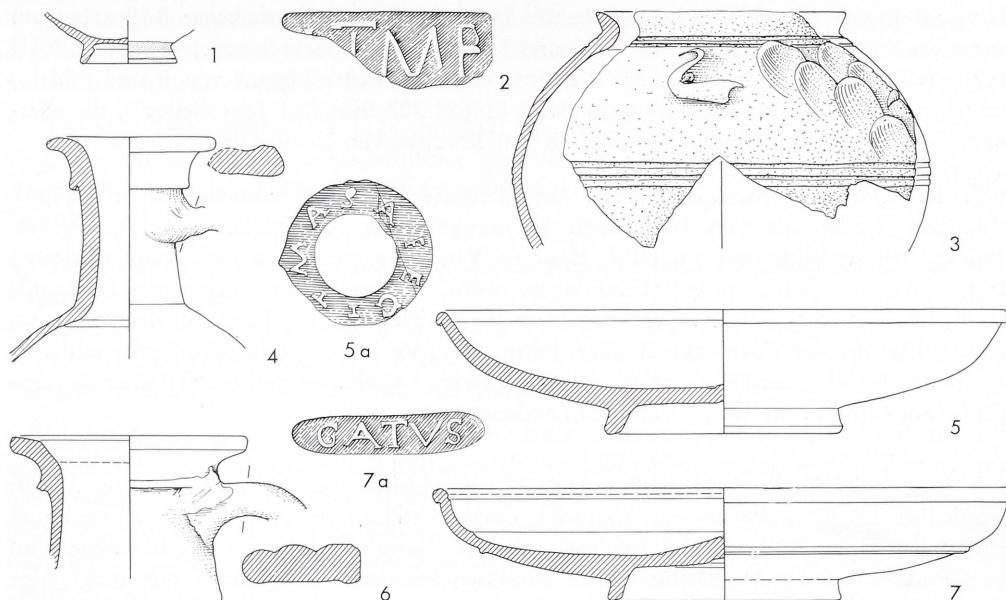
wesentlich größeren Bildstempel Oswald, Figure-Types 293, bei Fölzer nur auf Tafel 13,21 zur Hälfte zu sehen; Sitzender (Fölzer 469 aber mit längerem Haarschopf wie Taf. 12,17); Spiralen (Fölzer Taf. 11,35.59; Taf. 12,17). – Randbrst. einer Schüssel (Drag. 37). Niedrige unverzierte Randzone. Eierstab mit hakenförmigem Zwischenstäbchen, oben von Drehrille abgeschlossen. Das Bildfeld ist oben und unten durch Schnurstäbe begrenzt und durch senkrechte Schnurstäbe in breite Metopen gegliedert, darin sehr weiträumig angeordnete Tier- und Menschenfiguren. Sch. rosa-braun; Ofl. hellrotbrauner, mittelstarker Glanzton. Trierer Ware in der Art des Censor. Zeit: zweite Hälfte 2. Jahrh. Bildstempel: Eierstab und Schnurstäbe (Fölzer 945/946, 926,928 und Taf. 17,18; Arentsburg Abb. 84,36); Gefesselter (Fölzer 482, aber mit schmaler Basis wie Taf. 16,19 u. 28 f); Löwe (Fölzer 584 und mit gleichem Eierstab und Stempel CENSOR Taf. 16,12.23). – Wandbrst. einer Schüssel (Drag. 37). Sehr schlecht ausgepreßter Eierstab mit links angelehntem geperltem Zwischenstäbchen; im niedrigen, unten durch zwei plastische Hilfslinien abgeschlossenen Bildfeld Medaillons mit Kreuz, getrennt durch grobe, senkrechte Quadratstäbe. Sch. orangerot; Ofl. orangefarbener matter Glanzton. Rheinzabern, Art des Julius II–Julianus I. Zeit: Ende 2.–Anfang 3. Jahrh. Bildstempel: Eierstab (Rheinzabern VI Textbd. E 23); Medaillons mit Kreuz (Rheinzabern VI Textbd. K 11); Quadratstab (Rheinzabern VI Textbd. O 256). Ähnliche Dekoration Rheinzabern VI Taf. 204. – Bodenbrst. einer kleinen Schüssel (Ludovici SSa; Niederbieber 16) mit Verzierung durch sehr grobe Kerbreihen. Sch. hellgelbrot; Ofl. orangefarbener matter Glanzton. Wohl Rheinzaberner Ware. Zeit: zweite Hälfte 2.–Anfang 3. Jahrh. – Bodenbrst. einer kleinen Schüssel (Drag. 37) mit breitem, plumpem Standring. Vom Dekor nur noch Reste einer verpreßten Girlande erhalten. Sch. blaßrot; Ofl. hellgelbroter, etwas fleckiger Glanzton. Ostgallische Ware. Zeit: zweite Hälfte 2.–Anfang 3. Jahrh. – Dünnwandiges Wandbrst., wohl von einem zylindrischen Becher (Drag. 30). Eierstab mit zwei umlaufenden Stäben um gleichmäßig gewölbten Kern mit rechts angelehntem, leicht tordiertem Zwischenstäbchen, das in eine rundliche Verdickung mit schwachem Mittelkreis endet; oben von mehreren Drehrillen, unten von breiter Zackacklinie eingefaßt; durch gleiche Linien auch das Bildfeld senkrecht unterteilt, an der Verbindungsstelle Sechspunkt-Rosette. Rest einer Gruppe mit Bacchus im Bildfeld. Sch. rotbraun; guter, mittelstarker, rotbrauner Glanzton. Lezoux, Art des Butrio. Zeit: erstes Viertel 2. Jahrh. Bildstempel: Eierstab, Zackacklinie, Bacchusgruppe (Oswald, Figure-Types 557): Stanfield-Simpson Fig. 13,2 u. Taf. 58,660 (Butrio). Die Sechspunkt-Rosette wird von Töpfern trajanischer Zeit in Lezoux sonst nicht benutzt (Stanfield-Simpson 156), sie entspricht der des Arcanus (Stanfield-Simpson Fig. 20,2). – Bodenbrst. eines Tellers (Drag. 18). Schmaler Stempel innerhalb der Kreisrille um Bodenmitte: IIIIBINI · M (= Oswald, Stamps 8) Ainibus oder Enibus von Südgallien (?). Auf unserem Stempel am Anfang deutlich kursives E und danach inverses N. Faksimile: Germania 32, 1954, 172 Nr. 97. Mittelgallische Ware aus Les-Martres-de-Veyre. Zeit: flavisch. – Bodenbrst. einer Platte (Drag. 18/31). Um Bodenmitte feiner Strichelkranz, darin in der Mitte ausgebrochener Stempel: MON . . NVS (= Oswald, Stamps 210) Montanus (ii). Faksimile: Novaesium II 20, Abb. 1,75. La Madeleine. Zeit: etwa zweites Viertel 2. Jahrh. – (Bild 5,7) Bruchstück einer Platte, Zwischenform zwischen Drag. 18 und Drag. 32 (Walters Form 79), vgl. Margidunum I Taf. 46,6. Der gerundete Übergang vom Boden zur Wandung ist außen durch umlaufende Leiste, innen durch feinen Absatz markiert, die Rundstablippe innen durch Rille abgesetzt. Bodenmitte leicht emporgewölbt, darauf innerhalb einfacher Kreisrille sehr schön geschnittener und klarer Stempel: GATVS (Oswald, Stamps 131). Faksimile mir nicht bekannt, die publizierten Stempelfassungen sind kleiner oder rückwärts geschrieben. Auch die Tellerform ist verhältnismäßig selten. Nach Oswald-Pryce 199 f wurde sie hauptsächlich in Lezoux und Rheinzabern (Form Tl) hergestellt und ist, wie auch das Vergleichsstück aus Margidunum, für die antoninische Zeit belegt. Nach Schönberger (Novaesium II 18) kommen Gatus-Stempel aber im Zusammenhang mit dem Erdkastell auf der

Saalburg vor, so daß der Töpfer also schon vor 125/128 gearbeitet haben muß. Vorzügliche Ware mit hellrotbraunem Sch. und mittelstarkem gleichfarbenem Glanzton. La Madeleine. Zeit: vermutlich noch erste Hälfte 2. Jahrh. – (Bild 5,5) Bruchste. eines Tellers mit flachem Boden, gerundeter Wandung und Rundstabrand, der innen durch Rille abgesetzt ist (Walters Form 79; frühe Form Niederbieber 5b). Sehr klarer Rundstempel: MASAFECIT (= Oswald, Stamps 191 u. 401). Gute ostgallische Ware, wohl aus Trier. Zeit: zweite Hälfte 2. Jahrh. – Bodenbrst. einer Platte (Drag. 18/31). Bodenmitte von sehr grobem Strichelkranz umgeben. Stempel: BOVDV.. = BOVDVS F (Oswald, Stamps 47 u. 361). Faksimile: ORL B Nr. 8 (Zugmantel) Taf. 29,49; Chenet I 185, Fig. 49 Ak. Standringdm. 12 cm. Lavoye. Zeit: erste Hälfte 2. Jahrh. – Brste. eines Tellers (Drag. 18/31). Stempel innerhalb eines Kreisringes: NASSOF (= Oswald, Stamps 216). Faksimile: Novaesum II 20, Abb. 1,79. Sinziger Ware. Zeit: Mitte 2. Jahrh. – Bodenbrst. eines Tellers (Drag. 32) mit Stempel: LILLVTIV.. (= Oswald, Stamps 165 Lillutius (ii), 'verlesen für Cillutius'); auf unserem Stück ist der Anfangsbuchstabe aber sicher ein L. Faksimile: Rheinzabern V 219. Rheinzabern. Zeit: zweite Hälfte 2. Jahrh. – Außerdem liegen an südgallischer Ware vor: Randbrst. eines Napfes mit flachem Boden und senkrechter zylindrischer Wandung (Drag. 22; Hofheim 11 B); Wandung an Rand und Boden mit feinem Rundstab, etwa in halber Höhe umlaufende Rille. Zeit: etwa neronisch. – Randbrst. und Fuß zweier Schälchen mit eingeschnürter Wandung (Drag. 27) mit gerilltem Standring und eingeritzter Eigentumsmarke M. Zeit: frühflavisch. – Rand- und Bodenbrste. von etwa drei verschiedenen Tellern (Drag. 18) und von einem Teller mit Viertelrundstab (Drag. 15/17). Zeit: flavisch. – Randbrst. eines Schälchens mit nach außen umgeschlagenem, barbotineverziertem Rand (Drag. 35) mit hochspiegelndem Glanztonüberzug. Zeit: frühflavisch. – An ostgallischer Ware: Fuß eines verkehrtkonischen Napfes (Drag. 33). Randbrst. eines Schälchens mit nach außen umgeschlagenem, barbotineverziertem Rand (Drag. 35). Fuß- und Randbrste. eines Schälchens mit eingeschnürter Wandung (Drag. 27). Diese Stücke gehören zumeist noch in die erste Hälfte des 2. Jahrh. In das 3. Jahrh. sind nur ein Bodenbrst. eines Tellers (Drag. 31; Niederbieber 1 c) und ein Randbrst. einer Reibschale mit senkrechtem Rand (Niederbieber 22–Alzey 3) zu datieren.

'Firnisware'. Randbrst. eines Bechers mit innen gekehltem Schrägrand und Schuppenverzierung (Hees Taf. 3,1b/1). Zeit: letztes Drittel 1.–Anfang 2. Jahrh. – Brste. von mindestens vier verschiedenen Bechern mit Karniesrand (Hees Taf. 3,2a). Hellroter bis braungrauer Überzug, Sandbestreuung auch unter der Standplatte. Zeit: Ende 1. – erste Hälfte 2. Jahrh. – Brste. eines bauchigen Bechers mit glattem Rand (Hees Taf. 3,3; Niederbieber Technik a); Verzierung durch 'Federndes Blättchen'. Zeit: zweite Hälfte 2. Jahrh. – Brste. von zwei Bechern mit einwärts geneigtem Hals und kurz umgeschlagener Randlippe (Niederbieber 32 c, Technik a); Wandbrst. eines Bechers mit feinen Kerbbändern (Niederbieber 33, Technik d). Zeit: Ende 2.–erste Hälfte 3. Jahrh. – Brste. eines Tellers mit nach innen gebogenem Rand (Niederbieber 40); Absatz innen am Übergang von der Wandung zum Boden, zwei konzentrische Kreisringe um Bodenmitte. Zeit: 2. Jahrh.

R o t b e m a l t e W a r e. (Bild 5,1) Boden eines weißtonigen Bechers mit hohem, dünnem Standreif; wohl von einem konischen Becher mit roter Streifenbemalung wie Bonner Jahrb. 142, 1937, 237 Abb. 19,4 (aus Bonn). Innen fleckig-roter bis braungrauer Überzug, außen tongrundig bis auf einen hellroten Streifen in der Kehle zwischen Wandung und Standreif. Der Becher gehört zu den meistens sehr feinen Formen der rotbemalten Ware vom Ende des 1. bis Anfang des 2. Jahrh.

G l a t t w a n d i g e W a r e. (Bild 5,4) Fünf Mündungen und weitere Brste. von Einhenkelkrügen mit Dreiecksrändern (Hofheim 50, Hees Taf. 4,1–5a). Zeit: letztes Drittel 1.–Mitte 2.–Jahrh. – Mündungen von zwei Einhenkelkrügen mit Wulstrand (Niederbieber 62 a); kur-



5 Bonn. Römische Keramik. — Maßstab 1 : 3.

zer Hals und gegen die Randlippe gepreßte kleine Henkel. Zeit: 3. Jahrh. — Wandbrste. von zwei Honigtpfen, eines davon mit noch ziemlich weit von der Wandung abstehenden Henkeln. Zeit: 2. Jahrh. — (Bild 5,6) Mündung eines großen Einhenkelkruges mit unterschnittenem, stark geschweiftem Dreiecksrand (etwa Hofheim Abb. 62,6); der breite dreiteilige Bandhenkel setzt schon dicht unterhalb des Mundstückes an. Die Ware ist nicht sehr glatt, fast rauhwandig. Zeit: Ende 1. bis Anfang 2. Jahrh.

R a u h w a n d i g e W a r e. (Bild 5,3) Randbrst. eines Topfes mit nach außen gebogenem Rand (Hofheim 87 A); zwischen umlaufenden Rillen auf der Schulter und um die größte Bauchweite in Barbotine aufgelegte Schuppen abwechselnd mit delphinförmigen Schnörkeln. Rauhwandige Töpfe mit Barbotineverzierung haben in der Regel das schärfer ausgeprägte Randprofil des Types Hofheim 81. Sch. und Ofl. innen zum Unterteil hin hellocker, am Oberteil auf der ganzen Außenseite dunkelgrau geschmaucht. Zeit: zweite Hälfte 1. Jahrh. — Randbrst. einer Kanne mit weitem Hals (frühe Form Niederbieber 96); waagrechter, dünner Rand, der unmittelbar in den zweifach gerieften Bandhenkel übergeht, tiefer Fingereindruck am Henkelansatz. Zu vergleichen sind die Bonner Jahrb. 151, 1951, 177 ff. Abb. 15,23 und 17,12 abgebildeten Stücke aus Bonn. Zeit: 2. Jahrh. — Bruchste. zweier Schüsseln mit leicht hängendem, gerieftem Bandrand (Hees Taf. 7,5/1). Zeit: erste Hälfte 2. Jahrh. — Brste. mehrerer aufliegender Knopfdeckel mit rundlich verdickter Randkante. — Brste. von drei Reibsüsseln ohne Innenkörnung mit Steilrand (Arentsburg Abb. 96,332), von etwa sieben Töpfen mit herzförmigen Randprofilen (Niederbieber 89) und zweier Schüsseln mit nach innen verdicktem Rand (Niederbieber 104). Zeit: zweite Hälfte 2.—erste Hälfte 3. Jahrh. — Hals- und Randbrste. zweier enghalsiger Standamphoren mit Rundstabrand und breiten zweiteiligen Bandhenkeln, deren Ansätze weit um den Hals herumgreifen (Niederbieber 76 a). Leichter, sehr reiner, hellbräunlicher Scherben. Zeit: 2. Jahrh. — Mündung einer Kanne mit zusammengekniffener Schnauze und zweifach gerilltem Mundstück (Niederbieber 98). Zeit: 3. Jahrh.

Z i e g e l. Etwa 6–7 cm dickes Later-Brst. mit Stempel (Bild 5,2) in erhabenen Buchstaben auf vertieftem Stempelschild: L T M P = L(egionis) I M(inerviae) P(iae); Stempeltypus: CIL XIII 6,42 (aus Bonn). Nach der Form des P könnte es sich um eine Ligatur von P und F(idelis) handeln (vgl. Rheinische Ausgrabungen Bd. 3 [1968] 307 Bild 32,1 [aus Gellep]), die allerdings in dieser Art bisher nicht belegt ist. – Kleine Bruchste. von Tegulae und Imbrices.

Außerdem sind in der Sammlung Brste. von mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Keramik enthalten: Wellenfüße von blaugrauen Steinzeugkrügen; röhrenförmige Stielgriffe von Pfannen, teils gelblich oder bräunlich glasiert; Wandbrste. von grau und braun glasierten Krügen des 16. Jahrh. mit Reliefauflagen, wohl Siegburger und Frechener Herkunft; Randbrste. einer Schüssel mit gelblicher Innenglasur, bräunlichen Riefen und braungrünem Kranzmuster in der Form der Bonner Jahrb. 163, 1963, 364 Abb. 16,6/7 abgebildeten; kleines Bruchstück einer reliefverzierten grünglasierten Ofenkachel und ein einfacher Kerzenständer aus rotbraunem Ton. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.346.

(F. Münten – D. Haupt)

4. (r 8044, h 2030). In der Flur 'Gronau', 420 m südsüdöstlich Bismarkturm und 380 m nordöstlich TP 62,1, wurde eine römische Trümmerstelle von 100 x 100 m Ausdehnung festgestellt. Ziegel und rötliche Sandsteine liegen besonders dicht im nordöstlichen und südwestlichen Teil der Fundstelle. Neben einzelnen Schieferstücken fanden sich auch einige Scherben von Siedlungskeramik; darunter Randbrste. einer Terra-nigra-Kragenschüssel (Hofheim 129), etwa vom Anfang des 2. Jahrh., und einer Schüssel mit verdicktem, nach innen gebogenem Rand (frühe Form Niederbieber 104) des 2. Jahrh. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.347.

(M. Groß – D. Haupt)

Bourheim, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich: r 2397, h 4230). Unmittelbar südlich der Bundesstraße 1 in Höhe der Kilometersteine 25,0–25,3 wurde eine römische Trümmerstelle von 80 x 250 m Ausdehnung festgestellt. Im Zentrum liegen viele Dachziegel, an den Seiten kleinere Ziegelstücke und Scherben, meist grobe Ware. (R. Schulze-Rettmer)

Brauweiler, Kr. Köln (TK 5006 Frechen: r 5486, h 4747). Auf dem Grundstück Rosenhügel Nr. 23, etwa 260 m südwestlich der Abteikirche, wurde bei Ausschachtungsarbeiten für eine Entwässerungsanlage eine kleine römische Wasserleitung angeschnitten. Nach Angaben des Grundstückseigentümers H. Schieffer hatte die Leitung ein liches Maß von etwa 0,2 x 0,2 m und war mit Ziegelplatten abgedeckt. Die Leitung verlief von SW nach NO; diese Richtung hat auch das natürliche Geländegefälle, das Gefälle der Leitung selbst wurde nicht festgestellt. Die benetzte Sohle lag bei etwa 1 m unter der heutigen Oberfläche. Nach den Resten im Aushub bestand die Leitung aus Gußmörtel, darin Ziegelkleinschlag und Kiesel bis zu Walnußgröße; außerdem fanden sich Reste von rotem Wasserputz aus einem Gemisch von Ziegelmehl und Kalkmörtel. Datierende Funde wurden nicht geborgen. (P. J. Tholen)

Broichweiden, Kr. Aachen.

1. (TK 5103 Eschweiler: r 1406, h 3500). Auf einem Acker wurde durch Herrn Lompar eine starke Konzentration von Bruchstücken römischer Ziegel beobachtet. (W. Sölter)

2. (TK 5103 Eschweiler: r 1235–1248, h 3311–3328). In dem Neubaugelände am Römerweg stellte H. Strack in einer Baugrube römische Siedlungsspuren fest. Im Profil waren Schichten mit römischen Ziegelbruchstücken, Kohlesandsteinen und Holzkohle zu sehen. Wenig nördlich davon auf dem gleichen Grundstück stieß man auf eine Mauer aus unregelmäßigen Kohlesandsteinen und Grauwacken mit Fugenfüllung aus lehmigem Kies. Geborgen wurden Eisenschlacken, Brandlehmstücke und Keramik, die zum größten Teil dem 3. Jahrh., mit einigen Stücken auch der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. angehören dürfte. Auch bei Koord.

r 1228–1230, h 3329, unmittelbar östlich der Bundesstraße 1 Aachen–Jülich, wurden an den Böschungen eines neu angelegten Weges Schichten von Ziegelstücken und Kohlesandsteinen beobachtet. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Sölder – H. Löhr)

3. (TK 5102 Herzogenrath: r 1128, h 3252). In der Flur 'Quemmer', nahe dem Grünen Weg, wurden bei einer Bauausschachtung Scherben von römischer Gebrauchskeramik aufgesammelt. Die näheren Fundumstände konnten nicht mehr ermittelt werden. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Strack)

An folgenden Stellen wurden römische Dachziegelbruchstücke, Bruchsteine und Keramikfragmente aufgelesen:

4. (TK 5103 Eschweiler: r 1440, h 3218).

5. (TK 5103 Eschweiler: r 1440, h 3126).

Verbleib: Römisches-Germanisches Museum Jülich.

(F. Schmidt)

6. Bei der Anlage einer Pipeline in M e r z b r ü c k wurden einige römische Straßendecken angeschnitten, die stellenweise eisenzeitliche Gruben überlagerten. Aus der Luft gaben sich diese durch Anschnitt als römisch erwiesenen Straßen noch deutlicher zu erkennen und ließen sich unschwer zu dem rechtwinkligen Straßennetz einer römischen Limitation zusammenfügen. Dazwischen waren zahlreiche Gruben zu sehen, aus denen Mergel zu Düngezwecken abgebaut worden ist. (W. Sölder)

Büderich, Kr. Moers (TK 4305 Wesel: r 4035, h 2470). In P e r r i c h fand Herr Rosendahl in aus 14 m Tiefe stammendem Grobkiesabbaum einen gut erhaltenen römischen Bronzedenkmal. Er ist etwa 0,75 kg schwer und 20 cm groß. Der sitzende Adler hat den Kopf leicht zur Seite geneigt und die Schwingen wenig ausgestellt. Der Schwanz, an dem ein Fehlguß ausgebessert ist, hat eine Durchbohrung; die Füße sind nur Stümpfe. Daraus kann man schließen, daß der Adler auf einem Holz aufgenagelt war. Vermutlich diente er als Schiffsstevenverzierung; auch an eine Standartenbekrönung kann gedacht werden. – Verbleib: Privatbesitz. (G. Binding)

Dormagen, Kr. Grevenbroich (TK 4907 Leverkusen: r 5980, h 6235). Vor Jahren wurden beim Ausbaggern einer Kiesgrube 100 m nördlich des oberen Monheimer Weges folgende, z. T. abgeriebene römische Scherben gefunden: Bodenbrst. eines Firnisbechers, Sch. weiß, Reste eines rotbraunen Firnis. – Halsbrst. eines großen Einhenkelkruges mit Dreiecksrand (Hees, glattwandige Ware 1–3) und dreistabigem Bandhenkel, Sch. ocker. – Bodenbrst. eines Kruges, Bruch verschliffen, Sch. vergilbt weiß. – Randbrst. einer Pelvis mit Horizontalkragen und wenig abgesetzter Innenleiste (etwa Arentsburg Abb. 95,301), Sch. grau. – Randbrst. eines rauhwandigen Topfes mit umgeschlagenem Rand (ORL 31, Taf. 15,22), Sch. weiß. – Randbrst. eines rauhwandigen Topfes mit umgeschlagenem gerilltem Rand (Hees, rauhwandige Ware 2), auf dem Rand Zackenmuster, Sch. weiß. – Brst. eines flachkonischen Deckels mit abgestrichenem Knopf, Sch. grauweiß. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.348. (G. Müller)

Engelsdorf, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich).

1. (r 2015, h 4277). Direkt an der hier als 30 m breites Kiesband im Feld zu erkennenden Römerstraße befindet sich eine 150 x 100 m große römische Trümmerstelle mit Ziegelstücken und Gefäßscherben. Besonders im westlichen Teil liegen bis zu 20 cm große braungraue Sandsteine mit Bearbeitungsspuren. (R. Schulze-Rettmer)

2. (r 2068, h 4254). Eine römische Trümmerstelle von etwa 50 m Durchmesser, auf der Bruchstücke von Ziegeln, Estrichstücke und einige Scherben beobachtet wurden, liegt am

Rande eines Hügels, der nach NW zu einem 'Lahngraben' genannten Bach abfällt, und 350 m nordwestlich der Westecke des Gutshofes Engelsdorf, der offensichtlich auf der Vorburg einer Motte erbaut ist. Die nur noch wenig sich abhebende Motte hat der Flur 'Die Burg' den Namen gegeben und befindet sich im Obstgarten nordwestlich des Gutshofes. Möglicherweise wurde sie auf der Stelle einer römischen Villa rustica erbaut, zu der die beschriebene Fundstelle als Wirtschaftsgebäude gehörte (siehe auch u. Nr. 3). Diese Villa würde gut in eine Reihe von römischen Trümmerstellen passen, die sich in gleichmäßigem Abstand von etwa 500 m links des Merzbaches an dessen Flachufer aufreihen.

(R. Schulze-Rettmer)

3. (r 2104, h 4252). 300 m östlich von (2) wurde eine römische Trümmerstelle von fast 100 m Ausdehnung festgestellt. Da nur 30 m südlich der Graben der alten Engelsdorfer Burg verläuft, könnte diese Fundstelle der nördliche Ausläufer der an der Stelle der Burg vermuteten römischen Villa sein (vgl. o. Nr. 2). Die Burg lässt noch Haupt- und Vorburg erkennen, die von jetzt trockenliegenden Wassergräben umgeben sind (H. Lepper, Heimatkalender des Kreises Jülich 1959, 25). Urkundlich ist die Burg seit 1079–1089 belegt (Lacomblet, Urkundenbuch I, 241).

(R. Schulze-Rettmer)

4. (r 2070, h 4220). An dieser Stelle wurde im Acker eine starke Brandschicht von etwa 25 qm Ausdehnung festgestellt, die mit römischen Ziegel- und Keramikbruchstücken durchsetzt ist.

(F. Schmidt)

Erp, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp: r 4880, h 2580). In der Wand der Rampe der Gemeinkiesgrube Erp (siehe S. 471) war eine römische Abfallgrube angeschnitten. In dem anstehenden Kies hob sie sich deutlich ab. Ihr Boden war mit einer bis zu 50 cm dicken, fest verbackenen Schicht mit Eisenschlacken, römischen Scherben, Ziegeln und Eisennagelbruchstücken bedeckt. An römischer Keramik wurde geborgen: 'Firnisware'. Unterteil eines kleinen Bechers mit einfach abgeschnittenem Fuß (Niederbieber 30, Technik a), Überzug rotbraun. – Wandbrst. eines Bechers mit Dekor durch 'federndes Blättchen' (Niederbieber 32 c, Technik a). Zeit: 2. Jahrh. – R a u h w a n d i g e W a r e. Randbrst. eines Topfes mit herzförmigem Randprofil (Niederbieber 89, Abb. 55,4). – Randbrste. zweier Teller mit nach innen gebogenem Rand (Arentsburg 94, 239). – Randbrst. einer Schüssel mit rundstabähnlich nach innen verdicktem Rand (Niederbieber 104). – Randbrst. eines Topfes mit nach außen gebogenem Rand (Niederbieber 87). – Randbrst. einer Reibschale mit senkrechtem Kragengrand (Arentsburg Abb. 96,334). – Randbrst. eines Vorratsfasses mit nach innen gebogenem, 9,5 cm breitem Horizontalrand (Arentsburg Abb. 96,340). – Die rauhwandige Ware gehört dem Niederbieberhorizont an.

Auf der Abraumhalde der Kiesgrube wurden folgende Reste von rauhwandiger Ware aufgelesen: Wand- und Randbrste. von zwei Vorratsfässern mit nach innen gebogenen, 8,5 und 10 cm breiten Horizontalrändern in der üblichen weichen, grob mit Ziegelstückchen gemagerten Ware (Arentsburg Abb. 96,338). – Randbrst. einer kleinen rottonigen Reibschüssel mit senkrechtem Rand (Arentsburg Abb. 96,336). Zeit: 2. Jahrh. – Neben der beschriebenen wurden noch weitere Gruben mit Eisenbrocken, Nägeln und Scherben festgestellt. Bei einer Begehung wurden etwa 125 kg Eisenbrocken aufgelesen. In unmittelbarer Nähe zeichnen sich im Gelände durch Bewuchs und Erhöhung Mauerreste eines Gebäudes ab. Die große Zahl der gefundenen Eisennägel macht es wahrscheinlich, daß hier in römischer Zeit eine Nagelschmiede bestand. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.349.

(W. Schmidt – D. Haupt – W. Sölter)

Floßdorf, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich: r 2009, h 4607). Bei einer Begehung wurde eine römische Trümmerstelle von 120 m Durchmesser festgestellt. Ziegel und Scherben lagen

recht dicht. 130 m östlich des Zentrums war die Ziegeldichte wieder etwas größer; vielleicht stand hier ein Nebengebäude. 400 m östlich der beschriebenen Fundstelle liegt die Flur 'Grüner Weg'. Eine Geröllspur führt durch den Acker nach NO in Richtung Rurtal. Auf der anderen Seite der Rur liegt der Ort Tetz und die Mündung des Malefinkbaches, eine zur Römerzeit dicht besiedelte Gegend. Möglicherweise verband eine römische Nebenstraße beide Siedlungsräume, die Rur auf einer Furt überschreitend. Auf der Grundkarte sind hier mehrere Furten eingetragen. (R. Schulze-Rettmer)

Freialdenhoven, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich).

1. (r 1866, h 4310). F. Schmidt fand hier eine römische Trümmerstelle mit Ziegeln und Keramik. Die Ausdehnung beträgt 130 m in W-O- und 50 m in N-S-Richtung.
2. (r 1853–1865, h 4284–4297). Hier wurde eine Häufung römischer Ziegel und Keramik festgestellt.
3. (r 18020, h 42575). Auf einem Feldweg an der Gemeindegrenze nach Dürboslar wurde ein Bruchstück einer Skulptur aus hellem Sandstein (Maße 35 x 30 x 20 cm) gefunden; offenbar ein Stück des Rumpfes, des Knies und der durch eine Frauenbüste gestützten Armlehne einer thronenden Gottheit. Das Stück war mit anderen Steinen zur Befestigung des Weges benutzt worden. Dieser Feldweg nordwestlich Gut Ungershausen verläuft entlang der alten römischen Heerstraße und ist mit römischen Ziegeln, Feldsteinen aus der römischen Straßenpackung, groben Keramikscherben und Mühlsteinbruchstücken, von denen drei geborgen wurden, angereichert. Die Fundstelle ist mit 400 m Länge und 200 m Breite eine der größten und reichsten im Kreise Jülich. Hausfundamente und Estrichstücke werden durch den Pflug an vielen Stellen zutage gefördert.

Verbleib: Römisches-Germanisches Museum Jülich.

(R. Schulze-Rettmer)

Friesheim, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp).

1. (r 5236, h 2520). Auf dem 'Hexenberg' liegt zu beiden Seiten der Römerstraße eine römische Trümmerstelle. 1963 wurden hier noch Mauerreste beobachtet. Aufgelesen wurden Terra-nigra-Fragmente und rauhwandige Scherben des 2. Jahrh. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.317.
2. (r 5420, h 2390). Östlich des Zülpicher Weges, etwa 120 m südsüdwestlich S t e f a n s - h o f, wurden durch einen Kanalgraben auf 24,0 m Länge in 1,5 m Tiefe römische Gräber angeschnitten. Geborgen wurde ein Terra-sigillata-Napf (Drag. 40); ostgallisch, 2.–3. Jahrh. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.318.
3. (r 5140, h 2380). Gleich östlich der Römerstraße und südlich des 'Steinmaars' liegt eine römische Trümmerstelle. Aufgelesen wurde rauhwandige Ware des 2. und 3. Jahrh.: Töpfe mit herzförmigem Rand, Pelvis, Bandrandschüssel, Dolium. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.319.
4. (r 5420, h 2378). 250 m südsüdwestlich S t e f a n s h o f wurden im Aushub eines westlich des Rotbaches verlaufenden Kanalgrabens römische Scherben beobachtet. Aufgelesen wurden mehrere Brste. eines großen Vorratsgefäßes mit Horizontalrand. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.320.
5. (r 5418, h 2357). Durch den westlich des Rotbaches verlaufenden Kanalgraben wurden drei römische Gräber angeschnitten, die bei Besichtigung der Fundstelle bereits größtenteils ausgeraubt waren.

Grab A. In der Ostseite des Grabens, 297,6 m südlich des letzten Kanaldeckels auf der Zülpicher Straße gleich südlich S t e f a n s h o f. Hohlräum mit Abdrücken von Tegulae.

H. 0,35 m; Tiefe 0,33 m; Unterkante 1,6 m unter Ofl. In dem durchwühlten Boden etwas Leichenbrand und folgende Scherben: Wandbrst. eines Firnisbechers, Brste. eines rauhwandigen Tellers mit glattem Rand und großer Standfläche aus schwarzem Ton mit hellen Einschlüssen. Zeit wohl zweite Hälfte 2. Jahrh.

G r a b B. 297,3 m südlich Kanaldeckel, Westseite des Grabens. Muldenförmige Grube von 0,60 m Durchmesser; Unterkante 1,5 m, Oberkante 1,2 m unter Ofl. In der braunen Füllung Holzkohle und einige Stücke Leichenbrand.

G r a b C. 298,0 m südlich Kanaldeckel, Westseite des Grabens. Unterkante bei 1,9 m unter Ofl. auf einer Kiesschicht. Etwa 0,3 m der Westseite des Grabens waren unberührt, der Rest durchwühlt. Es fanden sich neben vielen Knochen zwei Ringe aus Sapprolit. Über dem Grab, 1,6 m unter Ofl., fanden sich einige römische Scherben und Reste eines Webgewichtes.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.321–67.322. (Th. Röttgen – M. Groß – M. Vegas)

6. (r 5650, h 2375). In der Flur 'Frießheimer Busch' wurde eine römische Trümmerstätte festgestellt. Aufgelesen wurde rauhwandige und Firnisware sowie Terra sigillata. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.308. (J. Bensberg)

Geich-Obergeich, Kr. Düren (TK 5104 Düren: r 2732, h 3150). In Obergeich liegt in der Flur 'Im Jagdfeld' eine römische Trümmerstätte von 50 x 50 m Ausdehnung. Nach der Funddichteverteilung können drei Gebäude angenommen werden. Aufgelesen wurde rauhwandige Ware, Terra nigra und geschmauchte Ware. Zeit: Mitte 2.–erste Hälfte 3. Jahrh. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards)

Girbelsrath, Kr. Düren (TK 5105 Buir: r 3890, h 3222). In der Flur 'In der langen Gewann' (früher 'Im Buschfeld') liegt eine 50 x 60 m große römische Trümmerstätte. Es wurden Sandsteinbrocken der Fundamente sowie Stücke von Leisten- und Firstziegeln beobachtet. Aufgelesene Scherben von rauhwandiger Ware sind an das Ende des 2. und in die erste Hälfte des 3. Jahrh. zu datieren. Der Sage nach hat hier eine Burg gestanden. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards)

Gladbach, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß).

1. (r 4654, h 2622). In der Flur 'Am großen Busch' liegen auf 70 x 70 m Ackerfläche sehr dicht römische Siedlungsreste. Scherben von glattwandiger, rauhwandiger, Firnis- und marmoriert Ware wurden aufgelesen. Zeit: Ende 2.–Ende 4. Jahrh.

2. (r 4352, h 2542). An der Gemeindegrenze nach Lüxheim, 200 m östlich H. 135,2, liegt ein 70 x 70 m großes römisches Trümmerfeld. Zwischen den Bauresten fand sich Keramik des 2. Jahrh., darunter auch Schwerkeramik.

Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

(J. Gerhards)

Güsten, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich: r 2949, h 4772). W. Hertel, Jülich, fand hier eine römische Trümmerstätte von 50 x 50 m Ausdehnung. Es wurden Ziegelbruchstücke und Keramik beobachtet. (R. Schulze-Rettmer)

Gymnich, Kr. Euskirchen (TK 5106 Kerpen: r 4934, h 3580; r 5120, h 3548; r 5075, h 3290; r 5295, h 3270; r 5315, h 3330). An den genannten fünf Stellen innerhalb der Gemarkung finden sich römische Ziegelbruchstücke in großen Mengen. Die Fundstellen sind voneinander unabhängig. (M. Robens)

Heppendorf, Kr. Bergheim. Zu einem römischen Fund siehe S. 474.

Hochkirchen, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 4440, h 2888). 40 m südlich der Straße Irresheim–Hochkirchen liegt eine römische Trümmerstelle von 40 x 50 m Ausdehnung. Es wurden Dachziegelreste beobachtet und Keramik aufgelesen, die vom Ende des 2. bis in die erste Hälfte des 3. Jahrh. zu datieren ist. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

(J. Gerhards)

Hoengen, Kr. Aachen (TK 5103 Eschweiler).

1. (r 1490, h 3556). Auf dem Ackergelände wurde eine starke Anreicherung von Ziegelbruchstücken beobachtet. Gefäßscherben wurden nicht gefunden. (Lompar)

2. (r 1485, h 3555). Im Acker südwestlich Begau liegen an zwei 50 m voneinander entfernten Stellen Ziegelbruchstücke und römische Scherben, meist grobe, weiße bis rötliche Ware. Außerdem wurden einige bearbeitete Feuersteinstücke gefunden. – Verbleib: Römisches-Germanisches Museum Jülich. (R. Schulze-Rettmer)

Hottorf, Kr. Jülich (TK 4904 Titz: r 32400, h 52195). Um den TP 108,0 entdeckte W. Blum eine römische Trümmerstelle mit Ziegelbruchstücken und Keramik. (R. Schulze-Rettmer)

Hürth, Kr. Köln (TK 5107 Brühl: r 6198, h 3891). Unmittelbar südlich der Südecke des Burggrabens in Hermülheim wurden durch einen Fernheizungsgraben zwei 20 m voneinander entfernte römische Wasserleitungen geschnitten. Die westliche verläuft von SW nach NO, die östliche von SO nach NW. Beide haben Gefälle nach N. Bei geradlinigem Verlauf müßten die beiden Stränge im Bereich des heutigen Burggrabens aufeinandertreffen.

(R. Eisen – W. Sölter)

Iversheim, Kr. Euskirchen. Zur Ausgrabung einer römischen Kalkbrennerei siehe S. 442.

Jakobswüllesheim, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 3972, h 2432). In der Flur 'An der Kohlstraße', östlich der Eisenbahn Düren–Euskirchen und 500 m nordwestlich des Bahnüberganges nach Kelz, liegt eine 80 x 80 m große römische Trümmerstelle. Aufgelesen wurden Scherben von Terra nigra, Firnis- und dickwandiger Ware sowie Glasscherben. Zeit: Ende 2. und Anfang 3. Jahrh. P. Liesen fand beim Pflügen den Bodenstein einer römischen Handmühle aus Basalt. Dm. 37 cm; Dicke 3 cm; Lochdm. 2,5 cm. Der Stein ist auf einer Seite konkav und auf der anderen konvex und strahlenförmig geriefelt. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren und Privatbesitz. (J. Gerhards)

Jülich, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich).

1. (r 26315, h 43310). In einer Baugrube auf dem Grundstück Römerstraße 67 war 1,20 m unter dem Hof- und Straßenniveau in der östlichen und der nördlichen Grubenwand eine dünne Schicht römischer Ziegeltrümmer auf dem gewachsenen Lehm zu sehen. Brandspuren und Gefäßkeramik waren nicht zu erkennen. Über Funde beim Ausbaggern konnte nichts ermittelt werden. Wahrscheinlich hat an dieser Stelle oder dicht dabei ein römisches Gebäude gestanden. Auffälligerweise begann die Trümmerstufe erst etwa 12 m nördlich der Mitte der heutigen Straße, die wahrscheinlich auch die Mitte der alten römischen Straße darstellt.

(R. Schulze-Rettmer)

2. (r 2558, h 4327). Dicht nördlich der Römerstraße wurde in einer Baugrube für zwei Benzintanks der Frisia-Tankstelle eine Schicht aus Bruchstücken römischer Ziegel, Gefäßkeramik und stark zerfallenen Knochen, teilweise mit Brandresten, beobachtet. Einige Keramikscherben und ein Bronzestielchen wurden geborgen. Die Ziegelschicht lag 1,40 m

unter dem Niveau der jetzigen Straße. Es könnte sich um den Rest eines Gräberfeldes aus Brandgräbern in Ziegelkisten, wie sie schon früher an mehreren Stellen an der Römerstraße festgestellt worden waren, handeln. – Verbleib: Römisch-Germanisches Museum Jülich.

(R. Schulze-Rettmer)

3. (r 25540, h 43265). In einer Baugrube auf dem Grundstück Kurfürstenstraße 16 wurden in einer dunklen Kulturschicht etwa 1 m unter der Geländeoberfläche einige Bruchstücke römischer Ziegel beobachtet. In der Nähe dürfte ein römisches Gebäude gestanden haben. Die neuzeitliche Überdeckung mit lehmigem Kies mag beim Bau der Zitadelle entstanden sein. Die Fundstelle liegt 20 m nördlich der alten Römerstraße. (R. Schulze-Rettmer)

4. (r 2680–2694, h 4308–4318). Südlich der Bundesstraße 55 und unmittelbar südlich des Ellbaches liegt eine römische Trümmerstelle. Ziegel- und Keramikbruchstücke bedecken eine Fläche von etwa 100 x 140 m. – Verbleib: Römisch-Germanisches Museum Jülich.

(F. Schmidt)

Jüngersdorf, Kr. Düren (TK 5104 Düren: r 2646, h 3048). In der Flur 'Am Fußhof' liegen 40 m südwestlich der Straße Jüngersdorf–Merode bei Höhe 148,3 Trümmerreste einer römischen Siedlung. Nach der Streudichte bestand sie aus zwei Gebäuden, die 30 m in südwestlicher Richtung auseinander lagen. Die kleinere der beiden Anlagen dürfte nach den aufgelesenen Gefäßscherben das Wohnhaus gewesen sein. Die Keramik, darunter auch Scherben großer Vorratsgefäße, ist in die Zeit von Mitte des 2. bis Mitte des 3. Jahrh. zu datieren. Der Bauschutt besteht aus Ziegelstücken, darunter solche mit Resten von rotem Wandputz, Fundamentsteinen aus Grauwacke und Schieferplatten, die wohl von der Bedachung stammen. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards)

Kirchberg, Kr. Jülich (TK 5104 Jülich: r 2496, h 3920). An dieser Stelle wurden römische Dachziegelbruchstücke und wenige Bruchstücke römischer Keramik beobachtet.

(F. Schmidt)

Koslar, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich).

1. (r 2181, h 4310). Auf der NW-Seite der Straße Koslar–Engelsdorf, 200 m hinter der Abzweigung nach Merzenhausen, wurde eine römische Trümmerstelle mit Ziegelbruchstücken und Keramikresten festgestellt. An rauhwandiger Ware wurde aufgelesen: Randbrste. von zwei verschiedenen Fässern mit nach innen gebogenem Horizontalrand, einer davon 10 cm breit; Sch. hellocker, mit Ziegelkleinschlag gemagert. – Randbrste. von zwei Tellern mit leicht nach außen geneigter gerader Wandung und glatter oder leicht verdickter Randkante (Arentsburg Abb. 94,235 und 241b). Zeit: Ende 2. oder 3. Jahrh. – Verbleib: Römisch-Germanisches Museum Jülich. (F. Schmidt – D. Haupt)

2. (r 2136, h 4284). An dieser Stelle wurden Dachziegelbruchstücke beobachtet und folgende Gefäßkeramik aufgelesen: Kleines Wandbrst. eines weißtonigen 'Firnisbechers' mit Kerbverzierung. – Randbrst. eines kleinen Topfes mit herzförmigem, scharfkantigem Randprofil, dessen Innenrandsteg hochgezogen ist (Arentsburg Abb. 94,212 i). – Zwei Randbrste. einer Reibschale mit schräg gestelltem Kragenrand (etwa Arentsburg Abb. 96,311); Innenrandleiste kaum gegen den Kragen abgesetzt, Randkante nicht eingerollt. – Randbrst. einer großen Schüssel mit rundlich nach innen verdicktem, außen durch Rille abgesetztem Rand (Niederbieber 104). – Drei Randbrste. von zwei verschiedenen Fässern mit nach innen gebogenem Horizontalrand; Randbr. bis 10 cm. Zeit: zweite Hälfte 2. oder erste Hälfte 3. Jahrh. – Verbleib: Römisch-Germanisches Museum Jülich. (F. Schmidt – D. Haupt)

3. (r 2336, h 4279). In einem durch Wege abgegrenzten Feldquadrat von 150 m Seitenlänge wurde eine römische Trümmerstelle festgestellt. Die angeführten Koordinaten gelten für die stärkste Dachziegelhäufung in der Nordecke des Quadrates. Diese Stelle hat 21 m Durchmesser. Nach einem fundleeren Zwischenraum von 21 m Breite folgt nach SW eine wiederum 21 m breite Ziegelkonzentration. Es könnte sich um den Grundriß eines Landhauses mit Risaliten in NW-SO-Richtung und einem Nebengebäude im S handeln. Auch einige große Bruchstücke von Bodenplattenziegeln wurden beobachtet. (R. Schulze-Rettmer)

4. (r 22100, h 41525). Bei der Begehung des Grabens für eine Erdgasleitung wurde eine römische Trümmerstelle gefunden. Es lagen reichlich Ziegel und einige Keramikscherben im Feld. (R. Schulze-Rettmer)

Krefeld, (TK 4606 Kaiserswerth).

1. Auf den bekannten Fundstellen in Gellep (vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 306 f.) fanden sich in den Jahren 1965 und 1966 folgende Ziegelstempel: 1 der legio VI victrix pia fidelis, 1 der legio VII Augusta, 1 der legio XXII (Primigenia), 1 der legio XXX, 2 des exercitus Germaniae inferioris, 1 der vexillatio exercitus Germaniae inferioris, 1 sub Didio Iuliano consulari, 11 des Marcus Valerius San... Außerdem wurden Mühlsteinbruchstücke und viel Keramik aufgelesen, darunter ein Gefäßrand mit dem Stempel IVLLVSF. – Verbleib: Privatbesitz. (V. Arnold – P. Stüben – C. B. Rüger)

2. 'An der Römerschanze', nordöstlich der Straße Gellep-Nierst, wurden am Rande eines Feldweges ein Bruchstück eines römischen Inschriftsteins und eine Steinkugel von 8 cm Dm. gefunden. Die Gegenstände dürften beim Pflügen auf den angrenzenden Feldern zutage gekommen sein. – Verbleib: Privatbesitz. (P. Stüben)

Zu römischen Grabungsbefunden in Gellep siehe S. 441.

Kreuzweingarten, Kr. Euskirchen (TK 5306 Euskirchen).

1. (r 560755, h 086890). Bei Straßenbauarbeiten und Kanalausschachtungen wurden Teile der bekannten römischen Villa rustica (vgl. E. aus'm Weerth in P. Clemen, Die Kunstdenkmäler des Kreises Euskirchen [1900], 187 ff.) angeschnitten. Da die Grubewände sofort verschalt werden mußten, war eine genaue Untersuchung nicht möglich. Es konnte nur der zutage getretene Befund in Gestalt einiger durchschnittener Mauern und Kanäle dokumentiert werden. (T. Hürten – W. Sölter)

2. (r 5596, h 0897). Ein schon früher ausgegrabenes kleines Gebäude in unmittelbarer Nähe der römischen Wasserleitung (vgl. Bonner Jahrb. 134, 1928, 80 f.) wurde erneut freigelegt, um sein Alter und seine Zweckbestimmung zu klären. Es konnte nachgewiesen werden, daß der im Lichten etwa 4,0 x 4,3 m große Bau mit Sicherheit römisch ist und wohl im 2. oder 3. Jahrh. entstand. Er war in den Hang hinein unmittelbar auf den gewachsenen Fels gebaut. Im W hatte er eine kleine Konche in Form einer Wandnische. Solche Nischen waren vielleicht auch im N und S vorhanden, sind dort aber nicht gesichert. Im O kann eine kleine überdachte Vorhalle angenommen werden. Innen war der Bau nicht nur verputzt, sondern auch bemalt. Unter den Funden sind bearbeitete Sandsteinfragmente, wahrscheinlich die Reste einer Skulptur. Welchem Zweck das Gebäude diente, konnte nicht geklärt werden; dazu wäre die Untersuchung einer größeren Fläche notwendig. – Verbleib Landesmuseum. (W. Sölter)

Langweiler, Kr. Jülich (TK 5103 Eschweiler: r 1633, h 3635). 650 m südwestlich der Kapelle wurden beim Braunkohleabbau römische Ziegelschichten und über 2 m tiefe Gruben mit etwas Holzkohle, großen Kieseln und Quarzitstücken angeschnitten. Nördlich und nordöst-

lich dieser Trümmerstelle befindet sich im Tal eines kleinen Baches in 1,5–2 m Tiefe eine bis zu 0,5 m starke Schicht verschwemmten römischen Bauschutt. Unterhalb dieser Schicht wurde ein angespitzter rechteckiger Eichenpfahl von 15 cm Seitenlänge angetroffen, der mit seiner Spitze etwa 4 m unter die heutige Oberfläche reichte. Aus der Schuttschicht stammen ein Randstück eines Topfes mit sichelförmigem Profil, kleine abgestoßene Stücke roten und weißen Sandsteins und eine fast vollständig erhaltene Dachplatte aus Schevenhüttener Schiefer. – Verbleib: Landesmuseum (H. Löhr)

Lechenich, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp: r 5078, h 2910). In Herrig, 360 m ostsüdöstlich H. 115,0 und 600 m nordwestlich H. 114,0, wurde eine ausgedehnte römische Trümmerstelle festgestellt. Aufgelesen wurde rauhwandige Siedlungskeramik; darunter Randbrste. von einem Topf mit nach außen umgelegtem Rand (Niederbieber 87) und von mehreren Reibschüsseln mit waagerechten, schräg gestellten oder senkrechten Kragenrändern (Arentsburg Abb. 95, 291.299 und Abb. 96, 335). Zeit: 2. Jahrh. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.298. (M. Groß – D. Haupt)

Lendersdorf-Krauthausen, Kr. Düren (TK 5204 Lendersdorf: r 3360, h 2597). Bei Arbeiten im Bürgersteig vor dem Haus Hauptstraße Nr. 75 in Lendersdorf wurde ein römisches Gefäß angeschnitten und stark beschädigt, das an der NW-Ecke der Hausfront, unmittelbar an die Mauer angelehnt, etwa 20 cm unter den Bürgersteigplatten lag. Das Gefäß ist wahrscheinlich bei der Aufdeckung römischer Gräber an dieser Stelle im Jahre 1963 (vgl. Bonner Jahrb. 165, 1965, 443) in seine jetzige Lage gekommen. Der Doppelhenkelkrug ist nur noch zum Teil erhalten; ein Henkel mit anschließendem Wandstück und der Unterteil fehlen und waren mit dem Bauschutt schon abgefahren. H. noch 24 cm; größter Dm. 22 cm; o. i. Dm. 6,2 cm. Farbe außen schmutzig grau bis rotbraun; Sch. grau mit starker Quarzmagerung, hart gebrannt. Zeit: um 400. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards)

Lengsdorf, Kr. Bonn (TK 5208 Bonn: r 7555, h 2075). In der Flur 'Im Weiler' wurden westlich der Ersatz-Bundesstraße 257 vor ihrer Abzweigung zur alten Bundesstraße 257 auf einem Gartengrundstück bei Kanalarbeiten die Reste dreier römischer Brandgräber gefunden. Es handelt sich offenbar um Teile des Gräberfeldes, welches zu der in der Nähe liegenden Villa rustica (vgl. Bonner Jahrb. 168, 1968, 468) gehört. Die Keramik, die unterschiedlichen Zeitschichten angehört, wurde zusammen, ohne Trennung der einzelnen Fundstellen, eingeliefert. Die Angabe, daß sie aus drei Brandgräbern stamme, konnte nicht nachgeprüft werden. – In die erste Hälfte des 1. Jahrh. sind zu datieren: Randbrste. eines Einhenkelkruges mit ausbiegender Mündung, schmalem scharfkantigem Dreiecksrand, vierteiligem Bandhenkel und durch Rille gegen die Schulter abgesetztem Hals (Hofheim 50). Sch. vergilbt weiß, glattwandig; o. Dm. 8 cm. – Sehr dünnwandige Brste. eines kleinen Schrägradbechers in der Art der Firnisbecher Hofheim 25; durch Rille abgesetzte, etwas herausgewölbte Schulter. Sch. hellgelblich, Spuren eines rotbraunen Überzugs; o. Dm. 8 cm – Brste. einer großen Kochschüssel (etwa Haltern 56 – Hofheim 91); nach außen gebogener, breiter, gerillter Horizontalrand, dessen Kante ungewöhnlich in der Art von Krug-Dreiecksräder profiliert ist. Sch. rötlich; Of. tongründig, rauhwandig; o. ä. Dm. 35 cm. – In gleicher Ware, aber so viel dickwandler, daß es kaum zu den Schüsselresten gehören kann, fand sich noch ein Bodenstück mit breitem, klar ausgeschnittenem Standring von 13 cm Dm. – In das 1. Jahrh. gehören: Reste von drei Terra-nigra-Gefäß: Boden eines größeren Topfes (etwa Hofheim 125/126) mit der für Nigra-Gefäß typischen mehrfachen Profilierung des sorgfältig abgedrehten Bodens (Dm. 9 cm); Wandbrst. einer Kielschüssel (Hofheim 115); Brst. eines Rundstabrandes von einem größeren Gefäß. Alle aus vergilbt-weißem Ton mit tongrundiger Oberfläche und nur ganz geringen grau-schwarzen Schmauchflecken. – Randbrste. eines Topfes mit nach außen ge-

bogenem Rand (Hofheim 87); zwei Rillen auf der Schulter. Sch. hellrötlich; o. Dm. 15 cm. – Boden- und Wandbrst. eines großen weißtonigen Honigtopfes (Hofheim 66 A); Bandhenkel mit Fingereindruck am unteren Ansatz, Boden eingewölbt und nachträglich durchstoßen (Seelenloch). – Kennzeichnend für die zweite Hälfte des 4. Jahrh. ist dagegen das Randbrst. eines sehr schweren Topfes mit kantigem, sichelförmigem Randprofil (Alzey 27); vgl. Bonner Jahrb. 142, 1937, 335 Abb. 25,9. Sch. braunrot, teils grau gebrannt, Ofl. tongrundig mit heraustretender Magerung; o. Dm. 18 cm. Wohl Mayener Ware. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.323. (C. B. Rüger – D. Haupt)

Lessenich, Kr. Bonn. Zu römischen Funden siehe S. 475.

Lohn, Kr. Jülich (TK 5103 Eschweiler: r 2086, h 3804). Dicht nördlich H. 129,2 wurde in einem Acker eine 40 x 40 m große römische Trümmerstelle entdeckt. 100 m nordwestlich davon liegt eine große, flache Schürfmulde. Es könnte sich um eine Lehm- oder Mergelgrube handeln, wie sie ähnlich auch im nördlichen Landkreis Aachen in der Umgebung römischer Trümmerstellen häufig beobachtet wurden. Unmittelbar westlich dieser Grube führt vom Ortsausgang von Pützdorf (Gem. Aldenhoven; r 2027, h 3912) in Richtung auf Erberich (r 2055, h 3788) eine flache Wegerinne vorbei, die vielleicht römisch ist. (H. Löhr)

Lüxheim, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß).

1. (r 4522, h 2728). 40 m westlich des Neffelbaches, unmittelbar nördlich der Wirtschaftsgebäude der ehemaligen Rengershäuser Mühle, wurde ein Konzentration von Bauschutt und Gefäßscherben festgestellt. Aufgelesene rauhwandige und Firnisware sowie Terra sigillata ist an das Ende des 2. und den Anfang des 3. Jahrh. zu datieren. In der S-N-Achse des Wohngebäudes liegt etwa 25 m von diesem entfernt eine weitere Konzentration von Bauresten, jedoch ohne Keramik, was auf ein Wirtschaftsgebäude schließen lässt. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

2. (r 4441, h 2703). In der Flur 'Am Judenpfad' liegt 250 m östlich der Straße Hochkirchen-Gladbach ein 40 x 50 m großes römisches Trümmerfeld. Zwischen Dachziegelstücken konnten zahlreiche Gefäßscherben aufgelesen werden, die an das Ende des 2. und in die erste Hälfte des 3. Jahrh. datiert werden können. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

3. (r 4438, h 2702). Beim Ausbau einer Rübenmiete wurde 1966 8 m westlich vom 'Judenpfad', das ist 300 m westlich von Kilometer 41,0 der Straße Hochkirchen-Gladbach, ein Kopf aus Sandstein gefunden, der wohl von der mittleren Göttin eines Matronenaltars stammt. Gesamth. 10,5 cm; Stirnh. 9 cm; Br. 7 cm. Der hintere untere Teil des Kopfes ist abgeschlagen, die Nase beschädigt. Sonst ist er recht gut erhalten. Das lange, nach hinten gewellte Haar verflacht in Höhe des Hinterkopfes und scheint hier durch eine rechtwinklig nach unten verlaufende Linie begrenzt zu sein. Über dem Scheitel liegt ein Schmuckband, das auf der Stirn durch eine Lunula abgeschlossen wird. Beim Abbau der Rübenmiete kamen noch zwei weitere Skulpturfragmente aus Sandstein zutage, die vielleicht auch zu einem Matronenaltar gehören. Es handelt sich wohl um Teile eines wolkenartigen umrahmenden Ornamentes. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren und Privatbesitz.

4. (r 4600, h 2700). Am Ostrand der Gemarkung liegt in der Flur 'Am Poller Rott' ein 50 x 50 m großes römisches Trümmerfeld. Es wurde Grob- und Feinkeramik der Zeit vom letzten Drittel des 2. bis zur Mitte des 3. Jahrh. aufgelesen. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

5. (r 4358, h 2620). Durch den Südrand der bekannten römischen Siedlungsstelle in der Flur 'Im Königsfeld' (vgl. Bonner Jahrb. 138, 1933, 169) wurde in O-W-Richtung ein

5,6 m breiter und 1,80 m tiefer Entwässerungsgraben gezogen. Dabei kam ein römisches Architekturstück aus Sandstein in Form zweier rechtwinklig aufeinanderstoßender Halbsäulen zutage (L. 1,0 zu 1,1 m). Eine Kopffläche ist glatt, die andere eingebuchtet; die Unterfläche ist ganz glatt. Es dürfte sich um das Eckstück einer Mauerabdeckung handeln. – Verbleib: Gemeinde Lüxheim.

6. (r 4368, h 2660). In der nördlichen Schrägwand des erwähnten Entwässerungsgrabens zeigte sich eine 1,40 m breite Brandgrube, die nur noch 0,80 m in die Grabenwand hineinreichte; der größere Teil dürfte bereits abgebaggert gewesen sein. Auf der 0,90 m tiefen Sohle lag eine 0,20–0,30 m starke braunschwarze, erdige Schicht mit tiefschwarzen Flecken und Holzkohle. In dieser Schicht wurden gefunden: vier kleine Stücke geschmolzenen Eisens, mehrere Eisennägel und Stücke von solchen, fünf Bronzeknöpfchen von 0,5 cm Dm., drei Sigillatastückchen, fünf Stücke eines Schwarzfornisbechers, einige weitere kleine Keramikreste, 25 kleine Stücke geschmolzenen Glases sowie ein Boden- und ein Eckstück eines kantigen Glasgefäßes. – 32 m nordöstlich dieser Grube wurde durch einen schmalen Abflußgraben in 0,8 m Tiefe ein 0,17 m dicker und 4,7 m langer Kalkboden angeschnitten. Hier wurden auch einige Gefäßscherben geborgen, darunter zwei Randstücke von großen Vorratsgefäßern. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

7. (r 4368, h 2620). Etwa 40 m südlich der Mitte der römischen Siedlungsstelle 'Im Königsfeld' (siehe oben) wurde in der Nordwand des Entwässerungsgrabens eine 1,25 m breite und 0,80 m tiefe Brandgrube angeschnitten. Eine Untersuchung zusammen mit W. Bender ergab, daß es sich um ein Brandgrab handelte. Die Wände der Grabgrube waren verziegelt, die bläulich gebrannten Skeletteile lagen noch annähernd an ihrer richtigen Stelle. Der Tote muß also in der Grabgrube selbst verbrannt worden sein. Das Skelett war von den Oberschenkeln an erhalten, der Rest war durch den Bagger zerstört. Beigaben wurden nicht gefunden. (J. Gerhards)

Merode, Kr. Düren (TK 5104 Düren: r 2736, h 3032). In der Flur 'Eicheler Pfädchen' zwischen D'horn und Jüngersdorf liegt eine römische Trümmerstelle von 80 x 100 m Ausdehnung. Aufgelesene rauhwandige Ware, darunter auch Stücke von großen grobgemagerten Gefäßern, ist in die Zeit nach Mitte des 2. Jahrh. zu datieren. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards)

Merzenhausen, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich).

1. (r 1990, h 4510). Hier wurde eine römische Trümmerstelle mit Ziegelbruchstücken, Bruchsteinen und Keramikresten von etwa 200 x 300 m Ausdehnung festgestellt. – Verbleib: Römisch-Germanisches Museum Jülich. (F. Schmidt)

2. (r 1961, h 4474). In der Flur 'Kavitenberg' wurde 70 m südlich des Merzbaches eine Häufung römischer Ziegel festgestellt. Es konnte nur wenig Keramik aufgelesen werden. – Verbleib: Römisch-Germanisches Museum Jülich. (R. Schulze-Rettmer)

3. (r 1940, h 4460). In der Flur 'Kavitenberg' wurden auf einer WNW-OSO gerichteten Fläche von 100 x 600 m vereinzelt römische Ziegelstücke und Scherben beobachtet. Eine Ziegelhäufung, die auf ein Gebäude hinweisen könnte, wurde nicht festgestellt. (R. Schulze-Rettmer)

4. (r 2005, h 4460). In der Flur 'Pützerkamp' wurde auf einer Fläche von 100 m Durchmesser eine schwache Konzentration von Ziegelstücken und römischer heller, grober Keramik beobachtet. (R. Schulze-Rettmer)

5. (r 2100, h 4452). In der Flur 'Türkenbend', 150 m südöstlich des nördlichen Ortsausgangs

und 150 m südwestlich H. 88,3 auf der Straßenbrücke über den Merzbach, wurde eine römische Trümmerstelle von 70 x 70 m Ausdehnung gefunden, in deren Zentrum gehäuft Dachziegel und Gebrauchsgeräte liegen. – Verbleib: Römisches-Germanisches Museum Jülich.

(R. Schulze-Rettmer)

6. (r 2125, h 4378). In der Flur 'Brühlsfeld' wurde eine römische Trümmerstelle von 100 x 100 m Ausdehnung festgestellt, in deren Zentrum gehäuft Dachziegel, Gefäßkeramik und kleinere Sandsteine liegen. – Verbleib: Römisches-Germanisches Museum Jülich.

(R. Schulze-Rettmer)

7. (r 2016, h 4352). Auf einer römischen Trümmerstelle wurde folgendes aufgelesen: Randbrste. von zwei verschiedenen rauhwandigen Schüsseln mit nach innen gebogenem, stark rundlich verdicktem Rand (Niederbieber 104). Randdm. etwa 24 cm. Zeit: erste Hälfte 3. Jahrh. – Wandbrste. eines dickwandigen Vorratsgefäßes, wohl eines Fasses. – Bruchste. einer Ziegelwandplatte mit Verputzrillen und ein Tegulabrust. – Verbleib: Römisches-Germanisches Museum Jülich.

(F. Schmidt – D. Haupt)

8. (r 1883, h 4338 und r 1897, h 4337). In der Flur 'Hagedorn' wurde eine römische Trümmerstelle entdeckt, die sich 260 m in O-W- und 100 m in N-S-Richtung erstreckt. Größere Ziegelmengen lagen an den durch die Koordinaten bezeichneten Punkten; an dem westlichen Punkt besonders viele Gefäßscherben, u. a. schwarze belgische Ware mit Kerbmuster und hellbraune Scherben mit grauem Kern. – Verbleib: Römisches-Germanisches Museum Jülich.

(R. Schulze-Rettmer)

9. (r 1945, h 4313). In der Flur 'Auf der Heerbahn' wurde eine 60 x 60 m große Stelle gefunden, an der viele römische Ziegel- und Keramikstücke lagen. – Verbleib: Römisches-Germanisches Museum Jülich.

(R. Schulze-Rettmer)

Millen, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4901 Waldfeucht: r 9294, h 5544). Bei Gut Alfens, 80 m westlich H. 41,0, fand Herr Habetz beim Pflügen mehrere bearbeitete Sandsteinstücke, darunter ein einfaches unverziertes Kapitell, und ein Bruchstück eines Hohlziegels. Bei einer Begehung der Fundstelle wurden einige römische Gefäßscherben aufgelesen. Nach Aussage von Herrn Habetz wurde vor zwei oder drei Jahren an der gleichen Stelle ein Stein mit lateinischer Inschrift gefunden. Dieser wurde jedoch später von Gut Alfens, wohin er zunächst gebracht worden war, gestohlen. – Verbleib: Heimatmuseum Heinsberg.

(A. Lentz – H. Eisen)

Moers, Kr. Moers (TK 4505 Moers: r 4150, h 0190). H. Deden fand hier neben Ziegelfragmenten römische Scherben des 2.–3. Jahrh., u. a. von einer Terra-sigillata-Schüssel (Drag. 45) und von einem undeutlichen ostgallo-römischen Terra-sigillata-Stempel, dessen Anfang nicht erhalten ist: /VL?ISF. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.351. (G. Binding – M. Vegas)

Müntz, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich).

1. (r 2550, h 4940). Hier wurde eine römische Trümmerstelle mit Dachziegelbruchstücken, Sandsteinen und anderen Bruchsteinen sowie Gefäßkeramik festgestellt.

2. (r 2410, h 4900). An dieser Stelle liegt eine römische Trümmerstelle von 100 x 200 m Ausdehnung mit Ziegelbruchstücken und Keramikresten.

Verbleib: Römisches-Germanisches Museum Jülich.

(F. Schmidt)

Nettesheim-Butzheim, Kr. Grevenbroich (TK 4906 Stommeln: r 5199, h 5795). An dieser Stelle liegt ein römisches Trümmerfeld mit Ziegeln und Gefäßkeramik, deren Zeitstellung

nicht näher bestimmt werden kann. Ein aufgelesener Ziegelstempel ist nicht näher identifizierbar. Es dürfte sich um die Überreste einer Villa rustica handeln. – Verbleib: Privatbesitz.

(W. Schnorr – C. B. Rüger)

Neuss. Zu Grabungen siehe S. 441 f.

Niederau, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 3550, h 2492). In der Südostecke der Gemarkung, 200 m südlich TP 144,2, liegt am Ostrand des Rurgrabens eine 40 x 60 m große römische Trümmerstelle. Es werden Ziegelbruchstücke und Sandsteinbrocken der Fundamente ausgegraben. Neben Scherben besseren Geschirrs kommen auch dickwandige Gefäßstücke zutage.

(J. Gerhards)

Niederaußem, Kr. Bergheim (TK 5006 Frechen: r 4754–4780, h 5065–5090). Östlich der Bahnlinie Mödrath–Rommerskirchen wurde bei einer Bauausschachtung an der Theodor-Heuß-Straße eine römische Trümmerstätte angeschnitten. Sie liegt in ebenen Lößäckern und hat eine Ausdehnung von 260 x 250 m. Es war eine zusammenhängende, mäßig dichte Streuung römischer Ziegel festzustellen. Aufgelesen wurden ein Randbruchstück einer Schüssel mit innen wulstig verdicktem Rand (Niederbieber 104) und wenige Wandscherben anderer Gefäße. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.352.

(W. Piepers – M. Vegas)

Niederberg, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp: r 5410, h 2338). Auf dem Gelände zwischen Rotbach und Zülpicher Straße, 200 m nordöstlich H. 124,0 und 380 m südwestlich H. 123,8, entdeckte Herr Röttgen, Friesheim, eine römische Trümmerstätte von 120 x 200 m Ausdehnung mit Ziegeln und Sandsteinen. An Keramik wurde aufgelesen: Brst. eines Terracottata-Tellers (Drag. 18/31). – Einige Terra-nigra-Fragmente, darunter ein Bruchstück eines Schälchens auf hohem Fuß von unbekanntem Typ. – Scherben von Schüsseln, Töpfen und einer großen Flasche von rauhwandiger Ware. Zeit: etwa 2. Jahrh. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.353.

(M. Groß – M. Vegas)

Niedermerz, Kr. Jülich (TK 5103 Eschweiler).

1. (r 18438, h 38426). Westlich des Ortes wurde 1966 bei der Ausschachtung eines neuen Bettes für den Merzbach parallel zum Schleidener Weg eine römische Wasserleitung angeschnitten, die hier etwa in SW-NO-Richtung verläuft. Ihre Sohle liegt bei + 123,90 m NN. Die Wasserleitung besteht aus einer U-förmigen Gußmauerwerkrinne, die mit Quarzsandsteinplatten abgedeckt ist. Im Lichten ist sie 19 cm hoch und 25 cm breit; die Boden- und Wandstärke der Rinne beträgt etwa 16 cm. Das Gußmauerwerk aus walnußgroßem Kies und weißem Mörtel ist unten auf eine Stickung aus etwa faustgroßen Geröllen und an den Seiten gegen den gewachsenen hellbraunen Lößlehm gegossen. An den Oberkanten der Rinne sind vereinzelt Quarzsandsteinstücke in das Gußmauerwerk mit eingesetzt. Der untere Teil des Gußmauerwerkes war noch sehr fest und ließ sich nur mühsam zerschlagen; die oberen zwei Drittel der Rinnenwangen dagegen waren z. T. so morsch, daß sich der lose Kies wegschaufeln ließ. Die Innenseite der Rinne ist glattgestrichen und mit sehr feinem rotem Ziegelsplittputz überzogen, der auf der Sohle knapp 1 cm, auf den Wänden etwa 0,5 cm stark ist. Er ist bis auf die Oberkanten der Rinnenwangen gezogen und haftete beim Abheben der Deckplatten z. T. an diesen. Das Innere der Leitung ist völlig mit dunkelbraunem, fettem Lehm zugeschwemmt, der vereinzelt auch Bröckchen und Streifen vom Material des Innenputzes enthält. An der untersuchten Stelle zeigte der eingeschwemmte Lehm eine feine Schichtstruktur, die schräg von unten (NW) nach oben (SO) verlief. Als Abdeckplatten sind unregelmäßig zugeschlagene, 2–6 cm dicke, natürlich gespaltene Platten

aus graubraunem Quarzsandstein verwendet worden. Darüber liegt eine nur schwach gegen den Lößlehm abgesetzte Schicht aus unreinem, graubraun verfärbtem Lehm, in der obenauf einzelne Quarzsandsteinplatten-Bruchstücke stecken. Die Baugrube für die Wasserleitung war trotz sorgfältigen Putzens im Profil nicht zu erkennen.

Das hier aufgefunden Teilstück dürfte zu der gleichen Leitung gehören, die im Jahre 1900 bei Aldenhoven ausgegraben wurde. Die von Franck in Bonner Jahrb. 107, 1901, 290 f. gegebene Beschreibung stimmt fast genau mit dem hier beschriebenen Befund überein.

(F. Schmidt – R. Schulze-Rettmer)

2. (r 1920, h 3890). Hier wurde eine römische Trümmerstelle von 100 x 200 m Ausdehnung mit Ziegelbruchstücken und Gefäßkeramik festgestellt. – Verbleib: Römisch-Germanisches Museum Jülich.

(F. Schmidt)

Nörvenich, Kr. Düren (TK 5105 Buir: r 4410, h 2980). In der Flur 'Auf dem Bleuel', 200 m nördlich TP 125,4, wurde eine römische Trümmerstelle von 80 x 80 m Ausdehnung festgestellt. Aufgelesen wurde glatt- und rauhwandige Ware des 2.–4. Jahrh. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

(J. Gerhards)

Oberbolheim, Kr. Düren (TK 5105 Buir: r 4526, h 3185). In der Uferböschung des Neffelbaches, der sein Bett langsam nach W verlagert, wurde eine Ansammlung von zwölf Keramik- und zwei Glasgefäßen freigeschwemmt. Nach Angabe des Finders soll es sich um Beigaben eines Brandgrabes handeln. Bis auf den Firnisteller, der einzeln stand, waren die übrigen Teller und die Schüssel ineinandergestellt; daneben fanden sich umgekippt die beiden Krüge, die beiden Glasflaschen und die ineinandergesteckten Firnisbecher, bei denen auch die Lampe lag. Die Funde verblieben in Privatbesitz; die nachfolgende Bestimmung wurde an Hand von Fotografien vorgenommen.

Terra sigillata. Ganz erhaltener Teller mit nach außen umgeschlagenem Rand, ebenem Boden und hohem, außen gerilltem Standring; auf dem Boden zwei konzentrische Rillen und Kreisstempel mit achtblättriger Rosette. Die Form ist ähnlich Rheinzabern V Td (Oswald-Pryce Taf. 67,3). H. 2,8 cm; Dm. 12 cm. Ostgallische Ware vielleicht aus Rheinzabern.

'Firnisware'. Sog. Jagdbecher mit Karniesrand und Barbotinedekor in Form nach links springender Tiere (Hees, Firnisware Typ 2 b), weißtonig mit dunklem Überzug. H. 9 cm, Dm. 8 cm. – Teller mit nach innen eingebogenem Rand (Niederbieber 40), weißtonig mit rötlichem Überzug. H. 3,8 cm; Dm. 17 cm.

Glattwandige Ware. Zwei schlanke Einhenkelkrüge mit schmalem Fuß und Wulstringlippe (Hees Taf. 4,5c); einer mit längerem Hals und frei ansetzendem Henkel, der andere mit gegen die Randlippe gedrücktem Henkel. H. 19,5 cm und 23 cm.

Rauhwandige Ware. Schüssel mit eingebogenem Rand (anscheinend frühe Form Niederbieber 104). H. 4,8 cm; Dm. 7,8 cm. – Drei auffallend kleine Teller mit durch Rille abgesetztem glattem Rand, der bei dem einen etwas nach außen gebogen ist (Hees Taf. 7,22 b/1 und b/2). H. 2 cm, 2,5 cm und 3 cm; Dm. 9,2 cm, 11,5 cm und 11 cm. – Teller mit scharf nach innen geknicktem, längs der Randkante von einer Rille umzogenem Rand. Diese Form ist im allgemeinen erst aus datierten Zusammenhängen der zweiten Hälfte des 3. und aus dem 4. Jahrh. bekannt (vgl. R. Pirling, Gellep Typ 126). H. 4,2 cm; Dm. 18,8 cm.

Lampe. Weißtonige, gehinkelte späte Firmalampe verwischter Form mit offenem Kanal anscheinend dunkler Überzug.

G l a s. Viereckflasche (Isings Form 50 a); Henkel mit drei Rippen, die in länger ausgezogenen Henkelschuhen auf der Schulter aufsitzten. H. 10,5 cm; Seitenl. 4,8 cm. – Flasche mit langem Hals und gedrücktem, flachkonischem Körper (Isings Form 82 B2). H. noch 7,8 cm (Hals teilweise abgebrochen); Bodendm. 10,7 cm.

Die beschriebenen Gefäße passen, mit Ausnahme des Tellers mit nach innen geknicktem Rand, in die zweite Hälfte des 2. Jahrh.; die verhältnismäßig späte Form der Krüge wird man lieber in das letzte Viertel des 2. Jahrh. datieren. Vergleichbare Funde mit ähnlich zusammengestelltem Inventar stammen z. B. aus einem Nijmegener Gräberfeld (Hees, Fund 7 und 13). Der gute Erhaltungszustand der Gefäße spricht dafür, daß sie als Beigaben eines Grabes gedient haben. Auffallend bleibt das kleine Format der Schüssel und der Teller. – Nicht weit unterhalb der ersten Fundstelle fanden sich im Bachbett Bruchstücke zweier rauhwandiger Gefäße: Schüssel mit eingebogenem Rand (Niederbieber 104). H. 6 cm; Dm. 10 cm. – Teller anscheinend gleicher Form (Hees Taf. 7,22 b/1) und Machart wie die aus dem 'Brandgrab'. H. 2,7 cm; Dm. 11 cm. – Noch etwas weiter bachabwärts wurde ein Pfostenstein aus grünem Sandstein freigeschwemmt. Dabei wurde zwischen römischem Bauschutt eine Münze aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz und Volksschule Oberbolheim (Pfostenstein).

(N. Perseke – D. Haupt)

Oberbruch, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4902 Heinsberg: etwa r 080, h 570). In angefahrener Erde auf dem Sportplatz Oberbruch fanden sich zahlreiche römische Gefäßscherben und einige neuzeitliche. Die Erde stammte vom Hang hinter dem Gehöft E s c h w e i l e r Nr. 73. Dort wurde eine Kulturschicht mit vielen römischen Gefäß- und Ziegelscherben festgestellt, die von der Oberfläche bis in etwa 0,8–1,0 m Tiefe reicht; darunter folgt Sand. Diese Lagerung ist offenbar sekundär. Das weiter östlich sichtbare ungestörte Profil lässt erkennen, daß über dem Sand ursprünglich Lehm anstand, der abgebaut wurde. Dann hat man anscheinend den vorher abgeräumten Humus mit den Kultureinschlüssen wieder über die Abbaufläche verteilt. – Verbleib: Heimatmuseum Heinsberg Inv. 260/67.

(H. Zeitzer – A. Lentz)

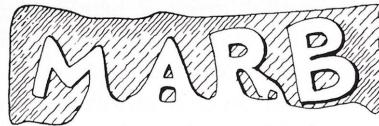
Palmersheim, Kr. Euskirchen (TK 5307 Rheinbach).

1. (r 61995, h 11660). 460 m nordnordöstlich der L a p p e r m ü h l e und 640 m nordöstlich H. 187,3 wurde bei Dränagearbeiten die römische Wasserleitung aus der Eifel nach Köln angeschnitten. 0,6 m unter der Oberfläche fanden sich Teile der linken Seitenwange (Traß mit grobem Kies und Sandstein), die bis 1,3 m Tiefe verfolgt werden konnte; die Unterkante wurde nicht erreicht. Auf beiden Seiten waren Ausbruchgruben mit viel Schutt zu erkennen. Der Kanalverlauf war etwa W–O.

2. (r 6198, h 1138). 200 m nordnordöstlich der L a p p e r m ü h l e und 560 m ost-südöstlich H. 187,3 wurde bei Dränagearbeiten eine römische Trümmerstelle angeschnitten. Von den etwa W–O verlaufenden Dränagegräben wurden einige Ausbruchgruben (von Mauern ?) geschnitten, die mit römischen Ziegeln, Tuff, Mörtel und Sandstein gefüllt waren. Zur Datierung geeignete Funde wurden nicht beobachtet.

(M. Groß)

Pattern bei Mersch, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich: r 2713, h 4562 und r 2716, h 4557). In der Flur 'Am Jülicher Busch' fand W. Hertel eine römische Trümmerstelle. Ziegelbruchstücke und Gefäßkeramik häufen sich besonders an den beiden durch die Koordinaten bezeichneten Stellen. Die Ausdehnung der nordwestlichen Stelle ist 50 × 50 m, die der südöstlichen 25 × 25 m. (R. Schulze-Rettmer)



- 6 Rheydt. Römischer Amphorenstempel.
Maßstab 1 : 1.

Rheydt (TK 4804 Mönchengladbach).

1. (r 3179, h 6864). Bei Anlage einer Ferngasleitung in der Mülgastraße in Mülfort wurden mehrere römische Brandgräber angeschnitten, die von den Rheyter Mitarbeitern des Landesmuseums geborgen wurden (Bericht in Vorbereitung). Im Anschluß daran wurde vom Landesmuseum an der Fundstelle eine kleine Untersuchung durchgeführt. Dabei konnte nur noch ein weiteres Grab geborgen werden, das zusammen mit den oben erwähnten veröffentlicht werden wird. An zwei anderen Stellen des Leitungsgrabens wurden Gruben und Kulturschichten mit Siedlungskeramik festgestellt. Über die Bedeutung dieser Befunde in dem Gräberfeld ließ sich kein klares Bild gewinnen. Das keramische Material gehört dem letzten Drittel des 1. und der ersten Hälfte des 2. Jahrh. an. Besonders zu erwähnen ist ein Hals- und Henkelbrst. einer Olamphore mit Stempel MARB (Bild 6) und Graffito. Der Stempel findet sich nicht bei M. H. Callender, Roman Amphorae with Index of Stamps (1965). – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.354. (D. Wortmann – M. Vegas)

2. (r 28210, h 68550). Zu einem Matronenstein aus Hockstein siehe 'Epigraphische Studien' 5 (1968) 91 f.

Rodenkirchen, Kr. Köln (TK 5107 Brühl). Bei Begehungen in der Gemarkung Meschien wurden folgende römische Fundstellen ermittelt:

1. (r 6654, h 3780). Schwache Ziegel- und Scherbenstreuung von 10 x 20 m.
2. (r 6670, h 3765). Östlich eines alten, durch Kiesstreuung kenntlichen Weges. Zwei Deckelfragmente und einige Ziegel.
3. (r 6710, h 3895). Dichte Ziegel- und Scherbenstreuung von 20 x 50 m; vereinzelt Schiefer und Muschelkalk.
4. (r 6668, h 3786). In einem Wasserleitungsgraben 5–10 cm starkes Kiesband 40–60 cm unter der Oberfläche mit Ziegeln, Scherben, Eisenfragmenten, Tierknochen und ortsfremden Steinen.
5. (r 6716, h 3592). In der Abbruchkante einer Kiesgrube unterhalb der 30 cm mächtigen Humusschicht in lehmigem Boden ein Mahlsteinbruchstück aus Sandstein, einzelne Scherben und etwas Holzkohle.
6. (r 6496, h 3875). Sehr dichte Ziegel- und Scherbenstreuung auf einer Fläche von 7 x 10 m; nördlich davon auf 30 x 50 m noch vereinzelt Ziegel und Scherben.
7. (r 6552, h 3720). 2 m breite Ziegelstreuung östlich neben der Bundesstraße 51.
Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.355. (M. Groß)

Rurdorf, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich: r 1834, h 4810). Hier wurde eine römische Siedlungsstelle gefunden. Folgende Funde wurden aufgelesen: Terra sigillata. Mehrere kleine Wandbrste., darunter solche eines Tellers (wohl Drag. 31), ostgallische Ware. Zeit: 2. Jahrh. – 'Firnisware'. Zwei Wandbrste. von weißtonigen Bechern, eines davon mit feinem Sandbewurf. Zeit: 2. Jahrh. – Rauhwanlige Ware. Randbrste. von drei verschiedenen Töpfen mit herzförmigen Randprofilen (Niederbieber 89). Zeit: erste Hälfte 3.

Jahrh. – Randbrst. einer Schüssel mit herzförmigem Randprofil (Niederbieber 103). Zeit: Ende 2.–Anfang 3. Jahrh. – Randbrst. einer Schüssel mit breitem, zweifach gerieftem, dünnem, nach außen umgelegtem Horizontalrand. Scherben ziegelfarben. Zeit: erste Hälfte 2. Jahrh. – Randbrst. einer Schüssel mit nach innen gebogenem, verdicktem Rand (Niederbieber 104). Zeit: erste Hälfte 3. Jahrh. – Brst. einer großen Reibschale mit horizontalem Rand (Hofheim 80 und Abb. 78,11); Innenrandleiste nur durch schwache Rille gegen den Kragengrand abgesetzt. Fein gemagerter, hellockerfarbener Scherben. Zeit: wohl noch 1. oder Anfang 2. Jahrh. – Bodenbrste. einer Reibschale, Innenseite mit Steinchenbelag. – Wandbrst. mit Verstärkungsleiste von einem großen Dolium. – Ziegel. Brst. einer Tegula. – Außerdem wurden einige Steingeräte, ein Brst. eines Wetzsteins und neuzeitliche Keramik aufgelesen. – Verbleib: Römisches-Germanisches Museum Jülich und Privatbesitz.

(F. Schmidt – D. Haupt)

Siersdorf, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich: r 1665, h 4178). In der Flur 'Am Ginsterberg' fand W. Blum eine römische Siedlungsstelle mit Ziegeln und Gefäßscherben im Acker.

(R. Schulze-Rettmer)

Sindorf, Kr. Bergheim (TK 5006 Frechen: r 4730, h 4126). Bei einer Bauausschachtung an der Fuchsiusstraße kamen bis zur Tiefe von 1,5 m römische Gruben zutage. Sie waren teilweise von beachtlicher Größe und mit humoser Erde, Mörtelbrocken und wenigen Scherben gefüllt. Wahrscheinlich stehen diese Funde in Zusammenhang mit den früheren Beobachtungen auf dem Grundstück Fuchsiusstraße 9 (vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 541). Somit würde sich die Siedlungsstelle nach O über die Mozartstraße hinaus bis in die Höhe der evangelischen Volksschule erstrecken. Es fanden sich keine Bauspuren in Form von Pfosten oder Fundamenten in den Wänden der Baugrube. Folgende Keramikfunde wurden geborgen: Terra sigillata. Brst. vom unteren Wandungsteil einer Schüssel (Drag. 37). Dekoration mit großen Medaillons aus fein gefiederten Bögen, darin Frauenbüste nach links und Zierscheiben, abwechselnd mit kleinen Medaillons aus glattem Kreis mit Zierscheibe gefüllt, zwischen ihnen Spitzmuscheln; unterer Abschluß plastische Leiste, darüber Zierscheiben. Dickwandige Ware mit hellbraunem, weichem Sch. und mattem, fleckigem, hellrotbraunem Glanztonüberzug. Trierer Ware in der Art des Atillus, wie sie häufig im Kastell Niederbieber vorkommt. Zeit: erste Hälfte 3. Jahrh. Bildstempel: Gefiedertes Medaillon (nicht bei Fölzer; Limesforschungen Bd. 5 [Butzbach] Taf. 44,1253). Frauenbüste (Oswald 1230; Rheinzabern VI Textbd. M 7, dort aber mit Medaillonrahmen; gleiche Büste, aber nach rechts gerichtet: Niederbieber Taf. 8,2,3). Zierscheibe (Fölzer 854). Kleines Medaillon (Trierer Zeitschrift 9, 1934, Taf. 23,13 = Atillus). Muschel (Fölzer 711). Alle Bildstempel finden sich in Zusammenhang mit dem Eierstab Fölzer 951, den auch Atillus benutzt. – Firnisware. Wandbrste. von je einem Becher der Typen Niederbieber 32 (Technik a) und 33 (Technik d). Zeit: Ende 2.–erste Hälfte 3. Jahrh. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.356.

(S. Weinand – W. Piepers – D. Haupt)

Stettendorf, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich: r 2810, h 4378). Bei Bauarbeiten an der Bundesstraße 55 konnte deren Unterbau auf etwa 300 m Länge teilweise bis zu 1,20 m Tiefe eingesehen werden. Obwohl die römische Staatsstraße in dieser Trasse verlaufen sein muß, wurde keine eindeutig römische Straßenpacklage beobachtet. Unter der modernen Straßenbettung von 0,35 m Mächtigkeit folgte eine dunkle humose Lehmschicht von etwa 0,55 m. Darunter stand Kies an. Es wurden weder römische Ziegelstücke noch andere Relikte gefunden. Der festgestellte Kies dürfte allerdings hier im Lößgebiet ortsfremd sein, vielleicht ist er der Rest der römischen Straße. Möglicherweise wurde die römische Packlage im Mittelalter zur Steingeg

winnung ausgebeutet, da die Hauptstraße des Dorfes Stettelnich etwa 200 m südlich parallel zur Römerstraße verläuft, und diese daher im Mittelalter wahrscheinlich bedeutungslos war.
(R. Schulze-Rettmer – W. Piepers)

Stockheim, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 3728, h 2458). In einer nur aus alten Bruchsteinen errichteten Gartenmauer gegenüber dem Haus Kreuzauer Straße 39 ist in 70 cm Höhe ein 25 x 22 cm großes röthliches Sandsteinbruchstück mit dem Rest einer Inschrift eingesetzt. Es sind noch die Buchstaben A V A zu lesen; vor dem ersten Buchstaben ist der rechte untere Teil eines vorhergehenden noch als kleiner Rest zu erkennen. Die 8,4 cm hohen Schriftzeichen sind etwa 0,8 cm tief in die sauber geglättete Fläche eingemeißelt und oben und unten durch zwei 13,0 cm voneinander entfernte Linien eingefasst. Die niedrige Gartenmauer ist in der Nachkriegszeit aus dem Material der kriegszerstörten hohen Umfassungsmauer der benachbarten romanischen Kirche gebaut worden, die in ihrem Mauerwerk neben römischen Ziegelresten viele behauene Sandsteinquader zeigt. Es ist wohl nicht abwegig zu vermuten, daß der Inschriftstein der römischen Zeit angehört. (J. Gerhards)

Titz, Kr. Jülich (TK 4904 Titz: r 3144, h 5224). An dieser Stelle finden sich größere Mengen römischer Dachziegel- und Keramikbruchstücke sowie rotbraune Sandsteinbrocken. Die aufgelesene Keramik besteht hauptsächlich aus rauhwandig-tongrundigem Geschirr, wenig glattwandig-tongrundiger Ware und einigen hellroten Terra-sigillata-Scherben schwachgebrannter minderer Qualität. – Verbleib: Römisches-Germanisches Museum Jülich.

(F. Schmidt – W. Scharenberg)

Übach-Palenberg, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen: r 06725, h 45150). 380 m nordöstlich der Straßenkreuzung in W i n d h a u s e n fand M. Jansen eine Grube mit römischen Ziegelbruchstücken. Die Grube war am Rande einer durch eine Planierraupe abgeräumten Fläche angeschnitten. Sie war ab etwa 30 cm unter der Oberfläche sichtbar; über Umfang und Tiefe konnte nichts ermittelt werden. In der näheren Umgebung wurden auch noch einige Ziegelbruchstücke beobachtet. Vor etwa 10 Jahren sollen in der Nähe römische Fundamente entdeckt worden sein. (M. Pufahl)

Viersen (TK 4704 Viersen: r 27285, h 80350). Bei der Ausschachtung für einen Kellererweiterungsbau unter dem Saal der Gastwirtschaft Lindenstraße 12 stieß P. Kreutzer auf ein römisches Brandgrab. Die Urne stand 1,80 m unter der Oberfläche und 26 m von der heutigen Straße entfernt. Sie zerbrach bei der Bergung. Bereits 1945 war 18 m von der jetzigen Fundstelle entfernt eine römische Schüssel des 2. Jahrh. gefunden worden. Der neue Fund dürfte aus der gleichen Zeit stammen. – Verbleib: Sammlung der Stadt Viersen. (K. Mackes)

Weilerswist, Kr. Euskirchen (TK 5207 Sechtem: r 6080, h 2535). 450 m nördlich vom Swisterhof fand P. Scholtzen in einem Schützengraben folgende römische Scherben: Terra sigillata: Randbrst. einer Tellers (Drag. 32) und Wandbrst. einer Schüssel mit umlaufender Wandleiste (Drag. 44, Niederbieber 18). Ostgallische, wohl Rheinzaberner Ware. – 'F i r n i s - w a r e': Brste. eines bauchigen Bechers mit glattem Rand und Dekor durch 'federndes Blättchen' (Hees Taf. 3,3). Sch. hellgelblich; Überzug innen und am Fuß hellrot, außen nach oben zu in dunkelbraun übergehend. – G l a t t w a n d i g e W a r e: Wandbrste. und zweiteiliger Bandhenkel eines Kruges. – R a u h w a n d i g e W a r e: Einige kleine grau- und rottonige Wandbrste. von Töpfen. – Die Keramik ist in die zweite Hälfte des 2. bis in den Anfang des 3. Jahrh. zu datieren. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.324.

(M. Groß – D. Haupt)

Wenau, Kr. Düren (TK 5203 Stolberg: r 2140, h 2885). Bei der Begehung einer steinzeitlichen Siedlungsstelle (vgl. Bonner Jahrb. 168, 1968, 451) wurde eine römische Fibel mit scharf geknicktem Bügel, vier Spiralwindungen und unterer Sehne gefunden. Nadel, Nadelhalter und Teil der Spirale abgebrochen; L. noch 3 cm. Ferner wurden auf dem Acker zwei römische Ziegelstücke beobachtet. Auf den umliegenden Äckern wurde keine römische Trümmerstelle festgestellt; die nächste Siegungsstelle liegt 350 m nordwestlich. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Löhr)

Wesel, Kr. Rees (TK 4305 Wesel: r 4438, h 2542). In einem Garten am Schepersweg in Fusterberg wurden auf einer 50 x 30 m großen Fläche mehrere römische und mittelalterliche sowie zahlreiche neuzeitliche Kleinfunde aus Keramik, Glas und Metall aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz. (K. Rosendahl – G. Binding)

Wesseling, Kr. Köln (TK 5107 Brühl: etwa r 6874, h 3020). Auf dem Grundstück einer Gärtnerei zwischen Bornheimer Weg und Staffelsweg in Keldenich wurden, angeblich in einem verfüllten Bombentrichter, fünf Bruchstücke eines römischen Grabdenkmals aus Kalkstein gefunden. Erhalten sind Reste eines Reiterreliefs und einer Inschrift. Bei einer Begehung in der Umgebung der Fundstelle wurden auf einer Fläche von etwa 100 x 100 m römische Ziegelbruchstücke beobachtet. – Die Fundmeldung wird Frl. A. Voßkamp, Keldenich, verdankt. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.325. (M. Groß)

Wissersheim, Kr. Düren (TK 5106 Kerpen: r 4762, h 3232). Am 'Steinweg' liegt etwa auf der Höhenlinie 110 eine lockere Streuung römischer Baureste von 50 x 50 m Ausdehnung. Aufgelesene rauhwandige Ware ist in die zweite Hälfte des 2. und in die erste Hälfte des 3. Jahrh. zu datieren. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards)

Xanten, Kr. Moers. Zu den Ausgrabungen in der Colonia Ulpia Traiana siehe S. 440 f.

Zülpich, Kr. Euskirchen (TK 5305 Zülpich: r 45740, h 16325). Etwa 200 m östlich der Straße nach Kommern wurden beim Ausheben eines Kabelgrabens in 0,3-0,7 m Tiefe zwei römische Fundamente aus Bruch- und Ziegelsteinen angetroffen. Die Breite betrug 0,4 m; Mörtel konnte nicht festgestellt werden. Auf dem anschließenden Acker lagen nur vereinzelt römische Ziegelbruchstücke. (W. Piepers)

Fränkische Zeit (Merowingerzeit)

Jakobwüllesheim, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 3986, h 2588). In der Flur 'In den Molsbenden' fand P. Liesen beim Pflügen ein fränkisches Plattengrab. Von den Decksteinen waren drei große, unregelmäßige Sandsteinstücke erhalten. Das SO-NW ausgerichtete Grab selbst wurde von fünf 15-23 cm dicken und etwa 50 x 60 cm großen Viereckplatten aus Sandstein gebildet und hatte die Innenmaße 0,55 x 1,95 m. Der Boden lag 1,20 m unter der Erdoberfläche und bestand aus einem dünnen Estrich aus Kalk und Ziegelkleinschlag nach römischer Art. Die stark vergangenen Skeletteile waren sehr verwühlt. Auf dem Boden des Grabes wurden gefunden: Eiserne Messerspitze mit verdicktem Rücken. L. noch 8,3 cm; Br. 2,5 cm. – Stark oxydierte Riemenzunge (Silber, Bronze ?) mit Flechtwerk muster des 7. Jahrh. L. 3,0 cm; Br. 1,6 cm. Auf der Rückseite ist recht gut der Abdruck eines Textil-

musters erkennbar. – Spitze einer Bronzenadel. L. noch 5,0 cm; größte Dicke 1,5 cm. – 3 cm langes, sich verjüngendes Bronzestück, das am 0,2 cm dicken Ende eine fünffache Ringverzierung hat.

Bereits 1929 war 40 m westlich der jetzigen Fundstelle ein fränkisches Plattengrab freigelegt worden (Bonner Jahrb. 133, 1928, 185). – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

(J. Gerhards)

Krefeld. Zu den Grabungen auf dem römisch-fränkischen Gräberfeld in Gellep siehe S. 441.

Meckenheim, Kr. Bonn (TK 5308 Bad Godesberg: r 7219, h 1020). Im Bereich des bekannten fränkischen Gräberfeldes (vgl. Bonner Jahrb. 165, 1965, 457 ff.) sind, wie erst jetzt bekannt wurde, bereits 1949 an der Klosterstraße Gräber angeschnitten worden. Die meisten Funde wurden wenig beachtet und sind nicht mehr aufzufinden. Einige Beigaben gelangten in Privatbesitz und konnten nun aufgenommen werden: Kleeblattkrug mit wenig unter bis in Höhe der Gefäßmitte liegender größter Bauchweite H. 20,0 cm (Böhner D 2, Taf. 4,4). Rauhwandige Mayener Ware mit grober Magerung. Zeit: Böhner Stufe III, etwa 525–600. – Schüssel mit leicht eingewölbtem Boden und eingezogenem, nach innen scharf abgestrichenem Rand (Bonner Jahrb. 165, 1965 Bild 33,6 u. 34,1). H. 6,0 cm; o. ä. Dm. 17,5 cm. Rauhwandige Mayener Ware; rötlichgelb, Magerung mittel bis grob. – Zwei doppelkonische Spinnwirtel aus grünem durchscheinendem Glas mit weißen Einlagen von Girlandenmustern (Böhner 218 u. Taf. 61,1.2). Größter ä. Dm. 3,9 und 3,7 cm. – Die Funde sollen alle aus dem gleichen Grab stammen. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Piepers)

Wissel, Kr. Kleve (TK 4203 Kalkar: r 2085, h 3646). In dem Kieswerk südöstlich des Ortes wurde aus einer Tiefe von mehreren Metern eine eiserne Lanzenspitze ausgebaggert. Das Stück hat langes, schlankes Blatt und kurze Tülle mit Befestigungsloch. Gesamtl. 28,5 cm; Blattl. 20,0 cm; Blattbr. 3,0 cm; Blattdicke 0,4 cm. – Verbleib: Museum der Stadt Kalkar.

(W. Kock)

Mittelalter und Neuzeit

Aachen (TK 5202 Aachen)

1. (r 0590, h 2696). Bei einer Bauausschachtung entstand im Nordteil des Grundstücks Neupforte 5–7 ein 3,30 m hohes Profil. An seiner Sohle fanden sich senkrecht stehende Eichenbretter. Die stark vermoderten, schwarzbraunen Hölzer waren 0,10–0,25 m breit und 0,03–0,06 m dick. Da sie von der Planierraupe erfaßt worden waren, war ihre ursprüngliche Stellung nicht mehr erkennbar. Unterhalb der Profilsohle steckten die Bretter im gewachsenen Boden, der hier aus weißgrauem Ton besteht. Im Profil war zu erkennen, daß für die Einbringung der Hölzer eine Grube ausgehoben worden war. In der Grubenfüllung fanden sich mittelalterliche Scherben, Tierknochen und eine Eisenschnalle. Eine genauere Untersuchung war nicht möglich, da das Profil einzustürzen drohte. – Verbleib: Landesmuseum. (H. Eisen)

2. (r 0592, h 2679). Bei Bauarbeiten für die Tiefgarage am Markt kam erneut das Mauerwerk zum Vorschein, das O. E. Mayer bereits 1929 untersucht hatte (O. E. Mayer, Eine unbekannte Wehrmauer an der Neupforte, Zs. d. Aachener Geschichtsv. 51, 1929, 417 ff.; vgl.

auch: ders., ZAG 52, 1930, 295 ff. und ZAG 53, 1931, 208). Das Mauerwerk bleibt erhalten und wird künftig zugänglich sein. Es wurde im oberen Teil dokumentiert.

Es trat im wesentlichen der gleiche Befund wie ZAG 51, 245, Abb. 2 zutage. Unmittelbar unter modernem Ziegelmauerwerk verlaufen vier bis fünf Lagen aus gelben und roten Sandsteinquadern. Die Blöcke sind von unterschiedlicher Größe, jedoch sauber und kantig gearbeitet. Die Vorderseiten sind überwiegend abgewittert. Dort wo der Erhaltungszustand besser ist, sind an den Oberflächen der Sandsteinquader (Maße: 0,32 x 0,15 m und 0,44 x 0,15 m) Bearbeitungsspuren zu erkennen. Einige Quader zeigen 0,05 m lange Flachmeißelsspuren, die mit der Fläche flüchtig diagonal überglättet sind. Die meisten Steine aber zeigen sauber ausgeführte Flächenglättung ohne Randschlag. Die Quader sind fast auf Stoß mit ganz schmalen Fugen verlegt. Der Mörtel ist weich, gelblich und kalkreich. Innerhalb der beiden oberen Steinlagen ist eine kleine Rechtecknische zu sehen (Br. 0,2 m; H. 0,4 m; Tiefe 0,2 m). Sie ist gleichzeitig mit der Mauer angelegt und nicht später gebrochen worden, zeigt aber unbedeutende spätere Backsteinflickstellen. Darunter folgt Kalksteinmauerwerk aus kleineren, als Quader zugeschlagenen Handsteinen. Die Fugen sind hier größer als in dem oberen Mauerwerk. Der graue weiche Kalkmörtel, der erbsengroße Holzkohlebröckchen enthält, ist aus dem vorderen Teil der Stoß- und Lagerfugen herausgewittert, so daß zunächst der Anschein von Trockenmauerwerk entsteht. Die Kalksteine zeigen keinerlei Oberflächenbearbeitung. In der vierten Lage von oben springt ein Absatz um etwa 0,1 m vor. Innerhalb der oberen Absatzlage sind Kragsteine mit der Mauer gleichzeitig und in Verband versetzt. Hiervon haben sich zwei erhalten, die etwa 3,5 m auseinander liegen. Auch sie bestehen aus Kalkstein und zeigen im Profil ein flaches Kreissegment (kein Viertelkreis), das im 12. Jh. geläufig ist. Unterhalb des Absatzes ist die Mauer stark abgeböscht (um etwa 10%). Auf der Gegenseite, wo die Mauer in der Färberei Schreiber, Neupforte, mit einigen qm zu sehen ist, fällt sie in vertikaler Parallelle nach innen. Ein Abrutschen der Mauer ist also zu erwägen; hierfür könnte auch der in den Fugen zeriebene Mörtel sprechen. Dies bleibt vorläufig jedoch Vermutung, da die Böschung relativ regelmäßig ist. Unterhalb des Kalksteinmauerwerks ist Mauerwerk von größeren Kalksteinblöcken zu sehen, die auf kleinteiliges Mauerwerk aufgesetzt worden sind. Klare Horizontalfugen sind nicht erkennbar. Wir möchten annehmen, daß diese unteren, nur schwer zu trennenden Mauerschichten das Fundament sind. Die Mauertechnik unterscheidet sich nicht wesentlich von der des oberen Mauerwerks.

Es sind also drei Hauptmauerschichten zu erkennen: 1. Fundament; 2. Aufgehendes mit Absatz und Kragsteinen; 3. Mauererhöhung aus Sandsteinen mit kleiner Rechtecknische. Die Mauer war auf 12 m Länge sichtbar. Schicht 2 ist ohne Zweifel staufisch; darin ist Mayer zuzustimmen. Schicht 3 ist jünger als Schicht 2. Schicht 1 ist eher gleichzeitig mit Schicht 2 entstanden als früher. Die Ansicht Mayers, daß der untere Teil karolingisch sei, ist nicht hinreichend begründet, denn: 1. die Mauertechnik gleicht durchaus nicht derjenigen vom Granusturm; 2. der im Mörtel gefundene Reichsdenar Ludwig d. Fr. kann sekundär hineingeraten sein; 3. die im Mörtel gefundene Scherbe einer Reliefbandamphore ist ohnehin später als karolingisch (Reliefbandamphoren sind bis in das 13. Jh. geläufig). Nach alledem ist die gesamte Mauer staufisch mit einer jüngeren mittelalterlichen Erneuerung (von Mayer nicht behandelt). Ob sie, wie Mayer annimmt, den primären Trakt der Barbarossamauer von 1175 darstellt, oder der Rest eines Gebäudes ist, kann nicht entschieden werden. Die Mauerstärke glaubt Mayer mit 2,70 m angeben zu können. Aus den Aufmaßen eines Aachener Vermessungsbüros geht dagegen eine Mauerstärke von 0,80–1,00 m hervor.

(W. Sölter)

3. Über neue Grabungsfunde am mittelalterlichen Hospital wird L. Hugot an anderer Stelle berichten.

Zu einem weiteren mittelalterlichen Befund siehe S. 477.

Abenden, Kr. Düren (TK 5304 Nideggen: r 3426, h 1510). An der Westseite des Mittelberges ist von diesem eine kleine, längliche Kuppe, genannt 'Hundsley', abgetrennt. Auf ihr befinden sich die noch deutlich erkennbaren Reste einer Wehranlage (vgl. Bonner Jahrb. 145, 1940, 362 f.). R. v. Uslar führt sie als 'doppelten kleinen Abschnittswall' an (R. v. Uslar, Verzeichnis der Ringwälle in der ehemaligen Rheinprovinz. Bonner Jahrb. 153, 1953, 133, Nr. 98). Da die Zeitstellung der Anlage bisher ungeklärt war, wurde im Berichtsjahr unter Leitung von Architekt B. Goerres, Düren, eine kleine Untersuchung durchgeführt.

An der Südwestecke des Burgplatzes waren etwas unter dem Bergplateau in den anstehenden Felsen Bearbeitungsspuren zu erkennen. Bei der Untersuchung an einigen nebeneinanderliegenden Stellen wurden hier eckig ausgehauene Nischen festgestellt, die 0,3–0,6 m breit und 1,5 m tief waren. Nach Lage und Ausführung darf angenommen werden, daß hier zur Verstärkung der Abwehr und zur Erschwerung des an und für sich schon schierigen Aufstiegs hölzerne Palisaden befestigt waren. In dem angesammelten Schutt wurden Eisennägel, Knochenreste, Teile eines Hirschgeweih und Scherben von mittelalterlichen Gefäßen gefunden. Es handelt sich um Bruchstücke von Kugeltöpfen aus grauem, hart gebranntem Ton mit schwach abgesetzter runder Randlippe und 12–14 cm o. Mdm.; von den Unterteilen der Gefäße ist nichts erhalten. Scherben von rotbraun bemalter Pingsdorfer Ware gingen leider nach der Bergung verloren. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards)

Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis

1. (TK 4908 Burscheid: r 7638, h 5273). Zu den in Torringen 1962 bei einer Bauauschachtung angetroffenen zahlreichen Scherben (vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 547) muß ergänzend mitgeteilt werden, daß bei der gleichen Ausschachtung auch ein Töpferofen zerstört wurde. Die Art seiner Konstruktion konnte aus den Resten nicht mehr geklärt werden.

2. (TK 4908 Burscheid: r 7600, h 5335). In Katterbach wurden auf einer Baustelle zahlreiche Bruchstücke von Paffrather Kugeltöpfen aufgelesen. Es handelt sich wahrscheinlich um die Abfallgrube zu den von W. Lung in 80 m Entfernung von hier auf der anderen Seite der Kempener Straße ausgegrabenen Töpferöfen (W. Lung, Kölner Jahrb. 3, 1958, 93 ff.). Die bisher gefundenen Randprofile entsprechen den bereits bekannten. – Verbleib: Privatbesitz. (A. Schloßnagel)

3. (TK 5008 Mülheim/Rhein: r 7721, h 5193). In Paffrath wurden in der Dellbrücker Straße, etwa 320 m westnordwestlich von Haus Blege und etwa 200 m südlich der Kirche, gegenüber den Häusern Nr. 259 und 261 bei Kanalisations- und Baggerarbeiten größere Haldenkomplexe mit Töpfereischutt angeschnitten. Wegen des Fortschritts der Arbeiten konnte nur noch ein kurzes Stück des Kanalgrabens beobachtet und untersucht werden. Hier lag in einem kleinen Stichgraben von 4,50 m Länge ein verwühltes Profil für kurze Zeit offen. Es zeigte sich eine bis zu 0,80 m tiefe, dunkelgraue, sandige Humusschicht, die stark mit Scherben von Tongefäßen durchsetzt war. Außerdem fanden sich darin einige größere Tonbatzen, die ebenfalls Scherben enthielten. Es handelt sich überwiegend um Bruchstücke von Kugeltöpfen mit mehr oder weniger flauen, dreikantigen, ausladenden Randprofilen und etwas eingedrückter Schulter. Auffallend sind die kleinen röhrenförmigen Ausgüsse, die an der Schulter ansetzen und mit dem Gefäßrand abschließen, eine besondere Eigenart der Paffrather und Katterbacher Keramik. Die Farbe ist meist weiß, jedoch kommt auch häufig blaugraue bis dunkelgraue, weniger ockerfarbene Ware vor. Im Innern sind die Scherben immer weißtonig und grob gemagert.

In der neuen Verbindung Dellbrücker Straße – Paffrather Straße, etwa 150 m südlich der Kirche von Paffrath, sind ebenfalls Töpfereiabfallhaufen durchschnitten worden. Die Fund-

stellen waren bei Besichtigung wieder zugeschüttet, jedoch lag das ganze Gelände voller Scherben.

Beide Fundstellen gehören zu einem bekannten zusammenhängenden mittelalterlichen Töpfereibezirk (vgl. W. Butler, Bonner Jahrb. 140/41, 1936, 481; W. Lung, Bonner Jahrb. 155/56, 1955/56, 355 ff.; ders., Kölner Jahrb. 4, 1959, 50). Die Fundmeldung wird Herrn O. Rößner, Köln, verdankt.

Einige bemerkenswerte Gegenstände fanden sich in aus Paffrath stammender Humuserde, die im Stadion von Bergisch Gladbach für Gartenanlagen verwendet wurde. Sie wurden dort von einem städtischen Gärtner aufgelesen. Es sind Miniaturgefäß (Bild 7,1–11), Pferdchen mit einem Loch an der Unterseite (Bild 7,23–24), wohl zum Aufstecken bestimmt, eine Kinderراسsel (Bild 7,17), ein Spinnwirbel (Bild 7,22), eine Scherbe einer grün glasierten Fischpfanne mit Röllchenmuster nach Badorfer Art (Bild 7,18) und anderes.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.358 und Stadtverwaltung Bergisch Gladbach (Funde aus dem Stadion).
(P. J. Tholen)

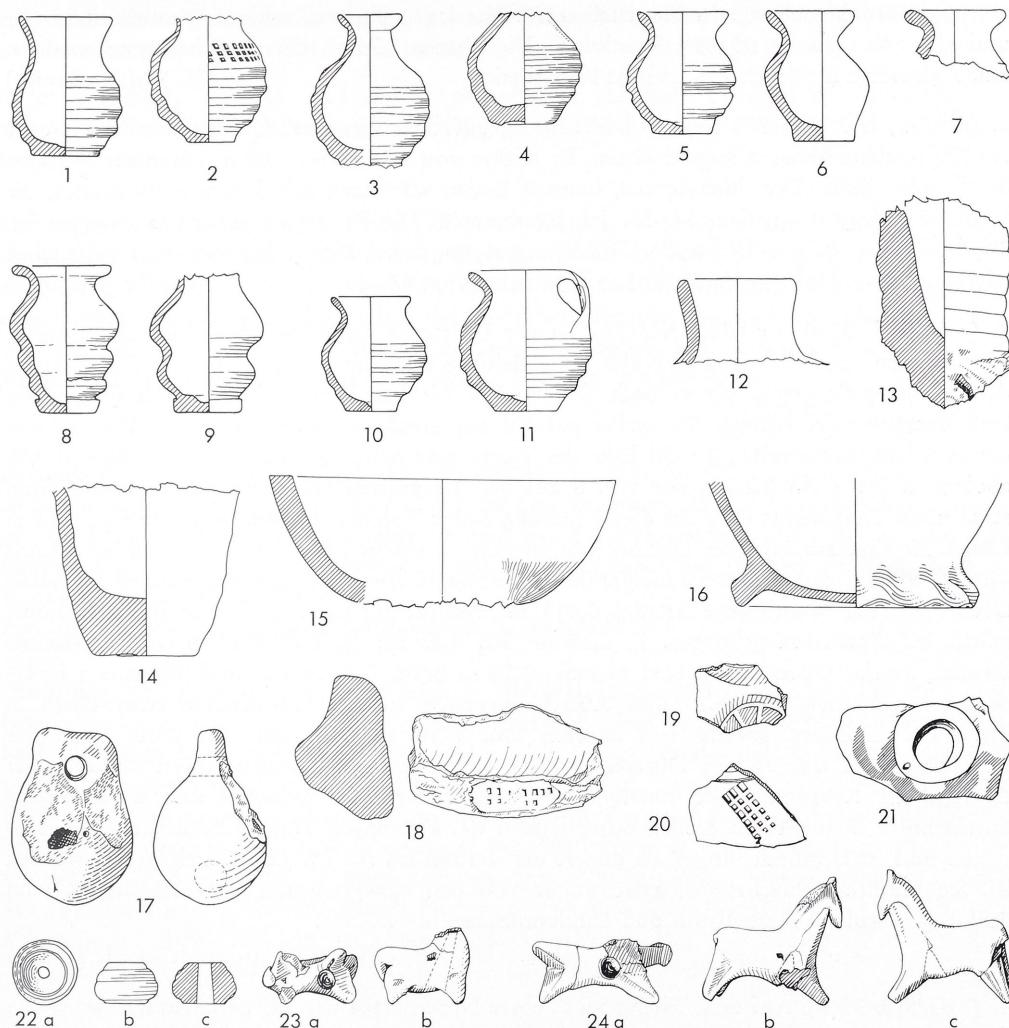
Bislich, Kr. Rees. Zu Untersuchungen in der Pfarrkirche siehe G. Binding, Bericht über Ausgrabungen in niederrheinischen Kirchen II 1967–1968. 'Rheinische Ausgrabungen' (1970. – In Vorbereitung).

Bonn (TK 5208 Bonn: r 7612, h 2547). 600 m südlich der Kirche von Grau-Rheindorf wurde bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Grundstück Burgweg 15 ein Körpergrabangeschnitten. Die Bestattung lag im nordöstlichen Talhang des Mondorfer Baches. Da die Wände der Ausschachtung ausgetrocknet waren, waren die Grenzen der Grabgrube im Profil nicht zu erkennen. Die Grabgrubenfüllung bestand aus braunem Auelehm mit wenigen Kieseln. Vom Sarg waren nur einige inkohlte Reste an der nordöstlichen Schmalseite vorhanden; im übrigen zeigten einige oxydierte Eisennägel die Sarggrenzen an. Das gut erhaltene Skelett lag mit dem Schädel im SW, der linke Unterarm war über dem Becken eingewinkelt. Der rechte Oberkörper war bei den Ausschachtungsarbeiten bereits gehoben worden. Es fanden sich keine Beigaben. Aus dem oberen Teil der Grabgrube wurde eine Scherbe von Siegburger Keramik des 15. Jahrh. geborgen. Dies stimmt mit der bisherigen Erfahrung überein, daß Bestattungen mit eingewinkelten Unterarmen erst mit Ende des 15. Jahrh. auftreten. Mit diesem Grab ist wahrscheinlich der alte Friedhof der in unmittelbarer Nähe gelegenen Rheindorfer Burg angeschnitten worden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 63.359.

(P. J. Tholen)

Brachelen, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 5003 Linnich: r 1582, h 4998). Auf einem Feld brach ein kreisrundes Loch von etwa 1 m Durchmesser ein. Es wurde eine Tiefe von 5,50 m gelotet. Spuren von Mauerwerk oder Scherben wurden nicht festgestellt. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Sandbrunnen (vgl. W. Haberey, Bonner Jahrb. 151, 1951, 122), dessen Füllung durch Regen nachgerutscht war. Gegen diese Annahme spricht allerdings die große Entfernung (über 1 km) von den Bauernhöfen in Lindern.
(A. Lentz)

Broichweiden, Kr. Aachen (TK 5103 Eschweiler: r 1235, h 3255). 500 m südöstlich NP 180,2 sind in der Lehmgrube der Ziegelei Koppertz auf 50 m Länge mehrere Gruben angeschnitten, die um 10 m lang und bis zu 4 m tief sind und sich teilweise überschneiden. Ihre Füllung besteht aus eingeschwemmten Bändern von braungelbem Lehm und grauweißem Schluff. Auf den ebenen Sohlen der Gruben sind einzelne kleine Stückchen Brandlehm zu sehen. An einer Stelle steckte in 2 m Tiefe der Rest eines bauchigen Henkelkruges; leicht geriefe, braunglasierte Ware, vermutlich des 16. Jahrh. In rund 100 m Umkreis sind in den Wiesen



7 Bergisch Gladbach. Mittelalterliche Keramik. – Maßstab 1 : 3.

und Obstgärten flache Einsenkungen sichtbar. Es dürfte sich entweder um Mergelgruben oder, was wegen der Brandlehmstückchen wahrscheinlicher ist, um Tongruben zur Ziegelherstellung handeln. Da das mittelalterliche Krugbruchstück in halber Höhe der Grubenfüllung lag, könnte man auch mit einem etwas höheren Alter der Gruben rechnen. – Verbleib: Landesmuseum.

(H. Löhr)

Brühl, Kr. Köln (TK 5107 Brühl).

1. (r 6378, h 3298). Bei einer 8,5 m breiten und 3,0 m tiefen Ausschachtung auf dem Hofgelände des Grundstücks Markt 7 (neue Kurfürstenapotheke) kam spätmittelalterliche Brühler Keramik zutage. 0,1 m unter Of. wurden Fundamente aus Grauwacke und Kieseln angeschnitten. In 0,75 m Tiefe lagen verstreut Scherben und Fehlbrände. Zu nennen sind ein Krug (H. 10,4 cm), ein Fußbecher (H. 9,7 cm) und ein Halsbruchstück mit Henkel von

einem weißtonigen Krug. In unmittelbarer Nähe lagen ein weißtoniges Wasserleitungsrohr und eine etwa 50 kg schwere Steinkugel. Die oberen 0,75 m der Ausschachtung machten einen gestörten Eindruck. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Waffenschmidt)

2. (r 6383, h 3292). Bei einer Ausschachtung auf dem Grundstück Schloßstraße 5 wurde ein Töpfereiabfallhaufen angeschnitten. Er reichte von 1,20 m bis 2,00 m unter der heutigen Straßenoberfläche. Der dunkelgraue, humose Boden war stark mit Scherben durchsetzt, die wohl überwiegend aus dem 14.–15. Jahrh. stammen. Die Fundstelle gehört zu dem großen Töpfereibezirk in der Uhlstraße. Die Fundmeldung wird Herrn Hermes vom städtischen Tiefbauamt verdankt. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.326. (P. J. Tholen)

3. (r 6378, h 3290 – r 6365, h 3276). In der Uhlstraße wurde bei Ausschachtungsarbeiten zum Straßen- und Kanalbau eine alte Wasserleitung angeschnitten, die von der Einmündung der Schloßstraße etwa 200 m nach S bzw. SW bis zur Einmündung der Böningerstraße beobachtet werden konnte. Sie verlief parallel zur Straßenachse in etwa 2 m Abstand von der östlichen Häuserreihe. An der Ecke der Tiergartenstraße, dort wo die Uhlstraße nach SW abbiegt, mündet ein Strang, der von S aus der Tiergartenstraße kam. Herr Hermes vom städtischen Tiefbauamt barg aus dieser Leitung einige Rohre aus gelblichem Ton von 0,53 m Länge. Sie sind konisch; der Durchmesser beträgt an einem Ende 0,13 m, am anderen Ende 0,10 m, so daß man sie jeweils ineinanderstecken kann. An den Außenseiten haben sie starke Drehrillen; die Wandstärke beträgt 0,015 m. Ferner wurden zwei rechteckige Revisionsstücke aus Basaltlava geborgen. L. 0,58 m; Br. 0,22 m; H. 0,27–0,29 m. Die Revisionsöffnung an der Oberseite ist 0,33 m lang, 0,10 m breit, 0,15 m tief und mit einem Holzdeckel verschlossen. Die Ein- und Auslaßbohrungen an den Schmalseiten entsprechen in ihren Durchmessern jeweils dem engeren und weiteren Ende der Tonrohre. Eines der Revisionsstücke war an der Oberseite von zwei u-förmigen Eisenklammern umfaßt. Der Abstand der Revisionsstücke voneinander wurde leider nicht gemessen. Die Wasserleitung durchschnitt an mehreren Stellen Schutthalden des bekannten Töpfereibezirks an der Uhlstraße und ist demnach jünger als dieser, der vermutlich im 15. Jahrh. aufgegeben worden ist. Sie brachte wahrscheinlich Frischwasser von den nahegelegenen Vorgebirgshöhen zum Schloß. – Verbleib: Stadt Brühl und Landesmuseum Inv. 67.327.

(H. Waffenschmidt – P. J. Tholen)

4. (r 6378, h 3265). Auf dem 'Fischmarkt', einer Nebenstraße der Tiergartenstraße, wurde an der westlichen Straßenseite beim Aushub eines Gasschachtes 0,25 m unter der Oberfläche eine 0,45 m starke Schicht aus Fehlbrandgefäß, überwiegend Kugeltöpfen und Henkelkrügen, aufgedeckt. Es handelt sich um einen Teil derselben Scherbenschicht, die bereits in der Böningerstraße angeschnitten worden war (vgl. Bonner Jahrb. 167, 1967, 469 Nr. 2). – Verbleib: Privatbesitz. (H. Waffenschmidt)

5. (etwa r 6299, h 3173). In Pingsdorf wurde bei einer Bauausschachtung an der sog. Ladestraße, einem Parallelweg zur Alten Bonnstraße, ein Töpfereien angeschnitten. Bei Besichtigung der Fundstelle war der Arbeitsraum des O-W gerichteten Ofens bereits so weit abgebaggert, daß er nicht mehr aufgenommen werden konnte. Nach Aussage des Baggerführers hatten Passanten am Tag vorher aus der Gegend des Arbeitsraumes zahlreiche Töpfe geborgen. Im Profil der Baugrube, die etwa ein Viertelsegment aus dem Ofen herausschnitt, zeigte sich eine Verfärbung, die im Innern des Ofens violett und stark verziegelt war und sich nach außen über rot zur gelblichen Lößlehmfarbe aufhellte. Der Ofen war noch etwa 1,6 m hoch erhalten und zum Teil mit verfritteten, eingestürzten Wandteilen, Scherben und vielen Fehlbränden von Pingsdorfer Keramik verfüllt. Wahrscheinlich befand sich in der Mitte ein verfritter Kegel, der beim Herausfallen der Ofenfüllung teilweise sichtbar wurde.

aber nicht näher untersucht werden konnte. Belegstücke aller vorhandenen Gefäßtypen wurden geborgen. – Verbleib: Landesmuseum. (H. Waffenschmidt – P. J. Tholen)

6. (etwa r 6286, h 3156). Aus dem Töpfereibezirk auf dem Friedhof in Pingsdorf wurden wieder zahlreiche Funde geborgen (vgl. Bonner Jahrb. 168, 1968, 488 f.). – Verbleib: Landesmuseum. (H. Waffenschmidt)

Dabringhausen, Rhein-Wupper-Kreis (TK 4909 Kürten: r 8344, h 6264). Bei der Anlage eines Abwasserkanals quer über den Kirchplatz wurden in etwa 6–7 m Entfernung vom Kirchenportal Skelette angeschnitten. Es fanden sich ferner Sargnägel und der Eisengriff eines Sarges. Bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrh. lag der Friedhof von Dabringhausen um die Kirche. Da der wahrscheinlich ältere Teil des Friedhofs weiter östlich liegt, können die gefundenen Bestattungen ziemlich jung sein. – Verbleib: Privatbesitz.

(M. Jeremias – C. B. Rüger)

Dattenfeld, Siegkreis (TK 5111 Waldbröl: r 0030, h 3228). In Oberwindeck wurden an einem steilen Wiesenhang in etwa 1 m Tiefe drei Tonrohre einer mittelalterlichen Wasserleitung gefunden. In den letzten Jahren erhielt der Berichterstatter mehrfach Kenntnis von Funden solcher Rohre in Oberwindeck, die wohl zu derselben Wasserleitung gehören. – Verbleib: Heimatmuseum Windeck. (E. Hundhausen)

Zu einer weiteren mittelalterlichen Fundstelle siehe S. 525.

Dürboslar, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich: r 1821, h 4252). 300 m nordwestlich von Gut Uengershausen und 110 m südöstlich einer großen römischen Trümmerstelle befindet sich im Feld auf einem leicht nach S geneigten Hang eine leichte Mulde von 70 zu 40 m Durchmesser mit etwas erhabenen Rändern. Hier liegen viele neuzeitliche Dachziegeltrümmer sowie etwas neuzeitliche, mittelalterliche und römische Keramik, aber auch römische Ziegelbruchstücke, darunter mehrere Wandziegel mit Wellenmuster. Möglicherweise wurde hier vor einiger Zeit ein Gebäude eingeebnet, in dem römische Ziegel vermauert waren, oder das auf römischem Baugrund stand. Den Besitzern von Gut Uengershausen, Familie von Manstein, ist nichts über ein derartiges Gebäude bekannt. Das Gut befindet sich seit über 100 Jahren in Familienbesitz; die älteste Urkunde stammt aus dem 13. Jahrh.

(R. Schulze-Rettmer)

Düren, Kr. Düren (TK 5104 Düren: r 3410, h 2986). An der Nordostecke des Marktes, 160 m nördlich der Annakirche, stieß man bei Ausschachtungsarbeiten auf eine Anhäufung von Scherben und Fehlbränden mittelalterlicher Tongefäße, vermutlich die Abfallgrube einer Töpferei. Aus Bruchstücken konnten zusammengesetzt werden: drei braungrau glasierte, 23 cm hohe Einhenkelkrüge; zwei 21 cm breite und 12 cm hohe, innen grüngelb glasierte Kumpen; mehrere Teller mit senkrechtem, 1,5–2 cm hohem Rand und ein schlanker, 12 cm hoher, rötlichgrau gebrannter Becher mit 8,5 cm breitem eingezogenem Ausguß. Alle Gefäße haben Wellfuß. Auf dem Gemälde 'Die heilige Familie beim Mahle' von Jan Mostaert (1475–1500) ist ein Teller vom Typ der hier gefundenen dargestellt. So dürften die Gefäße wohl in das ausgehende 15. Jahrh. zu datieren sein. Eine gleichgeartete Fundstelle wurde 1961 100 m östlich der jetzigen angeschnitten (vgl. Bonner Jahrb. 163, 1963, 558). – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards)

Düsseldorf. Zu Ausgrabungen im Bereich der Stiftsgebäude in Gerresheim vgl. G. Binding, Bericht über Ausgrabungen in Niederrheinischen Kirchen II 1967–1968 (Rheinische Ausgrabungen 1970. – In Vorbereitung).

Engelsdorf, Kr. Jülich. Zu der mittelalterlichen Burg siehe S. 491.

Frechen Kr. Köln (TK 5006 Frechen).

1. (r 5714, h 4196). Beim Abbruch der Steinzeugfabrik Lövenich in der Josefstraße wurden an verschiedenen Stellen des von der Stadt erworbenen Grundstückes Frechener Keramikarbeiten gefunden. Die Baustelle war zeitweise stillgelegt, um mit Hilfe von zwei Arbeitern der Stadt eine systematische Ausgrabung vornehmen zu können. Bemerkenswert ist, daß an dieser Fundstelle Krugscherben sichergestellt werden konnten, auf denen auf der Vorderseite, also unterhalb der Bartmannsmaske, neben einfachem Ornament eine Signatur zu finden war. Neben der typischen Salzbrandware wurden Scherbenhaufen mit heller, bunt bemalter Irdware gefunden. Auf einem Bruchstück fand sich die Jahreszahl 1698. Die Bartmannskrüge sind in das 17. und 18. Jahrh. zu datieren. Erwähnenswert sind folgende Stücke, die in die Keramiksammlung der Stadt Frechen aufgenommen wurden: Bartmannskrug, Steinzeug. Birnform mit schlankem Hals und profiliertem Lippenrand. Hellbraune, leicht gefleckte Glasur. Vorderseitig dekoriert mit einem Wappen (?) und Bartmannsmaske. Hals und Henkel in einem Stück angesetzt. H. 20,8 cm. Um 1770. – Bartmannskrug, Steinzeug. Kugelform mit kurzem Hals und profiliertem Lippenrand. Dunkelbraune, leicht getigerte Glasur. Vorderseitig dekoriert mit prachtvoller Gesichtsmaske und gut ausgearbeitetem Bart und dem Wappen von der Lippe (fünfblättrige Rose). Boden eingedrückt, Gefäßleibung mit starkem Haarriß, am Hals leicht bestoßen. H. 18 cm. Um 1610. – Bartmannskrug, Steinzeug. Leicht gestreckte Kugelform. Kurzer Hals mit profiliertem Lippenrand und Bandhenkel. Hellbraune, getigerte Glasur. Vorderseitig mit stilisierter Gesichtsmaske und dem Bastard-Wappen von der Lippe (vierblättrige Rose). Am Hals leicht beschädigt. H. 18 cm. Um 1610. – Katalognummer der drei Krüge 73 bis 75.

Außerdem wurden mehrere einfache Krüge, ohne Bartmannsmaske (etwa um 1680) mit getigter Glasur, meist in Birnform und Kugelform, sichergestellt. Neben dem erwähnten Wappen der von der Lippe sind Bruchstücke mit dem Wappen Mark-Ravensberg, der Stadt Amsterdam, Jülich-Kleve-Berg-Mark-Ravensberg und Phantasiewappen sichergestellt worden. Wie schon bei früheren Fundstellen fanden sich auch in der Josefstraße zahlreiche kleinere Salbtöpfe (H. 4,5 bis 8,5 cm). Neben dem typischen Frechener Braunbrand wurden auch Einzelstücke mit hellgrauem Brand entdeckt. Einige Scherben wiesen Spuren von kobaltblauer Glasur auf. Die Scherben sind meist grau-weiß. Ähnlich, wie aus den Kölner Werkstätten her bekannt, konnten Bruchstücke festgestellt werden, die am Fuß nicht glatt ausliefen, sondern als zusätzlichen Dekor (?) einen grob ausgeprägten, wulstigen Ringabschluß aufwiesen. Es ist anzunehmen, daß sich an dieser Stelle (heute Parkplatz) mehrere Werkstätten befunden haben, die zwei oder sogar drei Jahrhunderte in Betrieb waren.

2. (r 5677, h 4203). In der Klosterstraße gegenüber der Steinzeugfabrik Kleinsorg & Lövenich kamen etwa 20 cm unterhalb der Erdoberfläche bei Ausschachtungsarbeiten für eine Garage Scherbenlager zutage. Drei oder vier leicht beschädigte Bartmannskrüge wurden von Unbekannten ausgegraben.

3. (r 5696, h 4194). Bei Abbruch- und Umbauarbeiten auf dem Grundstück Hauptstraße 93 (Fa. Gütes, jetzt Lebensmittel Albrecht) wurden an verschiedenen Stellen des bis zur Alten Straße durchgehenden Geländes zwei Brennöfen, Scherbenester und der Fuchs (Schlung) eines Ofens entdeckt. Eine genaue Vermessung der Ofen war wegen zu starker Beschädigungen und wegen der Bauarbeiten nicht möglich. Sowohl unterhalb des Wohngebäudes an der Hauptstraße, wie auch im rückwärtigen Gelände (also bis zur Alte Straße hin) waren mehrere Scherbenlager, die zum größten Teil schon ausgeraubt waren. Die frühesten Bruchstücke stammen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Andere sind in die Zeit um 1590, 1650, 1800–1850 und 1700 einzurordnen. Neben hell- und dunkelbrauner, meist gefleckter Glasur

(Salzbrand) konnten hellgraue Scherben festgestellt werden. Die Krugleibungen waren mit Wappendarstellungen, teilweise auch mit rundlaufender Zierleiste, Akanthusblättern und Medaillons geziert. Verbleib der Fundstücke (Scherben): Keramiksammlung der Stadt Frechen.

4. (r 5697, h 4185). Ein birnförmiger, schmuckloser, grau glasierter Krug, 16 cm hoch, aus der Zeit um 1780 wurde in einem Kabelschacht (der Verkehrssignalanlage) an der Kreuzung Hauptstraße-Marienstraße-Antoniterstraße in einer Tiefe von etwa 60 cm gefunden und sichergestellt. Des weiteren fanden sich Krughalsstücke mit Bartmannsmaske und profiliertem Lippenrand. Verbleib: Keramiksammlung der Stadt Frechen.

5. (r 5644, h 4176). Ein Töpferofen und mehrere Steinzeugkrüge, Gefäße und Bruchstücke wurden auf dem Grundstück Frechen, Mühlengasse 2, gefunden. Auf diesem Gelände stand ein (etwa um 1800 erbautes) eingeschossiges Wohnhaus, das zum größten Teil nicht unterkellert war. Die Stadt Frechen erwarb das Grundstück und ließ das Wohngebäude einreißen. Beim Abräumen der Schuttrasse traten in dem nicht unterkellerten Teil versinterete Steine und Steinzeugscherben zutage. Bemerkenswert war die Feststellung eines Töpferofens. Die Bodenplatten hatten noch ihre ursprüngliche Lage. Die Abzüge konnten ebenfalls freigelegt werden, nicht aber die eigentliche Brennkammer, die im südlichen Teil des Grundstückes gelegen haben muß. Vermutlich ist der Ofen vor Errichtung des Wohngebäudes zum Teil eingerissen worden. Die Funde lassen darauf schließen, daß in dem Ofen hauptsächlich Gebrauchsgeschirr hergestellt wurde. Fundstücke: Fünf walzenförmige Gefäße ohne Schmuck und Henkel, teilweise mit wulstig abgesetztem Rand und mit unterschiedlicher Glasur: zwei birnförmige Krüge, 10 und 11 cm hoch, aus der Zeit um 1820. – Mehrere Gefäßbruchstücke, so Krughalsfragmente mit und ohne Bartmannsmaske, alles aus der Zeit von 1800 bis etwa 1850. Diese Stücke sowie Krumm-, Bogen- und Bodensteine des Ofens wurden in die Keramiksammlung der Stadt Frechen aufgenommen.

(H. Weingarten)

Haaren, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg.

1. (TK 4901 Waldfeucht: r 9882, h 6122). Östlich von Brüggelchen, etwa 100 m nördlich der inzwischen abgetragenen Motte, wurden auf einem kleinen Acker, der an drei Seiten vom Brüggelchener Bruch umgeben ist, mittelalterliche Scherben, z. T. Pingsdorfer Ware, aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz.

(G. Tholen)

2. (TK 4902 Heinsberg: r 007, h 608). Nach Rodung des Waldes südlich des Hofes Schabroich war die Wüstung Schabroich (vgl. Bonner Jahrb. 155/56, 1955/56, 524) deutlich zu erkennen. Hauptlehrer G. Tholen vermaß mit Schülern das Gelände, sammelte Scherben auf und stellte die Grundmauern eines Gebäudes fest. Im Gelände zeichnen sich hier Wälle und Gräben einer Wassermühlen-Anlage ab. An einer anderen Stelle fand der Berichterstatter zusammen mit Herrn Tholen den Rest eines Töpferofens mit zahlreichen Scherben des 12.–13. Jahrh. Die Wüstung wurde anschließend durch das Rheinische Landesmuseum Bonn aufgemessen. – Verbleib: Heimatmuseum Heinsberg Inv. 257/67.

(A. Lentz)

3. (TK 4902 Heinsberg: r 0226, h 6046). Herr Schindler, Driesch, fand im Feld neben einer Rübenmiete Scherben mittelalterlicher Gefäße, u. a. von Kugeltöpfen, und Schlackebrocken. – Verbleib: Privatbesitz und Heimatmuseum Heinsberg Inv. 258/67.

(A. Lentz)

Hückeswagen, Rhein-Wupper-Kreis (TK 4809 Remscheid: r 9181, h 6663). In der Mul' wurden mittelalterliche Rennöfen und Schlackenfelder beobachtet. Es wurde Pingsdorfer Keramik des 12. Jahrh. aufgelesen. – Verbleib: Heimatmuseum Hückeswagen.

(S. Berg)

Jülich, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich: r 2550, h 4305). Bei einer Bauausschachtung an der Hubertusstraße stieß man 0,8 m unter der Oberfläche auf einen spätmittelalterlichen bis

neuzeitlichen Abwasserkanal. Er war aus Ziegelsteinen gebaut; seine Sohle lag bei 2 m unter der Oberfläche. In der südlichen Ecke der Baugrube endete er in einem Senk- oder Einstiegschacht, dessen Sohle bei 3 m unter der Oberfläche mit Back- und Bruchsteinen ausgelegt war. Unter den Bruchsteinen befanden sich einige Spolien, die geborgen wurden. Die Werkstücke bestehen alle aus weißgrauem, feinkörnigem Sandstein; die bearbeiteten Flächen sind eben und glatt. Sie machen nicht den Eindruck höheren Alters. Bemerkenswert ist, daß sich in dem Bankettgraben, der von dem Senkschacht aus nach NO ausgehoben wurde, eine schwarzblaue Schlammschicht zeigte, deren Stärke von 0,8 m nach NO auf 1,2 m zunahm. In dieser Schicht saßen Eichenpfähle von der Stärke eines Telegrafenmastes, die noch in den darunter anstehenden sandigen Kies hinabreichten. In der Schlickschicht wurden mehrere mittelalterliche Feldbrandziegel beobachtet. Wahrscheinlich gehört der Befund zum mittelalterlichen Befestigungssystem der Stadt. – Verbleib: Heimatmuseum Jülich.

(W. Piepers)

Langerwehe, Kr. Düren (TK 5104 Düren: etwa r 2526, h 3140). An der Bahnstraße kamen beim Bau der rückwärtigen Hofeinfahrt zum Grundstück Hauptstraße 56 große Mengen mittelalterlicher Keramik zutage. Eine Notuntersuchung ergab, daß eine wohl zur Lehmgewinnung angelegte Grube von etwa 1,6 m Tiefe später mit Töpfereiabfall zugefüllt worden war. Dieser Abfall bestand aus Bruchstücken der aus Lehm und Häcksel hergestellten Ofenpropfen, Scherben und Fehlbränden. Unter den Fehlbränden waren etwa 50 ganze Gefäße des späten 14. Jahrh. Die gesamte Grube konnte nicht mehr erfaßt werden; nur die Süd- und Ostgrenze wurden ermittelt. Aus der Kipprichtung läßt sich schließen, daß der zur Grube gehörige Töpferofen im O gestanden hat. Dort ist eine Ausgrabung z. Z. nicht möglich. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.361–362. (E. Schmitz – W. Sölter)

Lauthausen, Siegkreis (TK 5109 Wahlscheid: r 9032, h 3025). Vor mehreren Jahren waren bei der Anlage eines Waldweges am Klosterberg bei Seligenthal Keramikrohre einer mittelalterlichen Wasserleitung zum Vorschein gekommen. Veranlaßt durch Hinweise aus der Bevölkerung wurde die Fundstelle besichtigt. Dabei konnte ein fast ganz erhaltenes konisches Tonrohr geborgen werden. L. 74,0 cm; ä. Mündungsdm. 6,6 und 8,6 cm; Wandstärke 1,5–2,0 cm; Gewicht 4,175 kg. Mit Erlaubnis des Rheinischen Landesmuseums Bonn und in Zusammenarbeit mit Grundbesitzer und Forstverwaltung auf Schloß Allner wurde daraufhin eine kleine Untersuchung durchgeführt, bei der die Wasserleitung auf etwa 6 m Länge freigelegt wurde. Die Rohre lagen zwischen zwei parallelen Bruchsteinmäuerchen von etwa 0,2 m Höhe und 0,15 m Breite, die oben mit ungleichmäßig großen und dicken Bruchsteinplatten von etwa 0,5 m Breite abgedeckt waren. Der Boden der Leitungseinfaßung bestand ebenfalls aus Bruchsteinplatten, die in Sand verlegt waren. Die Verbindungsstellen der einzelnen Rohre waren mit einem Tonmantel verkleidet (Bild 8). An einer Stelle war in der Leitung ein Sinkkasten (Bild 9), ebenfalls aus Keramik, eingeschaltet. L. 32,0 cm; Br. 18,0 cm; H. 12,0 cm. Über dem Sinkkasten lag keine Deckplatte, sondern es waren einige unregelmäßig dicke Bruchsteine darüber angehäuft. Bei der Freilegung waren sowohl die Zwischenräume zwischen Fassung und Leitung als auch das Innere der Rohrleitung selbst mit Humus und Erde gefüllt. Baumwurzeln hatten an zwei Stellen des freigelegten Stücks Rohrbrüche verursacht. Auf den Bodenplatten der Fassung lag eine Tonschicht, deren Dicke zwischen wenigen Millimetern und 1 cm schwankte. Es wurde Rohrleitungsmaterial (ganze Rohre und Teilstücke, Sinkkasten) von 6,15 m Gesamtlänge sichergestellt. – Verbleib: Pfarrhaus Seligenthal. (M. Schmitz)

Lechenich, Kr. Euskirchen (TK 5106 Kerpen: r 5606, h 3115). Bei Ausschachtungsarbeiten an der Burgstraße in Blessem stieß man auf rechteckige Fundamente von etwa 2 x 3 m.



8-9 Lauthausen. Mittelalterliche Wasserleitung.

Außer dem Bruchstück einer römischen Ziegelwandplatte mit Verputzrillen wurde nur neuzeitliche Keramik gefunden. – Verbleib: Privatbesitz. (A. Esser – D. Haupt)

Lessenich, Kr. Bonn. Zu mittelalterlichen und neuzeitlichen Funden siehe S. 475 f.

Lintorf, Kr. Düsseldorf-Mettmann (TK 4607 Kettwig: r 5950, h 8950 – r 6000, h 9000). Im Abraum der Tongrube am Fliegelskamp wurden etwa 25 kg mittelalterlicher Kugeltopfscherben gefunden. Es handelt sich um Reste brauner und blaugrauer Töpfe mit angekniffelten Standfüßen. Nach den vorliegenden Randstücken und Böden müssen die Töpfe z. T. sehr groß gewesen sein; sie weisen keine Gebrauchsspuren auf. Ferner wurden Reste von Deckeln (Schüsseln), Pfannen, Henkel und ein Stück einer Kanne gefunden. Verziegelter Lehm und Holzkohle wurden nur vereinzelt beobachtet. – Verbleib: Privatbesitz. (Boscheinen)

Lohn, Kr. Jülich (TK 5103 Eschweiler: r 2192, h 3660). Wie J. Bremen, Niedermerz, mitteilte, wurde auf dem Marktplatz am Gasthaus Schröder bei der Reparatur eines Wasserleitungsschiebers in 1,20 m Tiefe eine mittelalterliche Wasserleitung gefunden. Die 0,60 m langen Keramikrohre sind innen und außen glasiert, der Scherben ist grauweiß. Die Rohre verjüngen sich zu einem Ende, das andere ist zu einer Muffe ausgearbeitet. – Verbleib: Privatbesitz. (F. Schmidt)

Merkstein, Kr. Aachen (TK 5002 Geilenkirchen: r 0633, h 4208). In Zusammenarbeit mit dem Landeskonservator Rheinland, der an Schloß R i m b u r g Wiederherstellungsarbeiten durchführte, waren dort archäologische Untersuchungen möglich. Dabei wurden im Innenhof des Schlosses mehrere mittelalterliche Niveaus festgestellt. Außerdem wurden mittelalterliche Fundamentmauern gefunden, die zur Klärung der Baugeschichte beitragen. (W. Söller)

Monheim, Rhein-Wupper-Kreis (TK 4907 Leverkusen: r 6186, h 6211). Bei Ausschachtungsarbeiten zu einem Wohnhaus auf dem Grundstück Heuft am Kirchgäßchen wurden in der Südwestecke der Baugrube Fundamentreste eines größeren rechteckigen Gebäudes angeschnitten, von dem jedoch nur eine Ecke freigelegt werden konnte. Der Unterbau bestand aus einer Stickung von ungewöhnlich groben Rheinkieseln, die ohne Mörtel in Sand gepackt waren. Der obere, sehr feste Teil des Fundaments bestand aus vermörtelten Grauwackeplatten mit einzelnen Basalten. Wie die angetroffenen Trümmer- und Brandschichter auswiesen, bestand das abgerissene Aufgehende aus Tuffmauerwerk. Das Ganze lässt auf romanische Mauerwerkstechnik schließen, was auch mit den Funden übereinstimmt. In den untersten Schichten fanden sich eine Scherbe mit Ausguß und Bemalung nach Pingsdorfer Art und ein Bruchstück eines primitiven Wellenfußes, beide hart gebrannt. Außerdem wurden ein Bronzerest und viele Eisenbeschläge geborgen. Weitere Scherben, die von Außenstehenden gesammelt und abgeliefert worden waren, reichen bis in das 14.–15. Jahrh. Das Gebäude mag also im 11.–12. Jahrh. errichtet und im 14.–15. Jahrh. durch Brand zerstört und schließlich abgerissen worden sein. Eine genauere Datierung lässt das dürftige Fundmaterial nicht zu. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.363. (F. Hinrichs – P. J. Tholen)

Mülheim a. d. Ruhr. Zu den Grabungen in Schloß Broich vgl. G. Binding, Die spätkarolingische Burg Broich in Mülheim an der Ruhr. Rheinische Ausgrabungen 4 (1968).

Nettesheim-Butzheim, Kr. Grevenbroich (TK 4906 Stommeln: r 5196, h 5732). An dieser Stelle wurden mittelalterliche Scherben, Bruchstücke von Feldbrandziegeln und Ofenreste aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Schnorr – C. B. Rüger)

Odenthal, Rheinisch-Bergischer Kr. Zu mittelalterlichen Funden siehe S. 526.

Ratingen, Kr. Düsseldorf-Mettmann (TK 4606 Kaiserswerth: r 57285, h 86097). Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Kanal wurde 200 m südlich des Heiderhofes in Tiefenbröich ein hölzerner Brunnenschacht zerstört. Nach Aussage der Arbeiter reichte er bis nahe zur Oberfläche. Die Brunnensohle lag bei 3,20 m unter Oberfläche. Bei der Ortsbesichtigung waren von dem Holzschacht zwischen Kanal und Brunnensohle nur noch 0,7–0,8 m erhalten. Die Brunnenwand bestand aus den zwei aneinandergesetzten Hälften eines mächtigen ausgehöhlten Baumstammes. An der Brunnensohle war der Stamm glatt und, nach der Verbreitung zu schließen, ziemlich nahe der Wurzel abgesägt. Maße am unteren Ende: ä. Dm. 1,40 m; Wandstärke 0,23 m. Maße am oberen erhaltenen Ende: ä. Dm. 1,10–1,20 m; Wandstärke 0,20 m. In der Brunnenfüllung fand sich blaugraue Kugeltopfkeramik etwa des 12. Jahrh. Eine jahrringchronologische Datierung des Holzes erwies sich als undurchführbar, da es sich um Rotbuche handelte (Bestimmung E. Hollstein, Trier). – Verbleib der Keramikfunde: Heimatmuseum Ratingen. (J. Germes – F. Münten)

Rheinbach, Kr. Bonn (TK 5307 Rheinbach: r 67415, h 10450). Im Zuge der Hauptstraße wurde im Straßenabschnitt 'Vor dem Voigtstor' bei Anlage eines Kanalgrabens der Rest einer alten Straße angeschnitten. Zwischen 0,95 m und 1,28 m unter der heutigen Oberfläche lag eine Schicht, die nach Art römischer Straßenkörper aus steriles, festem Kies mit Kieseln bis zu Faustgröße bestand. Darauf lag ein 0,35 m starker humoser Kiesauftrag. Offensichtlich hat man hier eine Senke in der Straße zu entsumpfen versucht. Darauf lagen senkrecht zur Straßenachse etwa armstarke Eichenknüppel in Abständen von 0,10–0,20 m. Die Knüppellage ließ sich nach Aussage der Arbeiter noch etwa 200 m weit im Zuge der Hauptstraße verfolgen. Zwischen und bis zu 0,10 m über den Holzknüppeln fand sich eine dunkelgraue, humos-lettige Schicht. Darauf folgte eine humose Brandschicht, die mit verziegelten Lehm- brocken und Holzkohlestückchen durchsetzt war, möglicherweise von verbranntem Fachwerk. Darin lagen einige Dachzieferstücke und glasierte Scherben. Den Abschluß des Profils bildete die moderne Straßendecke mit ihrem Unterbau. Die dendrochronologische Untersuchung zweier Eichenknüppel durch E. Hollstein, Trier, ergab als Fällungsdatum bei beiden das Frühjahr 1194. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.364 (P. J. Tholen – C. B. Rüger)

Rheinhausen, Kr. Moers. Zu den Untersuchungen in der Christuskirche in Hochemmerich siehe G. Binding, Rheinische Ausgrabungen (1970. – In Vorbereitung).

Rodenkirchen, Kr. Köln (TK 5107 Brühl: r 6603, h 3797). Etwa 140 m nordöstlich H. 60,5 und 100 m südöstlich Stein-Neuerhof fand man bei Verlegung einer Wasserleitung unter einer 30 cm starken Humusdecke einen neuzeitlichen Keramiktopf mit Innenglasur. Das Gefäß stand aufrecht im Boden und enthielt nur dunklen Humus. Die Zweckbestimmung bleibt unsicher, doch könnte es sich vielleicht um eine Sicherung von Getreidefässern (einfache einzeln stehende Speicher) gegen Mäusefraß handeln (vgl. J. N. v. Schwerz, Beschreibung der Landwirtschaft in Westfalen und Rheinpreußen [1836] 52). – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.302. (M. Groß)

Sechtem, Kr. Bonn (TK 5207 Sechtem: r 6460, h 2902). An der Hauptstraße in Walberg wurden bei Ausschachtungsarbeiten für eine Klärgrube zwei Mauern angetroffen. Das Gemäuer befand sich in 1,0–1,7 m unter der Oberfläche. Das vermauerte Material, Gußbrocken mit roter Putzschicht und Kanalsinter, stammt zweifellos von der römischen Wasserleitung aus der Eifel nach Köln, die in unmittelbarer Nähe vorbeiläuft. Das Gebäude, dessen

Reste hier gefunden wurden, muß also in nachrömischer Zeit errichtet worden sein. Wieder abgerissen worden sein muß es aber sicherlich schon vor mehr als 100 Jahren. Die Fundstelle liegt in Gartengelände und kein Walberberger kann sich entsinnen, daß hier jemals ein Gebäude gestanden hat.

(N. Zerlett)

Siegburg, Siegkreis (TK 5209 Siegburg: r 8512, h 2980). Bei Ausschachtungsarbeiten für eine Tiefgarage südlich des neuen Rathauses zwischen Schul- und Klausengasse wurden Mauern und Fundamente aus Tuffmauerwerk von mehreren Gebäuden freigelegt. In einem Gebäudeteil lag über einem Plattenboden eine 0,3 m starke Brandschuttschicht mit viel Staklehm und Holzkohle. Die Mauerreste reichten bis zu 3,0 m unter die heutige Oberfläche hinab. In den unteren 0,2 m einer 3,0 m tiefen Grube, deren oberer Dm. 4,0 m betrug, fanden sich Bruchstücke von spätmittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Keramik- und Glasgefäßen, Fensterglasscherben sowie viele Geflügel- und andere Kleintierknochen. Bemerkenswert sind größere Bruchstücke spätmittelalterlicher Hohgläser, eine Glasscherbe mit bildlicher Darstellung in Goldauflage, Scherben von Fensterglas mit Resten von Malerei und Bruchstücke von Siegburger Renaissance-Steinzeug. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 67.328–67.331.

(M. Groß)

Sievernich, Kr. Düren (TK 5206 Erp: r 4720, h 2184). 300 m nordöstlich der Kirche fand H. Weinand, Horrem, einen Silberdenar Karls des Großen. – Verbleib: Privatbesitz.

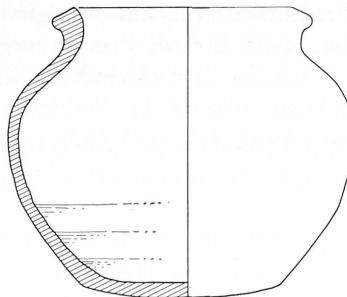
(J. Gerhards)

Sonsbeck, Kr. Moers. Zu Untersuchungen in der Pfarrkirche siehe G. Binding, Bericht über Ausgrabungen in Niederrheinischen Kirchen II 1967–1968 (Rheinische Ausgrabungen 1970. – In Vorbereitung).

Stolberg, Kr. Aachen (TK 5203 Stolberg: r 1755, h 2485). 600 m südwestlich H. 272,8 wurde in der Wand eines Steinbruches der Rest einer flachbodigen, etwa 60 cm breiten Grube angetroffen, die etwa 40 cm in den lehmigen Untergrund eingetieft war und zahlreiche feine Holzkohlen, nußgroße Schlackentropfen, einen trapezförmigen Eisenschlackenkuchen mit flacher Ober- und gewölbter Unterseite sowie einige Scherben von drei verschiedenen Gefäßen, die kaum älter als 17. Jahrh. sein können, enthielt. Dies ist von besonderem Interesse, da sich damals im benachbarten Vichttal zahlreiche Eisenhämmer befanden. Tertiäre Eisenkonkretionen, von denen auch einige in der Grube gefunden wurden, kommen in den bis zu 2 m mächtigen lehmigen Deckschichten in der Umgebung der Fundstelle reichlich vor. Nach SO schließt sich in etwa 500 m Ausdehnung ein Bergbaufeld mit vielen gut erhaltenen Pingen an, das von der Abraumhalde des modernen Steinbruchbetriebes verschüttet wird. – Verbleib: Landesmuseum.

(H. Löhr)

Stotzheim, Kr. Euskirchen (TK 5306 Euskirchen: r 5766, h 0906). Die Hardtburg, eine eindrucksvolle Anlage, ist eine Wasser- und Höhenburg zugleich. Ihr Kern ist ein im Grundriß quadratischer Turm, der zu Ende des 12. Jahrh. errichtet wurde. Um ihn herum gruppieren sich die jüngeren Erweiterungen einschließlich der Vorburg. Ein Probeschnitt sollte die Frage beantworten, ob der Turm tatsächlich die älteste Anlage der Hardtburg ist, oder ob ein älterer Vorgänger vorhanden war. Ein solcher Vorgänger wurde selbst in 6 m Tiefe nicht angetroffen. Stattdessen wurde festgestellt, daß das Gelände um den Turm herum dreimal angeschüttet und erhöht worden war. Anfangs war also der Turm relativ zum zugehörigen Niveau etwa 5 m höher als heute. Zwischen den Aufschüttungen verlaufen Bauschutt- und Brandniveaus, die erkennen lassen, daß der Turm dreimal zerstört oder



10 Teveren. Frühmittelalterliches Gefäß.
Maßstab 1 : 3.

beschädigt worden ist. Der Turm war von Anfang an von einer Ringmauer umgeben, die zugleich mit den Aufschüttungen erhöht wurde. Die jüngste Erhöhung und Aufschüttung erfolgte im 15. Jahrh.; gleichzeitig wurden die Wassergräben angelegt. Die gewaltige Anlage der Hardtburg ist also nicht, wie sonst üblich, aus einer von Wassergräben umgebenen Motte entstanden, sondern es ist hier genau umgekehrt gewesen: aus einer Höhenburg mit Wohnturm für den Erzbischof entstand wesentlich später eine Wasserburg. – Verbleib: Landesmuseum.

(W. Sölter)

Teveren, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen: r 0576, h 4672). Bei einer Bauausschachtung auf dem Grundstück Kirchstraße 56 wurde in 1 m Tiefe ein frühmittelalterlicher Kugelkopf (Bild 10) gefunden. Der Scherben ist hellgelbbraun und recht hart gebrannt. In älterer Zeit war hier ein Hügel; Kirche und Kirchhof liegen heute noch hoch. Der Hügel wurde abgetragen und die Erde zum Sportplatz abgefahrt. – Verbleib: Heimatmuseum Geilenkirchen.

(B. Jacobs)

Wachtendonk, Kr. Geldern (TK 4504 Nieukerk: r 2358, h 9661). An der Burg (vgl. F. Geschwendt, Kreis Geldern [1960], 267 Nr. 23) wurden bei der Restaurierung in Zusammenarbeit mit dem Landeskonservator Rheinland archäologische Untersuchungen durchgeführt. Dabei ergab sich, daß die bestehende Anlage im ausgehenden 15. Jahrh. errichtet wurde. In dem untersuchten Bereich waren Spuren älterer Bauten nicht nachzuweisen. Zwei Zerstörungshorizonte wurden festgestellt, die vor 1603 anzusetzen sind. Aus alten Stichen lassen sich zwei Ausbaustufen ermitteln, die durch die Untersuchung auch am Mauerwerk nachgewiesen werden konnten.

(G. Binding)

Wesel, Kr. Rees. Zu mittelalterlichen und neuzeitlichen Funden siehe S. 508.

Wevelinghoven, Kr. Grevenbroich (TK 4805 Wevelinghoven: etwa r 4525, h 6491). Bei Bauarbeiten an Haus Langwaden kamen romanische Befunde zum Vorschein, die eine Untersuchung notwendig machten. Es wurde der Grundriß einer kleinen romanischen Kirche festgestellt, die nach dem gebundenen System gebaut war. Es handelt sich dabei um die Klosterkirche eines Praemonstratenserinnen-Klosters, das um 1180 an der Stelle des heutigen Schlosses und Zisterzienser-Klosters gestanden hat. Auch von den Klostergebäuden konnten wichtige Teile, vor allem im Norden der Kirche, freigelegt werden, darunter ein Teil des Kreuzganges mit nach Osten anschließenden größeren Anbauten. Die Gebäudereste sind nicht nur in den Fundamenten, sondern auch in etlichen Lagen aufgehenden Mauerwerks erhalten, z. T. noch mit getünchtem Wandputz. Auch Reste von Portalwänden, einige Säulenstellungen und eine größere Fläche des romanischen Plättchenfußbodens konnten

freigelegt werden. Wesentliche Teile des heutigen Bauwerks sind über den romanischen Fundamenten und Mauern errichtet worden, weswegen sich der Befund an mehreren Stellen so gut erhalten hat. – Durch die Untersuchung in Langwaden hat sich unsere Kenntnis rheinischer Praemonstratenserklöster in Verbindung mit den Ergebnissen in Büderich-Meererbusch (vgl. Bonner Jahrb. 165, 1965, 397 f.) wesentlich erweitert. (W. Sölter)

Zeitstellung unbestimmt

Aldenhoven, Kr. Jülich (TK 5103 Eschweiler: r 2024, h 4014). Bei einer Bauausschachtung 'An der Bleiche', 20 m östlich des alten Wallgrabens, wurde innerhalb der aufgefüllten Lehm-Humus-Schicht in 1,70 m Tiefe das Skelett eines Pferdes in liegender Stellung aufgefunden. Unmittelbar darunter lag ein Kratzer aus hellgrauem Feuerstein, dessen eine Hälfte mit einer Art Sinter überzogen ist. – Verbleib: Privatbesitz. (F. Schmidt)

Baal, Kr. Erkelenz (TK 4903 Erkelenz: r 200, h 550). An der Ophovermühle am Fuße des Habergs kam bei Terrassenarbeiten Mauerwerk unbekannten Alters von etwa 1 m Stärke zutage. (I. Jansen)

Barmen, Kr. Jülich. Zu einem alten Weg und einer steinzeitlichen Fundstelle siehe S. 483.

Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis (TK 4908 Burscheid: r 7590, h 5288). In Katterbach wurde in der Flur 'Im Gänshaus' durch einen Neubau ein Rennofen zerstört. Stücke von gebranntem Lehm, Raseneisenerz und Eisenschlacke konnten geborgen werden. Auf demselben Gelände wurden Absplisse und eine Klinge aus Feuerstein aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz. (A. Schloßnagel)

Brand, Kr. Aachen (TK 5203 Stolberg: r 1369, h 2528). Im ehemaligen Jagen 11 des Brander Waldes, 460 m nordöstlich H. 228,0, wurde bei Anlage eines Weges eine Brandgrube angeschnitten, die keine Funde enthielt. Möglicherweise gehört sie zu der 130 m weiter südlich festgestellten neolithischen Siedlung (vgl. Bonner Jahrb. 168, 1968, 435 Nr. 3). (H. Löhr)

Broichweiden, Kr. Aachen (TK 5103 Eschweiler).

1. (r 1400, h 3275). 580 m südöstlich TP 185,6 und 70 m östlich der Bahnlinie Stolberg-Herzogenrath wurden auf einem ebenen Acker ein Flintabschlag und eine außen und innen rote, im Bruch schwarze, vorgeschichtliche Scherbe ohne grobe Magerung gefunden. – Verbleib: Privatbesitz.

2. (r 1413, h 3190). 300 m nordöstlich H. 198,2 und 100 m südwestlich des Wirtshauses von M e r z b r ü c k wurden innerhalb einer römischen Trümmerstelle und nach SO etwas darüber hinaus auf einem sanft abfallenden Lößhang mehrere Flintabschläge, Kernstücke und Klingen aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz.

3. (r 1306, h 3030). 150 m südlich des Weidenerhofes wurden am Rande des Broichweidener Waldes auf einer ganz sanft geneigten Lößfläche etwa 20 Abschläge, zwei Kernsteine und ein abgebrochener Abschlag mit einer geraden, retuschierten Kante aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz.

4. (r 1345, h 2980). 600 m nordwestlich von Gut Steinbachshochwald, auf einer flachen Landzunge, die in die vermoorte Niederung des Saubaches vorspringt, wurden auf Maulwurfshaufen einige kleine Feuersteinabschläge und kleine Scherben urgeschichtlicher Machart aufgelesen.

5. (r 1342, h 2948). 400 m westnordwestlich Gut Steinbachshochwald wurden auf einem zum Saubach vorspringenden Höhenrücken auf Maulwurfshaufen einige kleine Flintabschläge und urgeschichtliche Scherben gefunden.

Die Funde weisen auf stein- und eisenzeitliche Besiedlung, wie sie auf den überpflügten Talrändern des Saubaches allenthalben festgestellt wurde. – Verbleib: Privatbesitz.

(H. Löhr)

Dattenfeld, Siegkreis.

1. (TK 5111 Waldbröl: r 0016, h 3028). An genannter Stelle in Dreisel weicht die steil abfallende Siegböschung halbkreisförmig vom Flußufer zurück und umschließt dabei eine Fläche von etwa 40 x 100 m. Die 10–15 m hohe Böschung ist stark von Tiergängen unterminiert. An ihrer Unterkante wurde eine von Kaninchen frisch ausgewählte urgeschichtliche (wohl steinzeitliche) Scherbe aufgelesen. Vor einer anderen Röhre lag ein sichtbar angeschwärzter handlicher Flußgeröllstein. Zwischen der Böschung und dem Siegufer liegen zwei Erdwälle von 45 und 25 m Länge und 1 bis 3 m Höhe. In der 10–15 m breiten Mulde zwischen Böschung und innerem Wall wurde eine 2 m tiefe Sondierung vorgenommen. Dabei wurden im Lößlehm drei Schichten mit Holzkohleanreicherung festgestellt; die oberste von ihnen enthält auch Staklehm. Vereinzelte Holzkohlereste kommen im ganzen Profil vor.

2. (TK 5211 Weyerbusch: r 0000, h 3020). Unweit von 1., etwa 80 m östlich des Anwesens Gauchel, wurden auf einem Acker eine urgeschichtliche Rand- und eine Wandscherbe, vermutlich von einer Deckschale, aufgelesen. 50 m nördlich wurde eine weitere urgeschichtliche Randscherbe, vielleicht auch von einer Deckschale, gefunden. Hier fanden sich auch mehrere mittelalterliche Scherben; auch Schlacke wurde beobachtet.

3. (TK 5211 Weyerbusch: r 99975, h 30125). 150 m nordöstlich des Anwesens Gauchel wurden ein Feuersteinabschlag und ein Bruchstück eines Steinbeils (?) aufgelesen.

Verbleib: Privatbesitz.

(W. Schmidt)

Hochdahl, Kr. Düsseldorf-Mettmann (TK 4707 Mettmann: r 6764, h 7570 – r 6800, h 7540). In einem Baugelände in M i l l r a t h - O s t wurden auf einer abgeräumten Fläche mehrere z. T. retuschierte Klingen und Abschläge aus Feuerstein aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz.

(Boscheinen)

Kessel, Kr. Kleve (TK 4202 Kleve: r 0230, h 3040). Eine 'Wallanlage' unbestimmter Zeitstellung (vgl. Bonner Jahrb. 150, 1950, 165) wurde bei Baumaßnahmen der Bundeswehr im Winter 1966/67 teilweise einplaniert und von Heizungsgräben durchschnitten. Bei dieser Gelegenheit wurde die Anlage untersucht. Es fanden sich außer Ziegelstücken auf dem von SO nach NW führenden Hauptweg keine Funde. Die Ziegel stammen von einem Grenzhäuschen an dieser Stelle (holländische Grenze). Die angeblichen, bis zu 1,60 m hohen Wälle sind Flugsanddünen. Der Humusboden, der sich auf dem reinen, hellen Sand bis zu einer Stärke von 40 cm gebildet hatte, lag auch in geringerer Mächtigkeit auf den 'Wällen', zog sich aber nicht unter den Erhebungen durch. Die Sandwälle sind also natürlichen Ursprungs und stammen aus der Entstehungszeit der Sanddünen, die sich auch sonst im Gelände beobachten lassen. Vertiefungen mit Steilhängen röhren von Sandentnahme her.

(G. Binding)

Kinzweiler, Kr. Aachen (TK 5103 Eschweiler: r 155, h 326). Beiderseits der 'Breiten Bahn' wurden zwei steinzeitliche Werkzeugfragmente und mehrere Abschläge aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Strack)

Kirchberg, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich: r 2484, h 4135). In der Kirchberger Kiesgrube kamen mehrere schwarze, alte Balken zum Vorschein. In etwa 2 m Tiefe ragte eine Reihe von Balken schräg nach oben, einige lange Balken lagen horizontal. Die meisten waren roh. Nach Aussage des Baggerführers waren einige horizontal liegende Balken an beiden Enden behauen. Die Anordnung der Balken weiter nach unten konnte wegen des hohen Wasserstandes der Baggergrube nicht verfogt werden. Die Zeit der Entstehung ist unbestimmt. Die Anordnung könnte auf einen Brückenpfeiler hindeuten. Ein 1,50 m langer Balken wurde geborgen. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Scharenberg – R. Schulze-Rettmer)

Korschenbroich, Kr. Grevenbroich (TK 4705 Willich).

In den Äckern südlich und westlich Raderbroich heben sich Kiesbänder ab, die von aufgelassenen, ehemals bekisten Wegen herrühren dürften. Die Breite der Bänder ist nicht eindeutig festzustellen, weil die Kiesdichte seitlich allmählich ausdünnnt. Verlauf der Kiesbänder:

1. Von Punkt r 3705, h 7400 in ziemlich gerader Flucht auf Punkt r 3730, h 7446 (Kreuzung der noch vorhandenen Wege bei der Kapelle).

2. Von Punkt r 3614, h 7494 in Richtung auf Punkt r 3626, h 7500 als Verlängerung des Weges, der von Herzbroich nach NO führt, über die jetzige Kreuzung bei Raderbroich hinaus. (H. Huppertz – W. Piepers)

Merzenhausen, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich).

1. (r 2060, h 4334). Mitten in einem Feld in der Flur 'An der Mulde' wurde durch Einsturz infolge starker Regenfälle ein unterirdischer Hohlraum sichtbar. L. 2,5 m; Br. 1,5 m; größte Tiefe 2,0 m. Der anstehende Boden ist Lößlehm. Es könnte sich um einen Sandbrunnen (vgl. W. Haberey, Bonner Jahrb. 151, 1951, 122) oder um eine Mergelgrube handeln. Wie das Katasteramt des Kreises Jülich mitteilte, werden solche Gruben auch von dessen Mitarbeitern gelegentlich in Lößlehmfeldern gefunden. Die Datierung muß vorläufig offen bleiben. Die nächsten römischen Trümmerstellen liegen ziemlich weit von der Fundstelle ab (300–750 m). Nach Aussage alter Einwohner wurden Mergelgruben zur Düngergewinnung vereinzelt noch bis zu Anfang dieses Jahrhunders angelegt. (R. Schulze-Rettmer)

2. (r 21225, h 44405). An dieser Stelle wurde ein weiterer eingestürzter Hohlraum der beschriebenen Art beobachtet. (F. Schmidt)

Mülheim a. d. Ruhr (TK 4607 Kettwig: r 6372, h 9446). In dem Graben für eine Ferngasleitung wurden 1964 aus 1,20 m Tiefe zwei urgeschichtliche Scherben geborgen. Die Grabenprofile zeigten keinerlei Verfärbungen; auch eine Begehung des angrenzenden Ackers blieb ergebnislos. – Verbleib: Heimatmuseum Mülheim. (A. Zeischka)

Odenthal, Rhein.-Berg. Kr. (TK 4908 Burscheid: r 7800, h 5350). Auf der bekannten Fundstelle nördlich von Nußbaum fanden sich außer zahlreichen Steinartefakten (vgl. Bonner Jahrb. 166, 1966, 553) nun auch einige urgeschichtliche Scherben unsicherer Zeitstellung. Auch mittelalterliche Keramik, vor allem Scherben von Paffrather Kugeltöpfen, wurde aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz. (A. Schloßnagel)

Stolberg, Kr. Aachen (TK 5203 Stolberg: r 1414, h 2745 und r 1406, h 2735). Aufgrund eines unveröffentlichten Berichts von E. Sadée aus dem Jahre 1937 in den Ortsakten des Rheinischen Landesmuseums Bonn konnten zwei Grabhügel wiederentdeckt werden. Sie liegen etwa 40 m voneinander entfernt unmittelbar am SO-Rand des Jagens 7 des Würseler Waldes. Der nördliche Hügel ist 2 m hoch, hat einen Durchmesser von etwa 15 m und ist steil geböscht. Er wird von SO nach NW von einem Schnitt durchzogen, der an seiner Basis um 1,20 m breit ist und fast bis auf die Hügelsohle reicht. Im N ist der Hügel an seinem Fuß durch ein flaches Schützenloch gestört. In einem 1 m tiefen frischen Erdloch 2 m südlich des Hügels ist ungestörter, gelbbrauner Lösslehm angeschnitten. – Der am äußersten SO-Zipfel des Waldes gelegene zweite Hügel ist in seiner SW-NO-Erstreckung leicht oval und misst etwa 20 x 15 m bei einer Höhe von etwa 1,80 m. An seinem Nordrand ist er mit jungen Fichten bepflanzt; auf seiner flachen Kuppe stehen mehrere hundertjährige Buchen. Sein SW-Teil reicht in eine angrenzende Wiese und ist leicht verflacht. Der Hügel scheint ungestört zu sein. An Stellen, an denen auf der Kuppe die Gransnarbe zertreten ist, ist graugelber Lehm sichtbar. – Im nördlich anschließenden Waldgelände liegen mit Sicherheit keine weiteren Hügel. 250 m südwestlich und 200 m nordöstlich der Hügel sind römische Siedlungsspuren bekannt.

(H. Löhr)

Übach-Palenberg, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen).

1. (r 0690, h 4602). In Frelenberg wurden auf einem Acker einige patinierte Feuersteinartefakte aufgelesen, darunter vier Kernstücke.
2. (r 0304, h 4515). In Scherpenseel, etwa 380 m nordöstlich vom Nieuwenhof, wurden ein Schaber und eine patinierte Spitz aus Feuerstein aufgelesen.
3. (r 0174, h 4442). In Scherpenseel, etwa 250 m südöstlich des Jagens 113 des Staatsforstes Hambach, wurden auf einer abgeräumten Heidefläche drei Feuersteinartefakte aufgelesen, darunter ein Kernstück und ein Schaber.
4. (r 0618, h 4302). In Marienberg, etwa 350 m nordwestlich von Valkerhofstadt, wurden einige grob bearbeitete, stark patinierte Flintstücke aufgelesen.
5. (r 0604, h 4290). In Marienberg, etwa 300 m nordwestlich Valkerhofstadt, wurden mehrere patinierte Flintartefakte aufgelesen, darunter ein Schlagstein, eine Klinge und drei retuschierte Abschläge.

Verbleib: Privatbesitz.

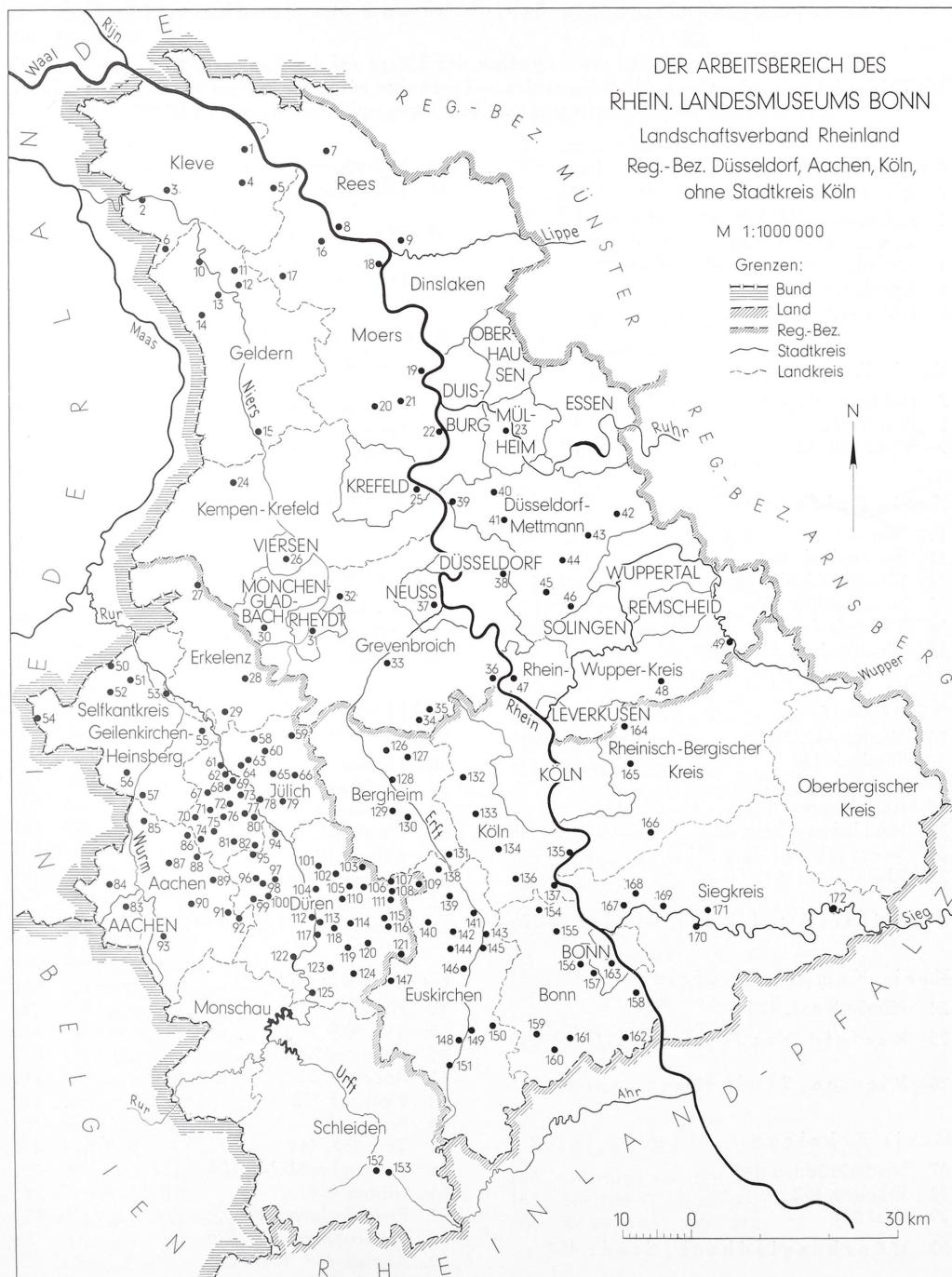
(M. Pufahl)

Vernich, Kr. Euskirchen (TK 5207 Sechtem: etwa r 5902, h 2130). In Groß-Vernich fand P. Scholtzen in der Gemeindekiesgrube am östlichen Rand eines Trockentals, etwa 250 m nordwestlich TP 138,2, einen Mahlsteinunterlieger aus Basalt. Größte L. 32,5 cm; größte Br. 26,0 cm; größte Dicke 15,0 cm. – Verbleib: Privatbesitz.

(Th. Müller – M. Groß)

Wenau, Kr. Düren (TK 5203 Stolberg: r 2169, h 2837). 100 m nordöstlich des Eichenhofes wurden auf einer kleinen Erhöhung im Acker einige Abschläge, ein Kratzer und ein stichelartiges Stück gefunden. – Verbleib: Privatbesitz.

(H. Löhr)



Fundkarte zu den Berichten 1967

(Die Zahlen entsprechen den Fundort-Nummern des folgenden Ortsverzeichnisses).

Ortsverzeichnis zu den Berichten und zur Fundkarte 1967

Die Zahlen vor den Orten entsprechen den Ziffern auf der Fundkarte S. 529.
 Die Zahlen hinter den Orten sind Seitenzahlen und verweisen auf Erwähnungen und auf Fundberichte.
 Die Fundstellenangaben erfolgten nach den Topographischen Karten 1 : 25 000.

Kreis Kleve

- 1 Wissel 509
- 2 Kessel 463. 474. 525
- 3 Nierswalde 451. 476
- 4 Altkalkar 451. 479
- 5 Appeldorn 482
- 6 Hülm 462

35 Nettesheim-Butzheim 501. 521

36 Dormagen 451. 491

37 Neuss, Stadt 441. 502

38 Düsseldorf, Stadt 515

Kreis Rees

- 7 Haldern 451. 474
- 8 Bislich 512
- 9 Wesel 508. 523

Kreis Düsseldorf-Mettmann

39 Wittlaer 477

40 Lintorf 520

41 Ratingen 521

42 Neviges 466

43 Wülfrath 470

44 Mettmann 457

45 Hochdahl 525

46 Haan 461

Kreis Geldern

- 10 Weeze 469
- 11 Kervendonk 462
- 12 Winnekendonk 469
- 13 Kevelaer 464
- 14 Twisteden 469
- 15 Wachtendonk 523

Rhein-Wupper-Kreis

47 Monheim 452. 520

48 Dabringhausen 515

49 Hückeswagen 462. 517

Kreis Moers

- 16 Xanten 440. 508
- 17 Sonsbeck 522
- 18 Büderich 491
- 19 Rheinkamp 476
- 20 Neukirchen-Vluyn 465
- 21 Moers 451. 465. 476. 501
- 22 Rheinhausen 521
- 23 Mülheim a. d. Ruhr, Stadt 520. 526

Selfkantkreis

Geilenkirchen-Heinsberg

50 Haaren 443. 462. 517

51 Kirchhoven 464

52 Braunsrath 459

53 Oberbruch 466. 504

54 Millen 501

55 Brachelen 512

56 Teveren 468. 523

57 Übach-Palenberg 469. 507. 527

Kreis Krefeld

- 24 Hinsbeck 451. 474
- 25 Krefeld, Stadt 441. 464. 497. 509
- 26 Viersen, Stadt 507

Kreis Jülich

58 Hottorf 495

59 Titz 507

60 Müntz 465. 501

61 Rurdorf 505

62 Floßdorf 492

63 Boslar 457

64 Tetz 457. 468

65 Patten bei Mersch 504

66 Güsten 494

67 Freialdenhoven 493

68 Merzenhausen 500. 526

69 Barmen 459. 483. 524

70 Siersdorf 506

71 Dürboslar 515

72 Engelsdorf 460. 491. 516

73 Koslar 496

74 Langweiler 497

75 Niedermerz 466. 502

76 Aldenhoven 440. 451. 458. 478. 524

Kreis Erkelenz

- 27 Niederkrüchten 443
- 28 Erkelenz 452
- 29 Baal 524
- 30 Mönchengladbach, Stadt 457
- 31 Heydt, Stadt 451. 505

Kreis Grevenbroich

- 32 Korschenbroich 526
- 33 Wevelinghoven 523
- 34 Rommerskirchen 467

- 77 Bourheim 490
 78 Jülich 495. 517
 79 Stetternich 506
 80 Kirchberg 496. 526
 81 Lohn 499. 520
 82 Inden 440. 462
 83 A a c h e n , S t a d t 442, 451. 477. 509
- K r e i s A a c h e n
 84 Laurensberg 464
 85 Merkstein 520
 86 Hoengen 495
 87 Broichweiden 457. 459. 470. 490. 512. 524
 88 Kinzweiler 457, 526
 89 Eschweiler 451. 457. 460. 472
 90 Stolberg 457. 468. 522. 527
 91 Gressenich 462
 92 Gressenich-Schevenhütte 443
 93 Brand 524
- K r e i s D ü r e n
 94 Schophoven 467
 95 Lamersdorf 440. 451
 96 Langerwehe 452. 518
 97 Geich-Obergeich 494
 98 Jüngersdorf 462. 496
 99 Wenau 508. 527
 100 Merode 500
 101 Arnoldsweiler 482
 102 Merzenich 465
 103 Golzheim 461
 104 Düren 515
 105 Girbelsrath 461. 494
 106 Eschweiler über Feld 460
 107 Oberbolheim 466. 503
 108 Nörvenich 503
 109 Wissersheim 470. 508
 110 Binsfeld 459. 484
 111 Hochkirchen 462. 495
 112 Lendersdorf-Krauthausen 498
 113 Niederau 502
 114 Jakobwüllesheim 462. 495. 508
 115 Lüxheim 464. 475. 499
 116 Gladbach 461. 494
 117 Kreuzau 475
 118 Stockheim 467, 507
 119 Soller 467
 120 Vettweiß 469
 121 Sievernich 522
 122 Obermaubach-Schlagstein 466
 123 Thum 468
 124 Ginnick 461
 125 Abenden 457. 511
- K r e i s B e r g h e i m
 126 Wiedenfeld 442
 127 Niederaußem 451. 502
 128 Bergheim 451. 459
- 129 Heppendorf 451. 474. 494
 130 Sindorf 451, 506
 131 Türrich 468
- K r e i s K ö l n
 132 Brauweiler 490
 133 Frechen 516
 134 Hürth 495
 135 Rodenkirchen 451. 452. 476. 505. 521
 136 Brühl 452. 513
 137 Wesseling 451. 508
- K r e i s E u s k i r c h e n
 138 Gymnich 494
 139 Lechenich 451. 464. 498. 518
 140 Erp 451. 471. 492
 141 Bliesheim 484
 142 Friesheim 451. 493
 143 Weilerswist 451. 458. 507
 144 Niederberg 451. 502
 145 Vernich 527
 146 Lommersum 451. 464
 147 Zülpich 508
 148 Kreuzweingarten 497
 149 Stotzheim 522
 150 Palmersheim 504
 151 Iversheim 442. 495
- K r e i s S c h l e i d e n
 152 Blankenheimerdorf 443
 153 Blankenheim 443
- K r e i s B o n n
 154 Sedttem 451. 467. 521
 155 Bornheim 451. 459
 156 Lessenich 451. 475. 499. 520
 157 Lengsdorf 451. 464. 498
 158 Bad Godesberg 451. 470. 483
 159 Rheinbach 443. 452. 521
 160 Wormersdorf 443
 161 Meckenheim 509
 162 Berkum 443
 163 B o n n , S t a d t 451. 452. 470. 484. 512
- R h e i n i s c h - B e r g i s c h e r K r e i s
 164 Odenthal 466. 521. 526
 165 Bergisch Gladbach 452. 457. 470. 511. 524
 166 Rösrath 451. 466. 476
- S i e g k r e i s
 167 Sieglar 467
 168 Troisdorf 458
 169 Siegburg 452. 522
 170 Hennef 451. 474
 171 Lauthausen 518
 172 Dattenfeld 460. 471. 515. 525